A. lat. b. 48-1/2

<36613620010013

<36613620010013

Bayer. Staatsbibliothek

Of. 2966½
A. Lat. b. 48

Apulejus

Auct. Lat. Vet. p.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

I. Th.

B. Rode del. D. Berger sculp.

Der Goldne Esel

aus dem

Lateinischen des Apulejus

von Madaura.

Von

August Rode.

Erster Theil.

Auf Kosten des Verfassers. 1783.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Brief an den Herrn Hofrath Le Roy.

Hier schike ich Ihnen, lieber le Roy, meinen Goldnen Esel. Er ist nun fertig. So oft ich ihn ansehe, so oft schwebt jede schwarze Stunde vor meinen Augen, die er mir erheitert. Ja, wie die Puppe das Mädchen, so hat er mich so manches Mal getröstet; so hat er mich so manches vergessen gemacht, was man leider! hier vergessen muß; und hat mit magischer Kraft mich, weit von mir selbst weg, in das Land der süßen Träume hinüber ge-

 sezt.

sezt. Tadele mich nun wer will, daß ich Mühe und Zeit auf dies verschriehene Buch verschwendet! Ich lasse es geschehen, und bin mit meiner Arbeit zufrieden, weil sie mir gefrommet; blikke mit dankbarer Rührung darauf hin, und freue mich, weil im Herzen mir ahndet, daß sie auch mehrern frommen wird.

„Ach, der Sterblichen Loos bedarf der Freuden!„

Mit der Mühe, die ich auf diese Uebersezung verwendet, — denn Sie wissen, wie ich con amore übersezt habe — hätt' ich gewiß eben so leicht einen neuen Roman zur Welt gebracht; allein, wozu der neuen Mißgeburten immer noch mehr?

Ich

Ich halte es mit den Künstlern, die sich lieber die unschäzbaren Ueberbleibsel des Alterthums nachzubilden bestreben; sie breiten den wahren Geschmak desto mehr aus.

Ich fürchte nicht, daß man mir meine Treue in Absicht der üppigen Stellen vorwerfen soll. Ich kann mir nicht vorstellen, daß man so ungerecht sein könnte. Ich sage ungerecht; denn würde man wol einen Maler oder Bildhauer, der die Venus Anadyomene, oder Kallipygos, oder die Leda mit dem Schwane, oder den Herkules bei Verrichtung eines natürlichen Bedürfnisses, kopirt hat — würde man dem wol, frag' ich, ein Verbrechen daraus machen, daß er sie gerade so wieder

vorgestellt, als er sie im Originale gefunden? — Man würde den, als einen Blöden, auslachen, der den züchtigen Eifer bliken ließ! Und gegen den Schriftsteller wollte man strenger sein? Alle Künste sind Schwestern; was der Einen Recht ist, das ist der Andern billig!

Ich weiß sehr wol, daß man vielfach behauptet: der Dichter sei verführerischer als der Maler und Bildhauer. In diesem Wahne schmükt oft ein Reicher ohne Bedenken seine Zimmer mit Werken der Kunst aus, deren Anblik der Unschuld das Blut in die Wangen jagt; während daß er mit seinem Gewissen nicht einig werden kann, ob er einem Catull und Petron, einem Ariost und Berni, einem La Fontaine

und

und Voltaire und Wieland — diesen Lieblingen der Grazien — einen Plaz in seiner Bibliothek einräumen soll.

Inzwischen, so lange ich mich nicht überreden kan, daß das, was ich unmittelbar sehe, nicht plözlicher und gewisser auf mich würke; als dasjenige, welches ich, um es zu sehen, mir erst in meiner Einbildung erschaffen muß: so lange werd' ich kein Ueberläufer zu dieser Schule! Alleweile denke ich gerade das Gegentheil. Denn, da die Einbildungskraft ihre Gemälde nur aus bekannten Gegenständen zusammensezt; so ists schlechterdings unmöglich, daß durch ihre Vermittlung allein irgend ein Neuling verführt werden könne; zumal wenn die unbekannten Gegenstände

nur durch jenen Schleier sichtbar sind, welchen der Geschmak darüber zu verbreiten pflegt. „Ihr überlegt nicht, sagt S. 89. der erleuchtete Verfasser der Buchstaben, „daß der wizige, mit Filet gedekte, auch „etwas zotigte Gedanke, von wenigen ver„standen werde, und gewiß nur schon „verführten Augen auffallend sein könne.„

Allein, Malerei und Bildhauerei predigen den Sinnen. Wer nur Augen hat zu sehen, wird von ihnen unterrichtet. Da die Dichtkunst, wann sie verführen soll, nächst der Verdorbenheit noch irgend einen Grad von Cultur voraussezt; denn Lesen, und das Gelesene verstehen, muß doch wenigstens derjenige können, den sie reizen soll: So weihen jene die blöde so

wie

wie die kluge Unschuld in die Geheimnisse ein, die ihr besser noch verborgen blieben. Und endlich, alles übrige gleich angenommen, wie leicht ist ein Buch nicht vor dem vorwizigen Jünglinge oder Mädchen verwahrt? Aber ein Gemälde, eine Statue? Ich kann auch bei Verwahrung des Buchs einen Augenblik unachtsam sein; im Hui ist kein Buch gelesen: Nicht also mit jenen! Ein Blik auf ein Gemälde, auf eine Bildsäule, und — alles Unheil ist gestiftet!

Wenn dem nun also ist; so, hoffe ich, wird man mich auch wegen der Uebersezung des Goldnen Esels unangetastet lassen. Unschuld hat nichts davon zu

fürchten; alles darin enthaltne Schlüpfrige ist nur allein den Gefallenen merkbar.

Diese Gefallenen, lieber Le Roy, werden doch nicht la petite bouche machen? Was meinen Sie? Sie werden doch nicht ein großes Aufheben davon machen, und ungehalten werden, daß man öffentlich thut, als fände man Geschmak an gewissen Freuden, die wir doch wahrhaftig der Natur nicht gestohlen haben, daß wir sie so zu verheimlichen hätten, und an denen sie selbst sich im Verborgnen nicht genugsam ergözen können? Das wäre heuchlerisch! Inzwischen, ich bin darauf gefaßt.

Der

Der jüngere Plinius, dieser edle, tugendhafte Mann, der nicht allein Consul gewesen, sondern auch vom Trajan außerordentlich hoch gehalten worden — wird mein Sachwalter sein. Erinnern Sie sich der Stelle im dritten Briefe des fünften Buchs, wo er auf ähnliche Vorwürfe unter andern also antwortet: „Soll „ich etwa fürchten, es schike sich für mich „nicht, was sich für einen M. Tullius „geschikt hat, für einen Caius Calvus, „Asinius Pollio, Marcus Messala, Quin„tus Hortensius, Marcus Brutus, Lu„cius Sulla, Q. Catulus, Q. Scävola, „Ser. Sulpicius, Varro, Torquatus, „(oder vielmehr für alle Torquaten,) „C. Memmius, Lentulus, Gätulicus, „Annäus Seneca, und neuerlichst für

den

„den Verginius Rufus; ferner (wenn „diese Beispiele von Privatpersonen nicht „hinreichend sein sollten) für einen ver„götterten Julius, Augustus, und „Nerva, und für den Kaiser Tra„jan? — Zu diesen allen füge ich „noch den Virgil hinzu, und den Corne„lius Nepos, und den noch ältern Ennius „und Accius, die zwar keine Senatoren „waren, aber darum nicht weniger, ihres „unsträflichen Carakters wegen, mit jenen „Einen Rang einnehmen.„

Diese Stelle werd' ich den Herren Eiferern vorrüken, und wofern das Beispiel der gelehrtesten, unbescholtensten, größten Männer des Alterthums nicht vermögend ist, sie zu Nachsicht zu bewegen;

gen; so will ich ihnen noch eine lange Litanei von großen und gescheiden Männern neuerer Zeit, deren Autorität gleichfalls für mich ist, absingen. Wann sie dann unter denselben gar Erzbischöfe und Cardinäle antreffen werden, so wird hoffentlich wol ihr Eifer verstummen; denn Sie wissen, wie weit mehr Ueberredungskraft Hirtenstab und Priesterkappe haben, als die gesunde Vernunft.

Von der Art und Weise meiner Uebersezung sage ich Ihnen nichts. Ich habe mich darüber in der Ankündigung derselben erklärt; die ich Ihnen um deswillen hier beilege. Was ich darin noch anzumerken vergessen, ist, daß ich beim Uebersezen der

neuen

neuen Altenburgischen Ausgabe des Apulejus, nebst der mit Beroalds Commentar gefolgt bin; je nachdem mir die Eine oder die Andere die bessere Leseart zu haben schien. Zuweilen, wenn mir beide den wahren Sinn verfehlt zu haben schienen; bin ich auch meinen eignen Mutmaßungen nachgegangen.

Ich habe nur so viel Anmerkungen beigefügt, als unumgänglich nöthig waren. Es würde lächerliche Pedanterie sein, bei einem Romane Gelehrsamkeit auszukramen.

Das Leben des Apulejus habe ich ganz neu aus seiner Apologie und den Floridis

zu-

zusammen getragen; alle meine Vorgänger hatten zuviel aus den Erdichtungen des Romans hineingemischt.

Und somit, lieber le Roy, hätte die Rechenschaft ein Ende, die ich Ihnen vorläufig ablegen wollen! Lesen Sie nun meinen trauten Esel. Ich wünsche, Sie denken von seiner Thierart so gut wie Yorik im Tristram Schandy, und nicht so schlecht, als Phädrus, der sie die Schande der Natur schimpft. Wehe sonst dem armen Thiere! es würde sehr viel von dem großen Vorurtheile der Geburt zu leiden haben.

Sollen

Sollten Sie sich aber damit amüsiren, lieber Le Roy, so würd' ich mich freun, daß ich etwas habe beitragen können, die Langeweile des Daseins Ihnen zerstreun zu helfen, der Sie so oft Balsam in mein verwundetes Herz gegossen haben.

Ihr

Dessau,
den 9ten December
1782.

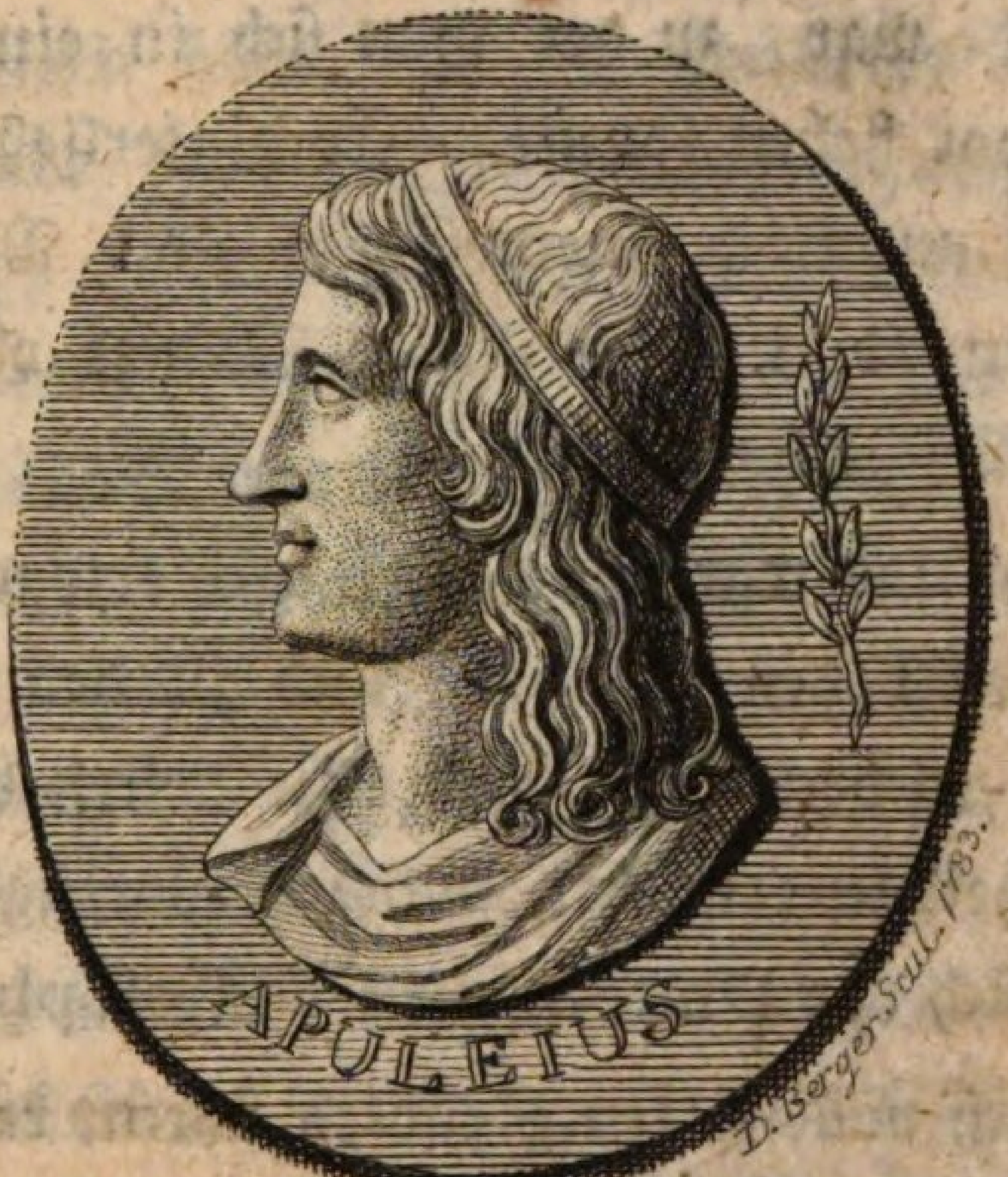
August Rode.

Ankündigung.

Der Goldne Esel des Apulejus, dieser, wenigstens dem Namen nach, allgemein bekannte satirisch-mistische Roman, ist mit so viel Menschenkenntniß, Wiz, Munterkeit und Laune geschrieben; mit so angenehmen, wolerfundenen, komischen, tragischen und poetischen Episoden durchwebt, daß nicht allein Boccaz und Raphael, La Fontaine und Le Sage denselben stückweise, jeder in seinem Fache, benuzt; sondern daß auch alle um uns liegende kultivirte Nazionen sich denselben durch wiederholte Uebersezungen völlig eigen zu machen gesucht haben. Ich habe mich seit einigen Jahren beschäftiget, ihn ins Deutsche überzutragen. Die Episode der Psyche, die ich daraus im Jahre 1780 bekannt gemacht habe — (welche aber auch izt an ihrer Stelle wieder erscheinen wird, nur mit weniger Anmerkungen, und mit den Einschaltungen, die im Originale befindlich, aber von mir ausgelassen waren, weil sie sich auf etwas Vorhergegangenes bezogen) — mag als eine Probe meiner Uebersezung angesehen werden. War es Mangel an Geschmak seines Zeitalters, war es zu weite Entfernung von der Hauptstadt, oder war es afrikanisches Genie; oder alles dreies zusammen genommen: Genug, des Apulejus Schreibart ist beiweitem nicht die beste. Er kettet ewig

lange Perioden zusammen; ist sehr kostbar und schwülstig in seinem Ausdrukke; gebraucht unerhörte Wortfügungen, und veraltete, ja wol gar selbst erfundene Wörter und Redensarten. Ich habe mich dagegen bemühet, ihn im Deutschen sich so ausdrükken zu lassen, wie ein so feiner Mann, ein Mann von so lebhaftem bebaueten Geiste, als er war — sich heut zu Tage in unsrer Sprache über dieselben Gedanken und Gegenstände ausdrükken würde. Sollt' ich auch in der Schule darum verdammt werden, (ohnerachtet ich den Cicero auf meiner Seite habe, de opt. gen. or. c. 5); so wird man mir doch in der Welt dafür Dank wissen, und für den Weltmann ist meine Uebersezung auch nur bestimmt; mag für mich immerfort der Pedant sich an dem köstlichen Latein ergözen! Uebrigens bin ich meinem Originale ganz getreu geblieben, auch selbst in den üppigen Scenen, denn ich habe nicht geglaubt, in unsern Tagen verschämter thun zu dürfen, als ein vornehmer Priester und platonischer Philosoph zu den Zeiten des frommen Antonins.

Der Verfasser.



Leben des Apulejus.

Apulejus wurde im zweiten Jahrhundert, ohngefehr um die Mitte der Regierung Hadrians gebohren, und blühete unter den Antoninen. *a*) Er war aus Madaura gebürtig, einer Römischen Pflanzstadt in Africa, auf der Numidischen und Gätulischen Gränze. Sein Vater war daselbst Duumvir gewesen, welches so

a) Apologie 324. und Florida 14. Ich citire nach der Altenburger Ausgabe.

so viel sagt, als Erster im Rathe, und die höchste Würde war, zu der man sich in einer Provinz empor heben konnte. Er hinterließ unserm Apulejus und noch einem Sohn zwei Millionen Sestertien, d. i. nach unsrer Münze ohngefehr 62500 Reichsthaler. *b*)

Apulejus ward zu Carthago erzogen. Er legte daselbst den ersten Grund zu den Wissenschaften, in denen er nachher zu Athen die Vollkommenheit zu erreichen suchte. Vorzüglich widmete er sich der Platonischen Philosophie.

Nach vollendeten Studien scheint er gereist zu sein. In Griechenland ließ er sich fast in alle Geheimnisse einweihen. *c*) Zu Rom ist er auch gewesen *d*), allein er sagt nicht wie lange, noch wann, noch zu welcher Absicht.

Wieder zurük in seiner Vaterstadt, durchlief er die gewöhnliche Bahn der Ehrenstellen, bis er zur Würde seines Vaters gelangte. *e*)

Zu Carthago ward er Oberpriester. *f*)

Ueberall stand er wegen seiner Beredsamkeit und Schriften in der größten Achtung. Sein

b) Apologie 270. Flor. 31. 33. 35.

c) Ap. 299 —.

d) Fl. 27.

e) Ap. 272.

f) Flor. 25.

Sein Hörsal war zu Carthago, wo er öffentliche Vorlesungen hielt, so mit Zuhörern angefüllt, als nie vor ihm der Hörsal eines Philosophen gewesen. *g*) Man errichtete ihm auch daselbst eine Bildsäule *h*), eine Ehre, die ihm schon in andern Ländern und Städten mehrmals erwiesen worden *i*). Die Carthager faßten den Schluß dazu in seiner Abwesenheit, ohne daß er sich darum beworben. Er war eben in das Persische Bad gereist, (ich finde nirgends wo es mag gelegen haben) um dasselbe für eine Verrenkung des Knöchels zu brauchen, die zum Unheil geschlagen war. *l*) Seine Danksagungsrede findet sich in den Floridis. *m*)

Auf einer Reise, die er nachmals im Winter nach Alexandria unternahm, ward er zu Oea, dem heutigen Tripolis, so krank, daß er dort liegen bleiben mußte. *n*) Zum Glük hatte er alte Freunde da, mit Namen Appier, bei denen er logirte, und die sein pflegten. Vorzüglich erwieß ihm ein gewisser Pontianus alle ersinnliche Liebe, Freundschaft und Fürsoge.

g) Flor. 10.
h) Ebend. 21.
i) Flor. 25.
l) Ebend. 23.
m) Ebend. 21.
n) Apol. 314.

Dieser Pontianus hatte den Apulejus vor einigen Jahren zu Athen kennen lernen, und war mit ihm durch die vertrauteste Freundschaft verbunden worden. *o*) Izt dachte er gar darauf ihn zu seinem Stiefvater zu machen. Die Veranlassung dazu war diese. *p*)

Aemilia Pudentilla, des Pontianus Mutter, war Wittwe des Sicinius Amicus, eines Oeensers, mit dem sie, ausser diesem Pontianus, noch einen Sohn, Namens Sicinius Pudens, erzeugt hatte. Als ihr Gemal starb, lebte desselben Vater noch. Dieser bestand eigensinnig darauf, Pudentilla solle nun seinen andern Sohn, Sicinius Clarus, heirathen; oder er würde ihren Kindern in seinem Testamente nicht das geringste von ihres Vaters Vermögen vermachen; denn, wie bekannt, stand nach den Römischen Gesezen dem Großvater über die Enkel und über ihres verstorbenen Vaters Verlassenschaft, ganz unumschränkte Gewalt zu. Clarus stand Pudentillen nicht an; inzwischen um ihre beide Söhne nicht zu vervortheilen, verlobte sie sich mit demselben; schob aber unter allerlei Vorwand die Vollziehung der Hochzeit so lange auf, bis endlich der Schwiegervater darüber starb, nachdem

o) Ap. 314.
p) Ebend. 309. und folg.

dem er ihre Söhne zu Erben eingesezt. Nun that sie sich weiter keinen Zwang an. Sie dankte den Clarus förmlich ab, und dachte nur darauf, sich unter den ansehnlichen Partien, die sich ihr anboten, einen Gemal nach ihrem Herzen auszusuchen. Ihre Wittwenschaft hatte dreizehn Jahre gedaurt; sie war ihr sehr zur Last geworden, und ihre Gesundheit hatte darunter gelitten. Die Aerzte riethen ihr, wenn sie noch länger zu leben wünschte, derselben ein Ende zu machen.

Als sie dies alles dem Pontianus schrieb, der schon erwachsen war und sich damals in Rom aufhielt; eilte dieser alsogleich nach Hause. Was er mit seinem Bruder vom Großvater ererbt, war etwas sehr mittelmäßiges; ihre beste Hofnung beruhete auf dem Vermögen der Mutter, das sich auf vier Millionen Sestertien, d. i. auf 125000 Reichsthaler heutiger Münze belief. Er wollte also wenigstens verhindern, daß seiner Mutter Wal nicht auf einen Geizhals fallen möchte, der sie beredete, ihm alle das Ihrige zuzuheirathen.

So standen die Sachen als Apulejus nach Oea kam und da krank ward. Pontianus richtete sogleich sein Augenmerk auf ihn. Er allein dünkte ihm der Mann, dem Pudentilla, ohne

Beeinträchtigung seiner und seines Bruders, ihre Hand geben konnte. Er sondirte seinen Freund wegen des Heirathens; allein, da er merkte, daß dieser mehr Lust zu reisen, als eine Frau zu nehmen hatte, so bat er ihn nur, die Rükkehr des Winters zu Oea wieder abzuwarten, dann wolle er ihn nach Alexandria begleiten; izt könne man der Hize und wilden Thiere wegen nach der Gegend nicht reisen. Mit den inständigsten Bitten drang er auch in ihn, von seinen Wirthen weg, zu ihm in das Haus seiner Mutter zu ziehn; dies läge am Meere, da könne er angenehmer und auch viel gesunder wohnen.

Apulejus mußte seinem freundschaftlichen Ungestüm nachgeben. Er hatte nicht Ursache es sich gereuen zu lassen. Gastfreundschaft kann nirgends mit besserer Art, als in diesem Hause ausgeübt werden.

Als Apulejus endlich vollkommen wieder genesen, hielt er auf Begehren seiner Freunde eine öffentliche Vorlesung. Die Zufriedenheit, welche die ausnehmend zalreiche Versammlung davon bezeigte, war so groß, daß unter dem schmeichelhaftesten Zuruf sie ihn einhellig bat: er möchte doch beständig da bleiben, und Oeensischer Bürger werden. *q*)

Dem

q) Apol. 314.

Dem Pontianus dünkte dieser Vorfall von guter Vorbedeutung. Er trug so fort dem Apulejus seine Mutter zur Gemalin an. Er gab ihm Licht über die Lage der Sachen, und zeigte ihm all das Vertraun, das er in ihn, als seinen Freund, und als einen Philosophen, sezte.

Anfangs hatte Apulejus keine Ohren dazu. Er wollte gern reisen, worauf er Verzicht thun müßte, wann er heirathete. Indessen Ueberlegung und die seltnen vortreflichen Eigenschaften, die er durch einen täglichen zwanglosen Umgang von fast einem Jahre, an der Mutter seines Freundes hatte kennen lernen, machten, daß er über ihr Alter (sie war nah an die Vierzig) wegsah, seine anderweitige Plane aufgab, und sich endlich erbitten ließ.

Nun eilte Pontianus zur Pudentilla. Sie war leicht überredet, dem Apulejus vor allen andern Freiern den Vorzug zu geben; denn er war ein junger, schöner, bemittelter, angesehener Mann, der sich in der Welt umgesehen, gebildet, und viele Annehmlichkeiten erworben hatte.

In der Freude seines Herzens über den glüklichen Erfolg seiner Absicht, hätte Pontianus nun lieber heute als morgen seinen Freund und seine Mutter mit einander verbunden. Allein seine Mutter verlangte ausdrüklich von ihm, daß

er sich erst selbst vermälen, und seinen Bruder, zu dessen Vormund er bestellt war, den männlichen Rok anlegen lassen sollte.

Pontianus wälte sich die Tochter eines gewissen Herennius Rufinus. Kaum aber war er mit derselben verehliget, als er sich auch aufs äusserste bestrebte, die Heirath seiner Mutter mit dem Apulejus, die er vorher mit so vieler Mühe veranlaßt hatte, wieder rükgängig zu machen. Sein Schwiegervater, ein Mann von dem allerniederträchtigsten Caracter, der mehr als Einmal seine Frau und Tochter verhandelt hatte, und weit mehr Aufwand machte, als er mit Ehren ausführen konnte: r) trieb aus eigennüzigen, mißtrauischen Absichten, den braven, aber von Liebe verblendeten Jüngling dazu an.

Pudentilla errieth sogleich die ganze Karte; zerfiel darüber mit dem Pontianus, der sich nicht wollte bedeuten lassen; und weit gefehlt, ihren Bräutigam zu verstoßen, machte sie vielmehr ohne Verzug, auf einem nahe an der Stadt gelegenem Landgute, Hochzeit mit demselben.

Nach wenigen Monaten giengen dem armen Pontianus die Augen auf. Er sah nun, daß das Gerücht von den vorhergegangnen Galante-

r) Apol. 304. 316 — 317.

lanterien seiner Frau nur gar zu wol gegründet, und daß sein Schwiegervater ein Mann ohne alle Ehre sei. Alsobald nahm er seinen Mündel an die Hand und gieng und bat seine Mutter und den Apulejus reuevoll, fußfällig und mit Thränen, das Vergangene zu vergeben und zu vergessen. s) Als er völlig mit ihnen ausgesöhnt, bat er den Apulejus auch inständigst, ihn aufs neue dem Lollius Avitus, damaligen Proconsul von Africa, zu empfehlen, weil er wußte, daß Apulejus, welcher mit demselben in genauer Verbindung stand, ihm eben kurz vorher alles berichtet hatte, was zwischen ihnen beiden vorgefallen war. An der guten Meinung eines solchen Mannes von Gewicht, war natürlicherweise einem Jünglinge, der noch im Anfange seiner Laufbahn stand, ungemein viel gelegen.

Apulejus willfahrte ihm ohne Anstand in seinem Begehren. Pontianus machte eine Reise nach Carthago, und er gab ihm Briefe an den Proconsul mit, die ihm denselben vollkommen wieder geneigt machten. t) Inzwischen der gute Pontianus starb leider! auf seinem Rükwege nach Oea. u) Sein ansehnliches Vermögen (denn

s) Ap. 332.
t) Ebend. 333.
u) Ebend. 334.

(denn bei der Auseinandersezung mit ihren Kindern, hatte sich Pudentilla, auf Apulejus Anstiften, höchst großmüthig; freigebig gegen dieselben erwiesen *v*)) fiel vermöge seines Testamentes der Mutter und dem Bruder zu. Seine Frau bekam nur eine verächtliche Kleinigkeit. *x*)

Das war ein empfindlicher Streich für den Rufin, den Schwiegervater des Pontianus. Er hatte auf diese Erbschaft große Rechnung gemacht. Das Verlohrne wieder zu erlangen, suchte er den Sicinius Pudens, des Verstorbenen jüngern Bruder, in die Neze seiner Tochter zu verstriken. Er bestach deswegen den Sicinius Aemilianus, des Pudens Oheim, der an Niederträchtigkeit der Seele, und an tödlichem Haß gegen den Apulejus ihm völlig gleich kam: und es glükte ihm.

Der junge Mensch, der beiweitem nicht die beste Gemütsart hatte, verließ darauf das Haus seiner Mutter und begab sich zum Aemilian *y*); wo er gänzlich verdarb. Man stürzte ihn in die alleräusserste Thorheiten und Ausschweifungen. *z*). Bald war er so tief im Schlamme des Lasters versunken, daß er sich von der Habsucht und dem Neide

v) Ap. 332.
x) Ebend. 335.
y) Ebend. 335.
z) Ebend. 336.

Neide sowol des Rufins als des Aemilians, aufwiegeln und bereden ließ: den Apulejus öffentlich vor Gericht, als einen Zauberer anzuklagen, der die Pudentilla, eine Frau von 60 Jahren, die schon 14 Jahr als Wittwe gelebt, und gar an das Heirathen nicht mehr gedacht hätte, — ihres Reichthums wegen, durch die Kraft der Magie, ihn zum Manne zu nehmen gezwungen hätte. *aa*)

Sein Sachwalter Tannonius, der die Gabe der Beredsamkeit eben nicht besaß, *bb*) that zwar sein Bestes, den Apulejus so lächerlich als verhaßt zu machen, und bösen Verdacht gegen ihn zu erwekken. Allein, er konnte es dahin nicht bringen. Alles, was er vorbrachte, war so schaal, so flach, so nichtig, so sich selbst widersprechend; daß alles Lächerliche davon auf den Ankläger zurükfiel, und jedermann wider denselben nebst seinen Helfershelfern einnahm.

Er warf dem Apulejus vor: daß er, ein Philosoph, so beredt sei im Griechischen wie im Lateinischen; daß er eine schöne Bildung, schönes Haar, und schöne Zähne habe *cc*); daß er einen Spiegel habe *dd*); Liebesgedichte mache *ee*); ein

aa) Apol. 310.
bb) Ebend. 255.
cc) Ebend. 252. 253. 254.
dd) 261. *ee*) 256.

ein Schlemmer sei *ff*) und arm *gg*), und ein halber Numidier und halber Gätulier *hh*).

Seine Beweise, daß Apulejus ein Zauberer sei, waren folgende: 1. Er habe bei den Fischern nach gewissen Arten von Fischen gefragt. *ii*) 2. Er habe einen Knaben bezaubert, daß er sinnlos zu Boden gefallen, und als er wieder zu sich gekommen, nicht gewußt habe, was mit ihm vorgegangen. *ll*) 3. Er verwahre in einem Schnupftuche etwas, das er niemand sehen lasse. *mm*) 4. Er habe ein nächtliches Opfer angestellt. *nn*) 5. Er habe sich zu seinen Zaubereien ein Püppchen in der Gestalt eines Skelets, von köstlichem Holze machen lassen. *oo*)

Apulejus hatte keine Mühe, sich gegen solche Armseligkeiten zu vertheidigen. Sein Wiz spielte dabei aufs angenehmste.

Ich übergehe, was er auf erstere lächerliche Vorwürfe geantwortet; jedweder errathet's von selbst. Auch der Widerlegung des Hauptpunctes, daß er nemlich die Pudentilla durch Zauberei ihn

zu

ff) Ap. 257.
gg) 265. 266.
hh) 271.
ii) 274. *ll*) 287.
mm) 297. *nn*) 301.
oo) 305.

zu heirathen bewogen, — erwehrt ich nicht; sie erhellt aus dem Vorhergehenden.

Was aber Apulejus den sogenannten Beweisen, daß er ein Zauberer sei, entgegen sezte, war kürzlich dieses: 1. Nach gewissen Arten von Fischen habe er gefragt; weil er etwas über die Naturgeschichte schriebe. *pp)*

2. Der Knabe, der vor ihm sinnlos zu Boden gefallen, habe die Fallendesucht gehabt. *qq)* 3. Was er in einem Schnupftuche verwahre, sein gewisse Zeichen, die ihm in Griechenland von den Priestern bei der Aufnahme in verschiedene Geheimnisse, gegeben worden. *rr)* 4. Das nächtliche Opfer sei Verleumdung; die Zeugen die es aussagten sein erkauft. *ss)* 5. Und endlich das vermeinte Skelet, sei nichts anders als ein Merkur, den ihm ein geschikter Künstler aus Eibenholz geschnizt. *tt)*

Uebrigens erwieß er aus der Ehestiftung und dem Testamente seiner Frau klar und deutlich: daß er, der viele andere junge, reiche Partien ausgeschlagen, sich mit derselben keinesweges aus Eigennuz, sondern aus Freundschaft

für

pp) Ap. 283.
qq) 289. *rr)* 299.
ss) 303. 304.
tt) 306.

für den Pontianus vermählt habe. Der Pudentilla Mitgift, die sie nur versprochen, und nicht einmal ausgezalt hatte, belief sich nicht höher, denn 300000 Nummen, d. i. 12499 Reichsthaler *uu*); und noch dazu war bestimmt, daß wofern sie vor ihrem Manne, ohne Kinder von ihm zu hinterlassen, mit Tode abgienge, diese Mitgift ihren beiden Söhnen erster Ehe allein — wenn aber Kinder da wären, mit diesen zu gleichen Theilen zufallen sollte. Im Testamente hatte Apulejus sich auch nicht bedenken lassen. Ja, unter Bedrohung, sich von ihr scheiden zu lassen, wenn Pudentilla, (wie sie es willens war) den Pudens enterben würde, wegen des ihr von ihm zugefügten Herzeleids; hatte er sie wider ihrer Neigung dahin gebracht, daß sie diesen ungerathnen Sohn, da Pontianus todt war, zum Alleinerben ihres ganzen Vermögens einsezen müssen. *vv*)

Troz dieser unwidersprechlichen Vertheidigung, vermöge welcher Apulejus beim Proconsul Claudius Maximus von allem Verdachte der Magie losgesprochen wurde, und mit Ehren gekrönt aus dem Gerichte gieng; währender Zeit, daß sein Ankläger kaum von seinem unreifen Alter *xx*) genug geschüzt war, daß er nicht wegen der

uu) Apol. 330.
vv) 337. *xx*) 250.

der Calumnie zu der er sich als Werkzeug hatte brauchen lassen, aufs nachdrüklichste gestraft wurde: Troz alledem, sag' ich, ist Apulejus dennoch bei der Nachwelt, als ein Hexenmeister verschriehen geblieben. Man sezte ihn nach seinem Tode dem Apollonius von Tyane an die Seite, und bediente sich seines Beispiels, um gegen die Christen zu beweisen, daß auch andere Leute das vermocht hätten, was diese (man wisse nicht, mit wieviel Wahrheit) von ihrem Christus vorgäben. *yy*) Der heilige Augustinus wurde darum angesprochen, diesen Wahn zu widerlegen. Als einen Widerlegungs-Grund führt dieser an: „Bei all seiner Magie, habe Apulejus nie eine obrigkeitliche Würde in seinem Vaterlande erlangen können." *zz*) Wir wissen aus des Apulejus Werken das Gegentheil. Diese Unwahrheit erregt kein günstiges Vorurtheil für die Unbefangenheit, womit der Heilige bei seiner Widerlegung zu Werke gegangen.

Von diesem Zeitpuncte an, kommt in den Schriften des Apulejus nichts mehr von seinen Lebensumständen vor; außer daß die Bücher von

yy) Marcellinus ad Augustinum, epist. IV. inter epist. Augustini.

zz) Augustinus, Tom. 2. Epist. V. p. 26. edit. Basil. 1556.

von der Moral und von der Welt, von ihm an einen Faustinus gerichtet sind, welchen er Sohn nennt. Vermuthlich hat er denselben mit der Pudentilla erzeugt.

Es ist eine Medaille vorhanden, worauf sich des Apulejus Bildniß nebst einem Lorberzweig befindet. Diese bestätigt vollkommen die Aussage seiner Feinde, daß er in jedem Betrachte schön gewesen.

Von Caracter war er erkenntlich, mild, uneigennützig, großmüthig. Er bezalte seine Lehrer sehr reichlich, und stattete einiger derselben Töchter aus. *aaa*). Er beredete bei verschiedenen Gelegenheiten seine Frau, ihren Kindern erster Ehe Gutes zu erweisen, ohnerachtet diese sich weder kindlich gegen sie, noch freundschaftlich gegen ihn betrugen. Ueberhaupt bestrebt er sich aus allen Kräften, Meister seiner Leidenschaften zu bleiben; sich möglichst zu vervollkommen, und die Tugend nicht nur durch Worte, sondern auch durch sein Beispiel zu lehren. *bbb*)

Arbeitsam war er in hohem Grade. Von Jugend auf hatte er sich beständig, mit Verachtung jedes andern Vergnügens und selbst mit Hintenansezung seiner Gesundheit, bei Tag und bei

aaa) Apol. 270.
bbb) Ebend. 251.

bei Nacht mit dem wärmsten Eifer, der Wissenschaften beflissen. *ccc*) Daher hat er auch so viele und so mancherlei Schriften in Prosa und in Versen verfertiget.

Was man ihm mit Rechte vorwerfen kann ist Ruhmredigkeit und Schmeichelei gegen die Großen. Von lezterer sehe man die Beweise in der Apologie, wie er sich darin vom Anfange bis zum Ende vor dem Claudius Maximus schmiegt; wie er vom Lollianus Avitus *ddd*), und Severianus, Honorius, und Aemilianus Strabo spricht. *eee*) Seine Ruhmredigkeit aber zeigt sich in vollem Lichte, in einer Rede, worin er sich mit dem Hippias vergleicht *fff*) und pralet: „Er könne zwar nicht, wie dieser, weben, schustern, schneidern, drechseln; desto geschikter sei er aber in allen Arbeiten des Geistes; er mache Oden, Lieder, Commödien, Tragödien, Satyren, Gryphen; und schreibe Geschichte, Reden, philosophische Gespräche; alles zu allgemeinem Beifall, und so gut Griechisch, als Lateinisch.“ Eine ähnliche Großsprecherei findet sich noch S. 35. Flor. Ueberhaupt ist unter

ccc) Apol. 253.
ddd) Ebend. 333.
eee) Flor. 14. 24.
fff) Ebend. 11. rc.

den Floridis manches Bruchstük von Reden, die eher eines Marktschreiers, dann eines platonischen Philosophen würdig wären. Es ist übrigens nicht zu leugnen, daß Apulejus ausserordentlich viel Gelehrsamkeit und große Geistesgaben besessen. Nur sein Wiz ist nicht allemal ächt; er schmekt oft nach Pedanterie.

Seine Schriften, die auf uns gekommen, sind folgende:

1. Die Verwandlung, oder Eilf Bücher Milesischer Mährchen, oder das Mährchen vom Esel; allgemein unter dem Namen des Goldnen Esels bekannt. Die Hauptidee dazu hat Apulejus aus dem Lucius von Patras entlehnet, wie sein Zeitgenosse Lucian in seinem Goldnen Esel gleichfalls gethan hat. Auch der Name Lucius, den er darin führt, ist daher genommen. Indessen Apulejus hat viele Episoden von seiner eignen Erfindung hineingewebt. Der ganze Roman ist durchaus nichts, als Satyre gegen zügellose Sitten, Magiewahn, Schwärmerei, Aberglauben, und Priestertrug damaliger Zeit. Ich möchte vermuthen, er sei die Arbeit der spätern Jahre des Apulejus; eine kleine Rache wegen der verdrüßlichen Händel, die des Pöbels thörigter Glaube an Magie ihm übern Hals gezogen. Wäre er früher verfertiget,

get, so wäre desselben auch auf irgend einer Weise beim Processe wegen der Magie Erwehnung geschehen. Er ist in so treuherziger Laune geschrieben, daß viele sich haben betrügen lassen, und haben den Scherz für Ernst aufgenommen. Die Adepten glauben darin das Geheimniß der Goldmacherei zu finden. In Fabricii Bibliotheca latina, edit. Ernesti Tom. 3. p. 33. sind zwei deutsche Uebersezungen angeführt, die beide 1605. in Frankfurt erschienen. Aller Mühe ohnerachtet, die ich mir darum gegeben, habe ich keine einzige davon zu Gesicht bekommen können.

2. Die Apologie, oder Schuzrede wegen der Magie; vor dem Proconsul Claudius Maximus zu Sabrata, einer Stadt in Africa, gehalten.

3. Von der Welt; nach dem Aristoteles.

4. Ueber den Genius des Sokrates.

5. Leben und Philosophie des Plato. Drei Bücher, wovon das Erste von der Metaphysik und Physik; das Zweite von der Moral; und das Dritte von der Vernunftlehre handelt.

6. Florida, d. i. Blumen. Bruchstüke von Reden, die er zu Carthago oder Oea, und vielleicht auch anderswo gehalten hat.

Ausser diesen hat Apulejus noch allerhand Werke sowol in gebundener als ungebundener Rede verfertiget; die aber verlohren gegangen sind. Mit Ungewisheit werden ihm zugeschrieben,

1. Von der Natur der Götter, ein Gespräch des Hermes Trismegistus; übersezt.

2. Von den Namen und Heilkräften der Kräuter.

3. Das Gärtchen der Nymphen, aus dem Menander, ein freies Gedicht.

Wie alt Apulejus geworden, und wann er gestorben, ist unbekannt.

Sicinius.

Aemilian. Clarus. Amicus. Pudentilla. Apulejus.

Pontianus. Gemal der Tochter des Rufins. Pudens. Faustinus.

Der Goldne Esel.

Erster Theil.

Erstes Buch.

Ich will Dir, lieber Leser, in diesem Milesischen Mährchen *) allerhand lustige Schwänke erzehlen, welche Deine Ohren auf das angenehmste kizeln sollen; wo Du anders ein Buch, das in dem kurzweiligen Aegyptischen Tone geschrieben ist, Deiner Aufmerksamkeit nicht für unwürdig achtest. Auch sollst Du darin all Dein Wunder sehen; wie Leute in andere Gestalten verwandelt werden, und abwechselnd wieder in ihre eigenthümliche zurükkehren. Ich hebe gleich an. Zuvörderst nur Ein Wort, wer ich bin. **)

*) Die Milesischen Mährchen oder Fabeln sind die Vorbilder unsrer Novellen und Romane.

**) Alles was Apulejus hier und in der Folge des Romans, von seinem Helden Lucius erzehlt, das haben die bisherigen Biographen dieses platonischen Philosophen als Nachrichten von ihm selbst

Mein Geschlecht ist uralt, und auf dem Attischen Hymettos, dem Ephyräischen Isthmos, und dem Spartischen Tänar, diesen seligen in den Schriften der glänzendsten Genien ewigblühenden Gefilde zu Hause. Daselbst, besonders aber in Attica, bin ich auch auferzogen worden. Nachher begab ich mich nach Latiens Hauptstadt *). Aus Verlangen, mit der Römischen Litteratur bekannt zu werden, machte ich mich an die Sprache des Landes, und studierte sie mit unsäglicher Mühe und Fleiß; jedoch ohne die geringste Anweisung. **)

Um

selbst angenommen, und es in sein Leben eingerückt. Unmöglich kann ich ihnen darin meinen Beifall geben. Mir kommt es gerade so vor, als wenn jemand Wielands Lebensgeschichte aus dem Agathon zusammentragen wollte. Es kann Wahres darin sein; allein wer vermag es vom Erdichteten zu sondern?

*) Rom.

**) Daß dies nicht vom Apulejus selbst gelten könne, liegt am Tage. Er war aus Madaura, einer ansehnlichen Römischen Colonie gebürtig, wo gewiß nichts als Latein gesprochen wurde; denn Apulejus citirt die Lateinischen Schriftsteller als Sprachverwandte, Apol. 256. Fecere tamen et alii talia, — — apud Graecos Tejus quidam, — — apud *Nos* vero, Aedituus, et Porcius et Catulus &c. Bayle, der durch das Beispiel

Um deswillen, mein Leser, bitte ich Dich hier zum voraus um Verzeihung, wenn ich etwa, als Ausländer, hin und wieder in dieser fremden Sprache Fehler begehe. Ich bediene mich derselben nur; weil etwas Kauderwelsch dem Komischen des Stoffes um so mehr aufhilft; und Deine Belustigung allein mein Zwek ist. Das Mährchen stammt übrigens aus Griechenland. Anizt beginnt es. Merke auf, es wird zu lachen geben.

2 Ich that vor einiger Zeit in Angelegenheiten eine Reise nach Thessalien; wo ich gleichfalls angesehen bin, wegen meiner mütterlichen Abkunft vom berühmten Plutarch *) und von dessen Neffen, dem Philosophen Sextus. **) Nachdem ich auf meinem treuen einheimischen Schimmel manch steiles Gebirge, manch schlüpfriges Thal, manche bethauete

spiel des Sicinius Pudens, der nichts als Punisch gekonnt hätte, (Apol. 336.) das Gegentheil erweisen will; macht einen Fehler, indem er Oea, wo Pudens erzogen worden und sich aufhielt, mit Madaura verwechselt. S. Dict. de Bayle, Art. Apulée, remarq. (A.)

*) Der berühmte Biograph griechischer und römischer großer Männer.

**) Sextus von Cheronea, war ein Stoiker, und der Lehrer des Kaisers Marcus Aurelius Antoninus, des Philosophen.

Wiese und holperige Ebene, zurükgelegt hatte, und er nun ganz abgemattet war, ich mir aber die Müdigkeit vom Sizen etwas vergehen mochte: So stieg ich ab, wischte mit Laub *) den Schweiß vom Pferde, rieb ihm die Ohren, zäumte es ab, ließ es sich ein wenig verschnaufen, und schlenderte ganz Schritt vor Schritt vorauf, bis es sich durch die natürlichen Wege leichter gemacht hatte. Während daß es beim Nachfolgen im Vorbeigehen an den Wiesen, sichs wolschmeken ließ, holte ich zwei Leute ein, die kurz vor mir hergiengen. Ich horchte eben, was sie mit einander schwazten, als Einer von ihnen überlaut auflacht und sagt:

„O ich bitte Dich, halt doch Dein Maul, „und verschone mich mit so erzabgeschmakten „ungeheuren Lügen!„

Das reizte meine ohnehin immerrege Neugier. Ich nehme also gleich das Wort: „Mit „Gunst, Landsmann, sprech ich, so gebt mir „Eure Erzehlung zum Besten! Ich mag gern „alles mit anhören; nicht eben, weil ich so neu„gierig wär; sondern blos mich zu unterrichten.

„Zu=

*) Ich folge hier der Leseart des Berliner Recensenten der Altenburgischen Ausgabe des Apulejus, Allg. Deutsche Bibl. 46. B. 2 St. S. 544. Nemlich statt fronte, les' ich fronde.

„Zugleich wird uns ja auch beim Schwazen der „Hügel hier nicht so sauer zu ersteigen!„

„Nu, Herre, — antwortet der Vorige „— da kann Er sich wirklich in der Welt an „niemand besser, als an den wenden, wenn „Ihm mit einer recht eingemachten Lüge ge„dient ist; denn was der mir da vorschwazt, „ist just so wahr, als was sie immer sagen, „daß man durch gewisse Hokuspokus die „Ströme könne nach ihren Quellen zurüktrei„ben, das Meer fesseln, den Winden ihren „Odem benehmen, die Sonne inne halten, den „Mond schäumen, die Gestirne herabreißen, „den Tag aufheben, die Nacht anhalten; und „was dergleichen Allfanzerei mehr ist!„ —

„Laßt Euch desungeachtet die Mühe nicht „verdrießen, weiter fort zuerzehlen, — redete ich „nochmals, und schon mit mehrerer Zuversicht, „den Andern an. So wenig es auch Euch da „— wandt ich mich an diesen, — zu Kopfe „will; so kann es, beim Herkules! darum „doch alles sehr wahr sein. Ach guter Freund, „nur allzu oft verwirft unser verkehrter Sinn „dasjenige als eine Lüge, was ihm doch nur „unerhört, unersehen ist, oder was über das „Ziel seiner Gedanken hinausreicht und er nicht „fassen kann! Prüfte er es nur genauer; wie

„manch-

„manchmal würde er nicht finden, daß es nicht
„allein ganz begreiflich, sondern auch gar wol
„thuhlich ist! Ich wäre, zum Beispiel, noch
„gestern Abend schier an einem Stüke Käseku-
„chen erstikt, weil ich zu gierig aß, und zu
„große Bissen davon nahm; da mir denn die
„klebrichte Masse dergestalt die Kehle verstopfte,
„daß ich genug zu würgen hatte, ehe ich wie-
„der Luft bekommen konnte. Und gleichwol
„habe ich neulich in Athen vorm Pökile *) mit
„diesen meinen leiblichen Augen, einen herum-
„ziehenden Marktschreier einen scharfen Degen,
„die Spize zuerst, hinunterschluken sehen! Ja,
„kurz darauf nahm er so gar einen langen
„Jagdspieß, stach sich damit für ein Spott-
„geld, das man ihm gab, tief in den Leib hin-
„ein; und das Eisen, das er hier in den Un-
„terleib stieß, kam samt dem Schaft aus dem
„Genike hinten hoch empor, und oben auf der
„Spize ließ sich ein bildschöner Junge sehen,
„der da mit solch einem Anstande, mit solch
„einer Gelenkigkeit tanzte und gaukelte, daß
„wir Zuschauer, vor Verwunderung, alle
„Maul und Nase aufsperrten. Wahrhaftig,
„geschikter hätte sich nicht der edle Drache des
„Gottes der Aerzte um den knotigen Stok des-
„selben

*) Ein Portik zu Athen.

„selben herumschlingen können! Wolan also,
„Landsmann, — sprach ich zu jenem wieder,
„laßt mich nicht vergebens bitten! Will Euch
„Euer Kammerad nicht glauben, so thue ichs
„für ihn mit; und in dem ersten Wirthshause,
„worin wir einkehren, bezahle ich aus Erkennt-
„lichkeit Euere Zeche.„ — „Nicht doch, lie-
„ber Herr, — versezte er — das verlange
„ich nicht! Ich kann Ihm ja wol ohnedies
„mein Histörchen erzehlen. Ich will's Ihm
„ganz von vorne wieder anfangen, weil Er's
„gerne hören mag. Zuvörderst kann ichs Ihm
„aber bei der Sonne, die uns bescheint, bei
„diesem allschauenden Gott zuschwören: daß
„alles, was ich Ihm da erzehlen werde, die
„helle klare Wahrheit, und mir selbst begegnet
„ist! Er wird auch selber nicht daran zweifeln,
„wenn Er erst in die nächste Thessalische Stadt
„hier kommt, wo es sich öffentlich zugetragen
„hat, und noch in aller Leute Mäuler ist. Laß
„Er sich auch vorhero noch sagen, wer und
„woher ich bin, und was mein Gewerb ist:
„Ich heiße Aristomenes, bin aus Aegina, und
„treibe in Thessalien, Aetolien, Böotien, Ver-
„kehr mit Honig vom Berge Aetna, mit Käse
„und so dergleichen Waaren mehr, die in den
„Gasthäusern gebraucht werden.„

„Einsmals nun zieh' ich Kundschaft ein, „daß zu Hypata, der angesehnsten Stadt in „ganz Thessalien, frischer wolschmekender Käse „um sehr billigen Preis zu haben sei. Ich „mache mich eiligst dahin auf, gleich den gan„zen Vorrath weg zu schnappen. Allein ich „armer Schelm mußte zur bösen Stunde aus„gegangen sein; meine Hofnung, einen trefli„chen Schnitt zu machen, schlug mir fehl: „Wie ich hinkam, hatte schon Tagszuvor „Kaufmann Wolf allen Käse bei der Erde weg„gekauft. Von der unnüzen Eile ermüdet, be„gebe ich mich gegen Abend ins Bad: Siehe! „da werde ich unterwegs meines alten Kam„meraden Sokrates ansichtig. Er saß auf der „Erde, mit einem groben lumpigen Mantel „halbbehangen, sich selbst fast nicht mehr ähn„lich, todtenblaß, und ganz entstellt vor Ma„gerkeit; kurz, vollkommen so wie die Stief„kinder des Glüks an den Eken um Almosen zu „bitten pflegen. In diesem erbärmlichen Zu„stande schämte ich mich meines Freundes, „und hätte fast gethan, als kennete ich ihn „nicht; doch gieng ich endlich zu ihm hin: „Ums Himmelswillen, lieber Sokrates, was „ist das? — rief ich — Wie siehst Du aus? „Sag mir, was hast Du angefangen? Du

„bist

„bist zu Hause als todt ausgeschriehen, beweint; „die Gerichte haben Deinen Kindern Vormün„der bestellt; Deine Frau hat die Trauer um „Dich schon wieder abgelegt, und um Deinet„willen sich so abgehärmt und abgeweint, daß „sie beinahe unkennbar und blind geworden ist; „eben dringen alle Verwandten in sie, ihren be„trübten Witwenstand lieber gegen die Freu„den einer zweiten Ehe zu vertauschen: — Und „mitlerweile seh' ich Dich hier zu unser aller „größten Schande, wie ein leibhaftes Gespenst „einherziehen?„ — „Ach, Aristomenes, seufzte „er, wie wenig mußt Du noch des Glükes „Launen, Unbestand, und Wechsel kennen!„ — „Und mit den Worten verbarg er sein Ge„sicht, das blutroth vor Scham geworden „war, dergestalt in seine Lumpen, daß kaum „noch seine Blöße bedekt war. Ich konnte den „jämmerlichen Anblik nicht ertragen. Ich pake „ihn an, und will ihn aufrichten; aber mit „verhülltem Kopfe, wie er war, rief er: „O „laß mich; laß das Glük noch länger des „Siegszeichen genießen, das es sich selber auf„gestellt hat!„ — „Ich bringe ihn demohn„erachtet noch dahin, daß er mir nachgiebt; „ziehe auch meinen Oberrok ab, und bekleide — „oder, um recht zu sprechen, bedeke — ihn

„ge-

„geschwind damit; und eile mit ihm ins Bad. „Da steke ich ihn in die Wanne, und wässere „ihn erst; schaffe indeß Salbe und Reibtücher „herbei, und scheure ihm dann den alten Schmuz „tapfer ab; und nachdem ich seiner also auf „das Beste gepflegt, leite ich ihn, da er ganz „entkräftet, so müde ich auch selbst war, und „so sauer mirs auch ward, nach einer Her„berge; lege ihn zu Bette, und gebe ihm zu „essen und zu trinken, und suche ihn durch al„lerhand Gespräche aufzumuntern. Schon „waren wir auch wirklich guter Dinge, lach„ten, scherzten, stachen einander an, waren „laut; als aufeinmal mein Gast schmerzlich „aus innigster Brust herausseufzet, sich mit „geballter Faust vor die Stirne schlägt, und „also anhebt: —

„Ich Unglüklicher bin blos durch die ver„maledeiete Lust, ein Fechterspiel zu sehen, wo„von sehr viel Geredens gemacht wurde, in „dies schmählige Elend gerathen! Denn, wie „Du weißt, reißt' ich um mir ein bischen Geld „zu machen nach Macedonien. Kaum habe „ich allda zehn Monat mein Wesen getrieben, „so ist mein Beutel auch schon so wol gespikt, „daß ich mich wieder auf den Heimweg begebe. „Allein, wie ich dicht vor Larissa komme, wo

„ich

„ich durch wollte, um dort eben die verwünsch„ten Fechterkämpfe mit anzusehen; fällt mich „eine Straßenräuberbande in einem abgelege„nen, winkligen Thale an, und ich muß alles „bis aufs Leben im Stiche lassen. In dieser „Noth gelange ich zu einer alten braven Gast„wirthin mit Namen Meroe. Ich erzehle ihr „die Ursache meiner Wanderschaft, und wie „ich nun beim Nachhausegehen alles meines „saurerworbenen Gutes beraubt worden. Sie „hört meine ganze Geschichte voller Mitleiden „an, und nimmt mich höchst liebreich bei sich „auf; sezt mir auch, und zwar unentgeldlich, „eine wolzugerichtete Malzeit vor; am Ende „aber von Brunst hingerissen, nimmt sie mich „mit sich zu Bette, und damit war mein Un„glük fertig! Denn in der Einen Nacht, hat „mir's das Weib so angethan; daß ich ihr „Saft und Kraft verschwendete; ihr auch selbst „die Kleider, die mir die Räuber aus Erbar„men noch gelassen hatten, nebst alle dem hin„gab, was ich, da ich noch fortkonnte. durch „Trödeln gewann: Bis ich mich zulezt, — „Dank sei meinem bösen Geschik und diesem „gutherzigen Weibe! — in dem Zustand be„fand, worin Du mich izt antriffst.„ —

8

„Beim Pollux! — sprach ich, — Du „verdientest, daß es Dir noch schlimmer er„gienge, wo möglich, als es bereits Dir geht: „da Du so um schnöde Lust, und um eine ver„hurte Vettel willen, Weib und Kind vergessen „hast!„ — „Ganz verduzt fuhr er darüber „voll Schrekens mit dem Zeigefinger sich ha„stig auf den Mund. — „St! st!„ — „rief er mir zu; sah sich höchst schüchtern über„all um und sprach endlich: — „O Bruder, „ich bitte Dich, nimm Dich in Acht, daß Du „Dir an dem Weibe die Zunge nicht ver„brennst!„ — „So? antwortete ich spöttisch. „Was ist denn mehr mit Deiner Frau Wirth„in? Ist sie so mächtig? Sie ist doch wol „nicht etwa eine Königin?„ — „Eine Zau„berin, versezte er, ist sie, eine *) Fee! Sie „kann Dir den Himmel herniederlassen, die „Erde emporhangen; die Quellen versteinen, „die Felsen zerflößen; die Manen hinauf, die „Götter hinabbannen; die Gestirne verdunkeln, „den Tartarus selbst erleuchten . . . . —„ „Halt, halt! unterbrach ich ihn, daß Du „nicht noch fällst über die tragische Stelzen! „Pake

*) Der Text dünkt mir hier also besser interpunctirt: Saga, inquit, & divina, potens coelum deponere &c. &c.

„Pake lieber den theatralischen Plunder ein, „und sprich mit mir, wie andere Leute.„ — „Nu, nu, sprach er, soll ich Dir Eins und „das Andere von ihren Sächelchen erzehlen? „Daß sie die Einheimischen nicht allein, son„dern die Inder auch, ja die beiden Aethio„pier *), und selbst die Gegenfüßler sterblich in „sich verliebt macht; das ist nur erst Kleinig„keit, lauter Spaß! Aber höre nur an, was „sie alles vor vieler Leute Augen gethan hat. „Einer ihrer Buhlen hatte einmal ein Mädchen „genothzüchtiget. Mit Einem Worte hat sie „ihn da in einen wilden Biber verwandelt, um „ihn an dem zu strafen, womit er gesündiget; „denn dies Thier entmannet sich, um sich nicht „fangen zu lassen. Danach that ihr wieder

*) Aethiopier und Indier waren ehedem gleichbedeutende Namen, welche beide die am weitsten gegen Mittag gelegenen Völker anzeigten. Daher reden die Alten auch von zwei Arten von Aethiopiern, von denen

die da sind, wo die Sonne sich verstekt;
(d. i. den Aethiopiern in Afrika.)
und von denen,
die da sind, wo die Sonne herkommt.
(d. i. den Indiern in Asien.)

Penzel in einer Anmerkung seiner Uebers. des Strabo, 1. Th. S. 288.

„ein benachbarter Gastwirth zuviel Abbruch in
„der Nahrung; den hat sie zu einem Frosch ge-
„macht, der bis izt noch immer in seinem
„Weinfasse herumschwimmet und daraus mit
„heischerer Kehle die alten Kunden zu sich ein-
„ladet. Ein ander Mal hat sie einen Advoka-
„ten, der einen Prozeß gegen sie geführt hatte,
„zu einem Schöps umgestaltet. Du kannst
„den Schöps noch heutiges Tags vor Ge-
„richte advoziren sehen. Endlich hatte einmal
„das Weib ihres Liebhabers ihrer gar zu bit-
„ter gespottet. Was hat sie zu thun? Sie
„verschließt demselben in dem Augenblik als es
„entbunden werden sollte, den Leib; treibt ihr
„die Geburt zurük, und verdammt die arme
„Unglükliche zu einer ewigen Schwangerschaft.
„Es sind nun schon, wie ihr jeder nachrech-
„nen kann, über acht Jahr, daß sie sich so
„mit dikem Bauche herumschleppt, gleichsam
„als sollte sie einen Elephanten zur Welt bringen.
„Kurz durch diese und andere dergleichen Strei-
„che, kamen gar sehr viel Leute zu Schaden,
„und der Unwille der ganzen Stadt ward zu-
„lezt darüber rege und nahm so überhand,
„daß man beschloß: die Unholde andern Tags
„zu Tode zu steinigen. Allein es hat sich
„wol, daß die es hätte dazu kommen las-

„sen!

„sen! Gleichwie Medea in einer vom Kreon *) „ihr zugestandenen Tagsfrist, Pallast samt „Tochter und Vater, vermittels eines Kran„zes zur Asche verbrannte: Eben so hat auch „diese in einer einzigen Nacht (wie sie in einem „Rausche es mir neulich selbst erzehlt) vermit„tels fürchterlicher in Gräbern angestellter Be„schwörungen, alle Einwohner der Stadt „samt und sonders, so fest in ihre Häuser hin„eingebannet; daß sie ganzer zween Tage, „weder Schlösser erbrechen, noch Thür und „Fenster ausheben, noch auch durch Mauern „und Wände sich Oefnungen machen konnten: „Bis sie sich endlich insgesamt bequemten, „und einhellig schrieben, und auf das heiligste „sich vermaßen: Nicht allein selbst nicht Hand „an sie zu legen; sondern sie auch gegen jeder„mann, der etwas wider sie unternehmen

*) Um des Kreons, Königs von Korinth Tochter, Kreusa, zu heirathen, verstieß Jason die Medea. Diese bat sich eine Tagesfrist aus, sich zur Abreise zu zurüsten. Sie ward ihr zugestanden. In der Zeit verfertigte sie einen Kranz, welchen sie der Kreusa zum Hochzeitsgeschenk verehrte. Dieser Kranz war mit einer Materie bestrichen, die Feuer fieng, so bald sich Kreusa dem Altare näherte. Alles gerieth dadurch in Flamme, und Kreusa und ihr Vater verbrannten samt dem Pallaste.

„würde, zu vertheidigen und zu schüzen. Da-
„mit zufrieden hat sie straks die ganze Stadt
„wiederentzaubert. Allein den Urheber des
„wider sie gefaßten Anschlags hat sie bei stokfin-
„sterer Nacht samt dem ganzen Hause, (das
„heißt, Gemäuer, Grund und Boden) so ver-
„schlossen wie es war, hundert Meilen weit
„weg, in eine Stadt hingetragen, die auf der
„Spize eines so hohen Bergs gelegen, daß bei-
„nah gar kein Wasser da ist. Weil aber da
„die Gebäude der Einwohner so dicht an ein-
„ander standen, daß für den neuen Ankömm-
„ling kein Plaz mehr übrig war; so hat sie
„das Haus nur vor das Stadthor hingewor-
„fen, und dann sich wieder heimbegeben." —

„Nein, lieber Sokrates, schrie ich, das
„ist arg, das ist wundersam! Nun bin ich
„gleichfalls angst und bange, und bebt mir
„das Herz vor Furcht im Leibe, daß deine
„Alte diese unsere Gespräche nicht auch durch
„Hülfe eines Geistes wiedererfahre. Laß uns
„also nur früh Schicht machen, damit wir
„bald ausschlafen, und uns morgen mit dem
„Allerfrühesten aus dem Staube machen kön-
„nen!" — Ich hatte dies noch nicht aus-
„geredet, so war der gute Sokrates, weil er
„des Weins ungewohnt und vom Tage her
„müde

„müde war, schon eingeschlummert und schnarch-
„te überlaut. Ich klemme also flugs die Thüre
„zu, schiebe die Riegel recht fest vor, stelle
„auch noch zur größeren Sicherheit mein Bette
„ganz dicht wider die Angeln; und werfe mich
„hinauf. Die Furcht hielt mich erst eine lange
„Weile wach; endlich um Mitternacht fallen
„mir die Augen allgemach zu. Kaum war ich
„recht eingeschlafen, so wird auch mit einmal
„mit größerm Ungestüm denn sich von Dieben
„erwarten läßt, die Thüre eröfnet, oder viel-
„mehr gesprengt und hulter pulter über'n Hau-
„fen gerennt, daß die Angeln in Stüken zu
„Boden fallen. Mein Bette, ohnedies klein,
„dreibeinig und morsch, fliegt um und um
„und bleibt, da ich herausgeburzelt, umge-
„stürzt über mir stehen. Da erfuhr ich, daß
„manche Affecten sich von Natur auf wider-
„sprechende Art äußern. Denn wie man oft-
„mals vor Freude Thränen vergießt; so konnte
„ich mich auch izt bei meinem großen Schreke
„des Lachens nicht erwehren, da ich so aus
„Aristomenes zu einer Schildkröte geworden.
„Wie ich aber auf der Erde unter meinem Bette
„hervorvigilire; was es denn giebt? so seh'
„ich zwei ziemlich betagte Mütterchen. Eine
„trägt eine helle Leuchte; einen Schwamm und

„einen bloßen Dolch die Andere. In dem Auf-
„zuge stehen beide am Bette des Sokrates,
„der in tiefem Schlafe lag. Die mit dem
„Dolche fångt an:„ — „Hier, Schwester
„Panthia, hier siehst Du meinen theuren En-
„dymion, meinen Ganimed, der so Tag als
„Nacht meiner Schwåche gemißbraucht hat:
„und der nun meine Liebe mit Fůßen tritt;
„meinen guten Namen schåndet; und mich auf
„ewig fliehen will. Aber daß ich mich doch
„von diesem arglistigen Ulysses hintergehen ließe;
„und, wie eine zweite Kalypso, um ihn in
„ewiger Sehnsucht und Einsamkeit weinte!
„Mag indessen — fuhr sie fort, mit ausge-
„strekter Rechten der Panthia mich zeigend —
„sein feiner Rathgeber da, Aristomenes, der
„ihm die Flucht in den Kopf gesezt hat, izt
„aber dem Tode nahe, nach aller Långe unter
„seinem Bette ausgestrekt liegt, und hier nach
„uns herschielt; mag er doch immerhin wåh-
„nen, allenthalben meine Schmach auszupo-
„saunen: Er soll mir schon ůber lang oder kurz,
„vielleicht nur allzubald, ja wol gar noch an-
„izt den Augenblik; all seine angebrachte Spöt-
„tereien, so wie seine gegenwårtige Kekheit,
„schmerzlich genug bereuen!„ —

„Als

„Als ich das hörte, brach mir der kalte „Angst-Schweis aus, und ich zitterte und „bebte dergestalt unter meinem Bette, daß es „auch nicht eine Minute ruhigstehen blieb, son„dern unaufhörlich wie eine Stampfmühle „schütterte und pochte.

— „Ey, sprach Panthia, warum küh„len wir denn nicht also unsern Muth an dem „zuerst? Laß uns ihn, Schwester, wie Bac„chantinnen, in Stüken zerreißen; oder bin„den und zum Verschnittenen machen!„ — „Keines von beiden! versezte Meroe, (denn „ich merkte an allem, daß es die war, von „der Sokrates mir erzehlet) er muß am Leben „bleiben, um den Leib dieses Armseligen in ein „wenig Sand zu verscharren.„ — „Hiermit „kehrt sie den Kopf des Sokrates auf die Seite, „senkt ihm den Dolch bis an das Heft in die „Gurgel; und fängt das hervorsprizende Blut „so geschikt und sorgfältig in einem Schlauche „auf, daß auch kein Tröpfchen danebenkommt: „Das haben diese meine Augen gesehen. Nun „fährt sie — um keinen von den Opfergebräu„chen aus der Acht zu lassen, wie mir dünkt „— mit der rechten Hand durch die Wunde, „bis zu den Eingeweiden hinunter; sucht darin „herum, und bringt dann das Herz meines

„armen Kammeraden zum Vorschein; währen-
„der Zeit er aus abgeschnittener Kehle laut
„röchelt, und seinen Geist mit dem strudelnden
„Blute aufgiebt. Panthia aber stopft die
„Wunde, wo sie am weitsten von einander
„steht, mit einem Schwamme zu, und mur-
„melt dabei: — „Schwamm, Schwamm,
„in dem Meere gebohren; geh nicht in dem
„Flusse verlohren!„ — Dies gethan, so
„schieben sie das Bette von mir hinweg, tre-
„ten mit auseinandergesperrten Beinen über
„mich hin, und izt regnen sie so lange auf
„mich herab, bis sie mich durchaus in den gar-
„stigsten Bökel eingeweicht haben. Kaum ver-
„ließen sie die Schwelle; so erhebt sich die Thüre
„wieder und kehrt an ihren Ort zurük, die An-
„geln springen wieder in ihre Pfannen ein, die
„Haspen eilen den Pfosten zu, und die Riegel
„schieben sich von selbst wieder vor. Ich
„aber bleibe, wie ich war, am Boden hinge-
„strekt liegen, athemlos, splitternakend, eis-
„kalt, und nicht minder benezt, als ob ich
„eben erst aus Mutterleibe gekrochen; da ich
„doch schier halb ausgelebt, ja mich selber
„schon ganz überlebt hatte, und mit allem Fuge
„als ein After-Ich, wenigstens als ein wolbe-
„stallter Galgenkandidat anzusehen war. —

„Was

„Was wird aus Dir werden, sprach ich bei „mir selbst, wann man am Morgen den er„würgt im Bette finden wird? Wem wirst Du „nicht der Wahrheit zum Troze ein Lügner „scheinen? Du hättest ja nur um Hülfe rufen „dürfen, wird man sagen, wenn Du feige „Memme Dich vor einem alten Weibe furchtest! „Vor Deinen Augen einen Menschen ermorden „sehen, und schweigen? Warum hat man Dich „nicht auch auf den Kopf geschlagen? Warum „hätte denn die Mordlust *) der Hexe den Au„genzeugen ihres Frevels verschont, von dem „sie ja fürchten mußte, daß er sie verrathen „würde? Immer hin mit Dir zum Tode, dem „Du also entronnen bist!„ —

„Ich überlegte das hin und her, unter„dessen gieng die Nacht zum Tage über. Am „klügsten dünkte mir's da, mich noch in der „Dämmerung fortzumachen und so geschwind „und so weit zu rennen, als die Füße nur lau„fen wolten. Ich nehme also mein Bündel „auf den Bukel; schließe die Stubenthüre auf, „wiewol erst nach vieler Mühe und Noth, „denn das vertrakte Schloß, das Nachts von „freien Stüken aufgesprungen, ließ izt sich „lange

*) Ich lese hier anstatt: Cur saeva crudelitas &c. lieber, Cur sagae crudelitas.

„lange störlen und rütteln, ehe es aufwollte:
„und gehe und rufe den Hausknecht. — „He,
„schreie ich, wo bist Du? mach das Thor
„auf; ich will fort!„ — Er lag gleich hin-
„ter der Hausthüre auf einer Streue; noch
„halb im Schlafe gab er mir zur Antwort: —
„J, wißt Ihr denn nicht, die Straßen sind
„izt der Spizbuben wegen so unsicher! Wo
„wollt Ihr denn noch bei Nacht hin? Rennt
„doch dem Tod nicht in den Rachen! Oder
„treibt euch etwa ein böses Gewissen dazu?
„Nu, so sind wir doch so dumm nicht, daß
„wir uns um eurentwillen sollten todt schlagen
„lassen!„ — Es ist ja nicht mehr weit vom
„Tage, versezte ich, und was können mir
„blutarmen Manne auch die Räuber stehlen!
„Weißt Du nicht, Narr, daß selbst zehn Ban-
„diten einen Nakenden nicht ausplündern kön-
„nen?„ — Ohne sich zu ermuntern warf er
„sich auf die andere Seite herum, und sagte:
— „Ach, wo weiß ich auch, ob Ihr nicht
„gar Euren Reisegefährten mit dem Ihr ge-
„stern so spät hierher kamet, umgebracht habt,
„und Euch nun durch die Flucht retten
„wollt!„ —

„Ich denke nicht anders, als es thut sich
„in dem Augenblik die Erde unter mir auf,
„und

„und ich sehe aus dem innersten Tartarus her-
„vor den Cerberus heißhungrig auf mich zu
„fahren.

„Izt kam es mir erst zu Sinne, daß die
„ehrliche Meroe mitnichten aus Barmherzig-
„keit meiner Kehle geschonet; sondern vielmehr
„aus Grausamkeit mich für den Galgen auf-
„gespart habe.

„So bald ich also in die Stube zurükge-
„kehrt, überlege ich in der Geschwindigkeit, wie
„ich mir das Leben nehmen will. Inzwischen
„da kein ander tödtliches Werkzeug anzutreffen
„war, als was mein Bette mir darbot; so
„wende ich mich zu demselben mit diesen
„Worten:

— „Herzes, liebes Bette, das so viel
„Ungemach mit mir erlitten; Du, das alles
„mit angesehen, was diese Nacht hier vorge-
„gangen ist; Du, der einzige Zeuge, den ich
„für meine Unschuld anrufen kann: O leihe
„mir zu meiner Reise in die Unterwelt gefälli-
„gen Beistand!„ —

„Während der Anrede knüpf' ich den Strik
„los, womit es zusammengeschnürt war;
„werfe das Eine Ende davon um einen Bal-
„ken, der oben über das Fenster hervorragte,
„und befestige es daran; und an dem Andern
„mache

„mache ich eine Schleife. Nun steige ich auf „mein Bett in die Höhe, um mich zu erhenken; „und streife mir die Schlinge über den Kopf.

„Wie ich izt aber mit dem Fuße meine „Stüze unter mir wegstoße, um durch meine „Wucht im Herabfallen mir den Knothen um „die Kehle desto fester zuzuziehn: So zerreißt „mit einmal der alte verstokte Strik, und ich „stürze auf den Sokrates, der dicht neben mir „lag, so mächtig hin, daß wir uns beide „überkollern, und zusammen auf die Erde hin„abrollen.

„Und siehe in demselbigen Augenblik reißt „auch der Hausknecht die Thüre auf, und „schnauzt herein: „Wo seid Ihr denn nun, „der bei stokfinsterer Nacht so über die Maßen „forteilet? Ihr seid ja wol gar wieder in „das Bette gekrochen?„ —

„Nun weiß ich nicht, wars über unsern „Fall, oder über's überlaute Geschrei dieses „Kerls; genug, damit so erwacht mein So„krates, und raft sich zuerst auf.

— „Warlich! sprach er, die Reisende „haben auch Recht, daß sie so über das un„geschliffene Hausknechtsgesindel schimpfen. „Was muß nun der Grobian da um izige Zeit „seinen Rüssel zur Thüre hereinsteken, und so

„zahn-

„zahnbrecherisch schreien; daß er mich armen „Ausgemärgelten aus meinem allertiefsten „Schlaf aufwekt? Er hat gewiß Lust, uns „was zu mausen.„ —

„Gleich spring' ich munter und lustig auf; „kein kleiner Stein fiel mir vom Herzen. Be„geistert von höchst unerwarteter Freude, ruf „ich: — „Nu, da sieh einmal, Du super„kluger Hausknecht, ist er wol ermordet mein „trauter Reisegefärthe, mein Bruder, mein „Vater? Schau, ist er ermordet, wie Du's „mir vorher in Deiner Dösigkeit Schuld „gabst? „ —

„Und mit den Worten falle ich dem So„krates um den Hals und herze und küsse ihn. „Aber der Wolgeruch, den die alten Hexen „über mich gegossen hatten, stieg ihm nicht so „bald in die Nase, als er mich zurükstieß: — „O bleib mir vom Leibe, sprach er, riechst „Du doch wie ein alter Nachttopf! „ — Und „lachend wollte er nun die Ursache dieses an„genehmen Dufts erforschen. Allein ich wich „ihm durch ein aus dem Stegereif erdichtetes „Späßchen aus *) nehme ihn beim Arm, und „sage: — „Warum gehen wir denn nun nicht, „und

*) Ich lese hier mit dem Stevechius: at ego mî è re efficto ex tempore absurda ioco.

„und machen uns den Morgen zu Nuze?„ —
„Ich hoke sofort mein Felleisen auf, bezahle
„dem Hausknecht das Nachtlager, und wir
„machen uns auf den Weg.

„Wir waren schon ziemlich weit vorwerts,
„als erst die Sonne aufgieng, und es helle
„ward. Nun betrachtete ich mir mit unruhi-
„ger Neugier die Kehle meines Reisegefährten;
„zumal auf der Seite, wo ich den Dolch hatte
„hinein senken sehen. — Alberer Mensch,
„sprach ich endlich bei mir selbst, was Du
„auch auf Deinen Rausch nicht all für tolles
„Zeug geträumt hast! Sieh nur, Sokrates
„ist ja frisch und gesund. Wo hat er wol eine
„Wunde? wo den Schwamm? wo endlich die
„große frische Narbe? — Drauf wandt ich
„mich zu meinem Begleiter: — Die Aerzte ha-
„ben doch wirklich nicht Unrecht, sprach ich,
„wann sie der Meinung sind, daß das über-
„mäßige Fressen und Saufen schwere Träume
„macht; Denn ich habe diese ganze Nacht,
„weil ich gestern Abend ein bisgen zu tief ins
„Glas gegukt, so entsezliche Gesichte und Er-
„scheinungen gehabt, daß ich mir noch im-
„mer von Menschenblut zu triefen scheine.„ —
„Von Menschenblut? versezte er lächelnd, ich
„hätte eher auf etwas Anderes gerathen!

„Inzwi-

„Inzwischen habe auch ich geträumt, ich würde „erwürgt. Ich fühlte an der Kehle große „Schmerzen, und es war mir auch, als würde „mir das Herz aus dem Leibe gerissen. Selbst „izt kann ich noch keinen Athem kriegen, und „die Knie werden unter mir so schwach, daß „ich hin und her wanke. Ich möchte wohl et„was zu essen haben, um mich wieder zu er„quicken: — „Geduld, sprach ich, es soll „den Augenblick ein Frühstück für dich fertig „sein! „ — Mit dem werfe ich meinen Ran„zen von der Schulter, und reiche ihm ein „Stük Brodt und Käse hin. — Komm, „sage ich, laß uns dazu unter den Platan dort „hinsezen: — Das geschicht, und ich nehme „mir mein Theil auch. Indem wir nun so „sizen und es uns wohlschmeken lassen; werde „ich auf einmal gewahr, daß dem Sokrates, „bei der größten Geschäftigkeit seiner Kinnba„ken, die Augen brechen, und daß er bleich „und blas, wie ein Tuch wird. Bald, so „hatte er so sehr das Ansehen einer Leiche, daß „alle meine nächtliche Schrekbilder sich von „neuem meiner Vorstellung bemächtigten, und „vor Entsezen mir der Bissen im Munde erstarb. Was meine Furcht noch vermehrte, „waren die vielen Leute, die vorübergiengen.

„Was hätten sie anders denken können, als „daß ich meinen Reisegefährten ermordet.

„Doch als Sokrates seinen Appetit ge„stillt, so bekam er einen gewaltigen Durst; „denn von dem besten Käse hatte er ein „gutes Stück zu sich genommen. An dem „Platan, worunter wir saßen, floß ganz nah „ein kleines kristallnes Flüßchen so langsam „und ruhig vorbei, daß es fast für ein stehen„des Gewässer anzusehen war. — Sieh, „sage ich also zu ihm, da kannst du ja aus „der schönen reinen Quelle Deinen Durst lö„schen! — Er steht auf, schlägt seinen „Mantel zurük *), und, wo das Ufer am fla„chesten ist, kniet er nieder, hält sich fest mit „den Händen an, und mit langem vorwärts „hinabgebeugtem Halse, sucht er einen frischen „Trunk zu schöpfen. Allein er hat seine Lip„pen noch nicht recht naß gemacht: so bricht „die Wunde in der Kehle, so groß und tief sie „war

*) Im Texte steht opertus palliolo; da aber jemand, der aus einem Flusse trinken will, gewiß sich nicht erst in seinen Mantel hüllt, sondern, wenn er mit einem versehen ist, denselben vielmehr zurückschlägt, damit er seiner Hände gebrauchen könne: so erfodert hier die Natur der der Sache: aperto palliolo; und darnach habe ich auch übersezt.

„war gemacht worden, auf; und der Schwamm „fällt in den Fluß, von wenigen Blutstropfen „begleitet. Schier wäre der ganze Körper „in das Wasser gesunken, hätte ich ihn nicht „bei einem Beine gefaßt, und mit genauer „Noth aufs Ufer gezogen *). Nachdem ich „meinen armen Reisegefährten nach Beschaf„fenheit der Zeit bitterlich beweinet, und auf „ewig in der Nachbarschaft des Flusses in den „Sand verscharret: floh ich schüchtern und be„bend durch abgelegene unwegsame Einöden da„von; und nicht anders, als wäre ich eines „Menschenmordes schuldig, verließ ich Vater„land und Haus und Hof, und begab mich „freiwillig ins Elend. Jetzt bin ich nun wie„der verheirathet, und in Aetolien ansäßig.„ — Also Aristomenes.

Sein Begleiter, der sich gleich von Anfang ungläubig gegen diese Geschichte bewiesen hatte, sprach: — „Ich bleibe dabei, das ist die „abentheuerlichste aller Fabeln, die albernste

*) Im Texte ist hier eine falsche Interpunction. Ich mache sie also: Hinter attraxi ein Punctum; und hinter contexi ein Kolon. Denn ubi, womit die Periode anfängt, heißt nicht Wo, sondern Nachdem; sonst würde es sich auf in ripam beziehen, und dann wäre ja, in amnis vicinia ein Widerspruch.

„Lüge, die es nur giebt! Und sag Er mir nur
„Herre — wand er sich zu mir — Er ist
„doch nun der Kleidung und dem Ansehen nach,
„ein stattlicher Mann, mag Er denn in aller
„Welt ein solches Mährchen glauben. „ —
„Ich meines Theils, — geb' ich ihm zur
„Antwort — ich halte nichts für unmöglich:
„sondern bin der Meinung, daß, was das
„Schiksal nur fügt, alles den Sterblichen auch
„begegne. Es widerfahren uns ja, mir so
„wol als Euch und allen übrigen Menschen, so
„manche wundersame und fast unerhörte Dinge,
„die, wenn wir sie einem Fremden wiederer=
„zehlten, gewiß nicht den mindesten Glauben
„finden würden! Daher glaube ich, beim Her=
„kules, die herrliche Erzehlung, womit uns
„Aristomenes so angenehm unterhalten hat,
„nicht allein vom Anfang bis zum Ende voll=
„kommen, sondern ich weiß ihm auch den herz=
„lichsten Dank dafür! Bin ich doch darüber
„weder der Länge, noch der Rauhigkeit des
„Weges, gewahr geworden. Auch mein Gaul
„hat sich wol dabei gestanden; da ich so sonder
„Beschwerde seines Rükens, aufm Vergnügen
„meiner Ohren bis vor das Thor dieser Stadt
„hergeritten bin. „ —

Hier

Hier hatte mit unserm Gespräche auch der gemeinschaftliche Weg ein Ende; denn meine beide Reisegefährten giengen links ab, nach benachbarten Dörfern, und ich in die Stadt hinein. Vor dem ersten Wirthshause, das ich antraf, halt' ich still, und frage die Gastwirthin, die schon bei Jahren war: — „Bin „ich hier recht? heißt die Stadt Hypata?„ — „Sie nikte. — „Kennet Ihr nicht einen ge„wissen Milo, einen von den Ersten in der „Stadt?„ — Sie lachte. — „O, sprach „sie, Milo kann mit gutem Fuge der Aller„erste hier heißen; da er am Zwinger gleich „zu Anfang der Stadt wohnet.„ — „Scherz „bei Seite, versetzte ich, sagt mir doch, ich „bitte Euch, gute Mutter, wer er ist, und „in welchem Hause er wohnet.„ — „Se„hen Sie da ganz unten nicht die Fenster, sprach „sie, die zur Stadt hinausgehn? und auf der „andern Seite die Thüre, dem kleinen nahen „Gäßchen gegenüber? Allda wohnet der Milo, „ein steinreicher überauswohlhabender Mann, „der aber bei aller Welt als der abscheulichste, „schmuzigste Geizhals verschrien ist. Kurz, er „leihet immer auf gold und silber Pfänder gegen „reichliche Zinsen; stekt wie eingeschlossen in „seiner Hütte und brütet da überm Geldkasten;

„und ohnerachtet er eine Frau zur Mitgenossin „seines kümmerlichen Lebens hat; so hält er „doch nur eine einzige Magd, und zieht nicht „ein Haar anders einher, als ein Bettler.„ — Ich lache darauf in meinem Herzen, und denke im Weiterreiten: — „Da hat ja Freund De„meas ausnehmend wol und gütig für Dich „gesorgt, daß er Dich auf Deiner Reise einem „solchen Manne empfohlen hat, in dessen Hause „Du weder von Rauch noch Küchendampf wirst „behelliget werden!„ —

Hiermit gelange ich nach einem kurzen Weg vor der Thüre an, die ich scharf verriegelt fand. Ich mußte lange anklopfen und holla rufen. Endlich und endlich komt die Magd heraus. — „He, sprach sie, wer „pocht denn? Worauf gedenken Sie zu bor„gen, mein Herr? es wird Ihnen nicht unbe„kannt sein, daß hier keine andere Pfänder, „denn Gold und Silber, angenommen wer„den.„ — „Ich komme in ganz anderer „Absicht, mein Kind! versetzte ich, sage Sie „mir nur, finde ich Ihren Herrn zu Hause?„ — „O ja, sprach sie; warum?„ — Ich habe „Briefe vom Demeas aus Korinth an ihn abzu„geben.„ — „So warten Sie nur ein we„nig; ich will Sie melden.„ — Mit den

Worten geht sie wieder hinein und riegelt hinter sich zu. Bald, so erscheint sie wieder, macht mir die Thüre auf und sagt — „Sie „möchten doch so gut sein, und herein kommen!„ — Ich thu's und finde den Milo eben bei Tische. Er lag auf einem kleinen Bettchen, und seine Frau saß ihm zu Füßen. Er zeigte auf die vor ihm stehende leere Schüssel, und sprach: — „Sie heißen mir hierauf freund„lich willkommen!„ — Ich dankte, und überreichte ihm so fort den Brief des Demeas. Als er ihn geschwind durchgelesen, sagte er — „Ich bin meinem Freunde außerordentlich viel „Dank schuldig, daß er die Gütigkeit hat, mir „einen so vornehmen Gast zuzuweisen. Darauf läßt er seine Frau aufstehen, und nöthigt mich, ihren Plaz einzunehmen. Da ich aber aus Höflichkeit mich weigerte es zu thun; so zog er mich beim Kleide zu sich, und fügte hinzu: — „Machen Sie doch keine Um„stände, und lassen Sie sich nieder; denn wir „haben hier weiter keine Stühle, noch anderes „Geräthe, weil wir uns vor den Dieben nichts „anschaffen dürfen.„ — Ich sezte mich also. — „Ich würde Sie, nahm er das „Wort wieder — schon an Ihrem feinen We„sen, und an Ihrer einnehmenden Bescheiden„heit

„heit für einen Mann von Stande erkennen; „wenn auch mein Freund Demeas nichts da„von in seinem Briefe erwähnt hätte. Um so „mehr muß ich Sie aber ersuchen, unser klei„nes enges Häuschen nicht zu verschmähen. „Es soll Ihnen hier in dem Nebenzimmerchen „an keiner anständigen Bequemlichkeit fehlen. „Nehmen Sie nur gütigst bei uns vorlieb. „Sie werden dadurch nicht allein uns eine „große Ehre erzeigen; sondern zugleich dem „ruhmvollen Beispiele des Namensverwandten „Ihres Vaters, des Theseus, folgen, der „es vormals auch für keine Schande gehalten, „unter dem niedern Dache der alten Hekale *) „zu

*) „Das Mährchen von der Hekale und ihrer freund„schaftlichen Bewirthung des Theseus scheint „doch nicht gänzlich erdichtet zu sein. Denn die „Einwohner der in der Nähe (von Marathon) „liegenden Oerter opferten in einer feierlichen „Zusammenkunft dem Jupiter Hekalus, und „verehrten die Hekale, unter dem liebkosenden „Namen Hekalene, weil sie den Theseus noch in „seiner Jugend freundlich bewirthet und nach „Art der alten Mütter mit liebkosenden Dimi„nutiven geschmeichelt hatte. Sie hatte dem „Jupiter, als Theseus in einen Kampf gieng, „ein Opfer angelobt, wenn er glüklich wieder „zurükkäme, war aber vor seiner Zurükkunft ge„storben,

„zu herbergen." — Und nachdem er das „Mädchen gerufen, sagt er zu ihr: — „Fo„tis, pakt den Mantelsak des Herrn ab und „tragt ihn hier in das Zimmer daneben. Holt „auch geschwind aus der Vorratskammer Oel „und Badzeug, und bringt dann meinen Gast „in das nächste Bad; er wird von seiner weiten „beschwerlichen Reise müde sein." — Als ich das hörte, besann ich mich in der Geschwindigkeit des Characters und der Kargheit des Milo, und suchte mich bey ihm in Gunst zu sezen, indem ich sagte: — „O dessen be„darf ich all nicht; ich pflege es auf Reisen be„ständig selbst mit mir zu führen; und nach „dem Bade will ich mich auch schon allein hin„finden. Will Sie mir aber einen Gefallen „thun, Fotis: So sei Sie so gut, und nehme „hier dies Geld, und kaufe mir dafür Heu und „Gerste für mein Pferd, mit dem ich heute ei„nen tüchtigen Ritt gethan habe." — So bald nachher der Mantelsak auf meinem Zim-

„storben, und erhielt für ihre Freundschaft, auf „Anordnung des Theseus, die izt genannte „Dankerkenntlichkeit des Festes, wie Philocho„rus erzehlt."

Plutarch im Theseus, nach Schirachs Uebersezung, S. 22—23. Th. 1.

mer war, geh' ich zum Bade fort, nehm' aber meinen Weg übern Markt, um mich erst mit etwas Mundvorrat zu versehen. Ich finde da herrliche Fische feil; nur foderte man 100 Nummen dafür. Ich handele und bekomme sie noch für 20 Denar. Eben war ich vom Markte wieder herunter, so sah' ich einen alten Schulkammeraden von mir aus Athen, den Pytheas, hinter mir herkommen. Er erkannte mich auch gar bald wieder, kam liebreich auf mich zu, und umhalste und küßte mich sehr freundschaftlich: — „ J lieber Lucius, rief er — haben wir uns doch so lange nicht gesehen! beim Herkules! seitdem wir aus der „Schule sind nicht wieder. Nun wie kommst „du einmal hierher? „ — „Das sollst du „morgen erfahren, versezt' ich. Aber was „seh' ich? O viel Glük zu den Lictoren, den „Fasces, und dem ganzen magistratlichen Or„nate! „ — „Ich bin hier Proviantverwal„ter, antwortete er, und Aedil; und wenn Du „was einzukaufen hast, so kann ich Dir nüz„lich sein. „ — Ich bedankte mich, weil ich an meinen Fischen schon zur Genüge hatte. Inzwischen fiel ihm mein Einkauf in die Augen. Er bückt sich darnach herunter, schüttelt ihn herum, ihn desto besser zu besichtigen,

und fragt mich: — „Wieviel hast Du für „den Schund gegeben?„ — „Mit genauer „Noth, geb ich zur Antwort, hat mir ihn „der Fischer noch für 20 Denar gelassen.„ — Als er das hörte nahm er mich bei der Hand, und führte mich schnurstraks wieder auf den Markt zurük. „Von wem, sprach er da, hast „Du den Bettel gekauft?„ — Ich zeige ihm meinen Mann der auf einer Eke feil hatte. Den Augenblik fährt er demselben mit greller Stimme in völligem Amtseifer auf den Hals. — „Nun, sprach er, nun schont Ihr auch keinen Freund mehr, je geschweige einen Fremden! Ist das wol erlaubt, die Leute so unverschämt zu schnellen, und für solch elendes „Zeug von Fischen so viel zu fodern? Wollt „Ihr denn mit Eurer gottlosen Uebertheurung „der Lebensmittel, Thessaliens blühendste Stadt „durchaus so öde wie einen Fels oder eine „Sand-Wüste machen? Aber das soll Euch „nicht ungestraft hingehen! Ich will Euch zeigen wie man Schurken, wie Ihr seid, in „meinem Amte züchtigen kann.„ — Damit schüttet er alle meine Fische mitten auf die Gasse hin, und ein Scherge muß sich hinstellen und sie mit Füßen treten. Nach dieser verübten exemplarischen Strenge wendet sich

Freund Pytheas höchst mit sich selbst zufrieden, wieder zu mir. — „Izt, sprach er, „verweile ich Dich nicht länger, lieber Lucius; „laß Dich von nichts abhalten: Die öffentli„che Beschimpfung dieses Betrügers ist mir „nun schon hinlänglich.„ —

Ganz bestürzt und erstaunt über dies hochweise Verfahren meines wohlehrsamen Herrn Mitschülers, welches mich so um mein Geld und meine Malzeit brachte, verfügte ich mich hierauf in das Bad, und von da wieder nach der Wohnung des Milo, in mein Zimmer. Alsbald kam Fotis mich zum Essen zu rufen. Weil ich aber die Geräthlichkeit ihrer Herrschaft schon kannte: so lass' ich mich sehr höflich entschuldigen; ich wäre von meiner Reise mehr müde denn hungrig. Auf dies Kompliment kommt Milo selber, mich zu holen. Er nöthigt mich auf das dringendste, und reißt mir ganz, wie man zu sagen pflegt, den Ermel aus, mit zu kommen: da ich mich aber immer mit großer Bescheidenheit weigere und es durchaus nicht thun will; so sagt er endlich: — „Ich weiche und wanke nicht ehr von Ihnen, bis Sie mich begleiten!„ — und bekräftigt dis noch mit einem großen Schwur. So ungern ichs auch that, mußte ich nun

doch

doch schon nachgeben. Ich gehe also mit zu ihm hinüber.

Wir sezen uns aufs Bett, und so gleich fängt er an: — „Nun, wie befindet sich denn „unser Demeas? Wie geht's seiner Frau? Was „machen seine Kinder? Wie stehts um sein Ge„sinde?„ — Ich geb' ihm von allem und jeglichem umständlichen Bericht.*) Hierauf geht's an ein Fragen, warum, in welcher Absicht, auf wie lange, und wohin ich denn eigentlich diese Reise unternommen hätte? Als ich ihm auch dies alles getreulich beantwortet; so nimt er mich über mein Vaterland in Verhör; erkundigt sich nach allen darinn angesehenen Familien auf das genaueste; und wie wir damit fertig sind, muß endlich auch so gar der Statthalter kein schlechtes bißchen herhalten. Kurz er trieb das Ding so lange; bis er sah, daß mich die Müdigkeit von meiner Reise und seinem ewigen Gespräche ganz unter hatte; daß ich mitten in der Rede vor Schlaf stokte, und stotterte, und stammelte, und gar nicht mehr wußte,

*) Ich habe mich hier nicht enthalten können, durch ein paar hinzugefügte Züge, das Lächerliche der Aufführung des Milo in die Augen fallender zu machen. Durch eine wörtliche Uebersezung würd' ich sonst eine Untreue an meinem Autor begangen haben.

wußte, was ich sprach: Dann hub er an, — „Ey wirklich, sind Sie doch auch so müde von „Ihrer Reise, daß Sie nicht einmal mehr „das Essen abwarten können! Das thut mir „ja leid. Aber zwingen Sie sich meinetwegen „nicht. Machen Sie keine Umstände; gehen „Sie, gehen Sie immer, und legen Sie sich „aufs Ohr.„ — Damit so entließ er mich, und froh, daß ich nur des filzigen Alten Plauder- und Hunger-Mal entkam, taumelte ich voll Schlafs, aber mit leerem Magen (denn kahle Gespräche machen nicht satt) auf mein Zimmer zurük, und ergab mich der sehnlicherwünschten Ruhe.

Der Goldne Esel.

Zweites Buch.

Sobald nach vertriebener Nacht die aufgehende Sonne den Tag erneuet, erwachte ich und verließ mein Bette, voll ångstlicher Begierde, die Seltenheiten und Wunder der Stadt zu sehen. Der Gedanke, daß ich mitten in Thessalien, der Magie weltbekannten Heimat, mich befånde; und die Erzehlung, wozu diese Stadt den ehrlichen Aristomenes veranlasset: befeuerten meine ohnehin heisse Phantasie noch mehr; und mit hóchst gespannter Neugier staunte ich links und rechts alles mit großen Augen an.

Es war in ganz Hypata nichts, das ich fůr das was es war angesehen hätte. Alles und jedes mußte durch Hexerei in eine andre Gestalt verwandelt worden sein. Die Steine sogar, die ich antraf, hielt ich fůr vormalige Menschen. Die Vógel, die ich singen hórte; die Båume, die im Zwinger standen; die Brunnen in den Gassen: schienen mir alle ebensoviel

befie-

befiederte, belaubte, zu Wasser zerflossene Menschen. Ja, ich erwartete, daß Bilder und Statuen einherspazieren; Wände reden; Ochsen und Vieh weißsagen; und vom Himmel herab mit einemmal aus der Sonnenscheibe Göttersprüche erschallen sollten.

So in schwärmerischen Vorstellungen entzükt, oder vielmehr von übernatürlichen Wünschen verrükt; schwindelt' ich umher, ohne auch nur eine Anzeige oder überhaupt eine Spur von alle dem anzutreffen, was ich mir einbildete.

Ich taumelte wie ein Betrunkener Straße auf, Straße ab, bis ich endlich ganz unvermuthet auf den Marktplaz komme.

Ein Frauenzimmer, von sehr vielen Bedienten umgeben, zog da meine Augen auf sich, und ich beschleunigte meine Schritte, sie einzuholen. Kostbarer Schmuk und goldgestikte Kleider verriethen in ihr eine sehr vornehme Frau. Zu ihrer Seite befand sich ein Herr schon ziemlich bei Jahren.

Dieser ward mich nicht sobald gewahr, als er rief: — „Beim Herkules! das ist ja „Lucius!„ —

Er umarmte mich sogleich, und raunte dann der Dame, ich weiß nicht was, ins Ohr.

„Wollen

„Wollen Sie nicht, sprach er izt, näher „herzutreten, und hier eine Anverwandte be„grüßen?„ —

„Ich weiß nicht, ob ich es mich unterste„hen darf, da ich nicht die Ehre habe, sie zu „kennen„ — antwortete ich, und blieb stehen, indem ich erröthend die Augen niederschlug.

Die Dame lenkte ihre Blicke auf mich und sagte: — „In der That, das ist der Sohn „der vortreflichen Salvia! Sie leibt und lebt „in ihm. Ist doch sein ganzer Körper in un„aussprechlichem Ebenmaaß gebildet! Just die „rechte Größe, die rechte Stärke! Welch eine „sanftgemischte Gesichtsfarbe! Welch natür„lichgeloktes blondes Haar! Die blauen Au„gen, wie voller Leben, voller Feuer, gleich „den Augen des Adlers! Wie schön in allem „Betrachte! Wie edel, wie ungezwungen sein „ganzes Wesen *)! Ich freue mich, Sie wie„derzusehen, mein lieber Lucius — redete sie mich endlich an, indem sie auf mich zu kam. — „Oft genug habe ich Sie sonst auf meinen „Armen

*) Im Texte steht, *incessus*, der Gang; allein wie kann Byrrhena den Gang des Lucius loben oder tadeln, da dieser ganz still vor ihr steht, und vorher sie seiner nicht war gewahr worden?

„Armen getragen; denn Sie sehen in mir eine „Blutsverwandte Ihrer Mutter, die mit ihr „zusammen auferzogen worden ist. Wir stam„men beide von Plutarchs Geschlechte ab, und „sind dazu Milchschwestern. In geschwisterli„cher Eintracht und Gleichheit sind wir mit„einander aufgewachsen, und nur unsere Ver„ehligung hat einen Unterschied zwischen uns „gemacht; indem sie einen sehr vornehmen, „ich aber einen privat Mann geheirathet. Ich „bin die Byrrhena, deren Namen Sie viel„leicht oft von Ihren Erziehern gehört haben. „Sie sind mir höchst willkommen, lieber Lu„cius, und Sie dürfen das Gastrecht nirgends „anders, als bei mir nehmen!„ —

Da sich während ihrer Rede meine Röthe und Verlegenheit wieder verlohren hatten, so antwortete ich:

„Für diesmal muß ich es sehr verbitten, „liebe Tante! Ich würde sonst meinen Wirth „Milo beleidigen, der mich sehr höflich bei sich „aufgenommen hat. Indessen, so oft ich künf„tig wieder hierher reise, soll mir gewiß nichts „angelegener sein, als, dieser Gastfreundschaft „unbeschadet, Ihren Befehlen zu gehorchen, „und bei Ihnen abzutreten.„ —

Unter

Unter diesen und andern gegenseitigen Komplimenten gelangten wir zu Byrrhenens Wohnung, die nur wenige Schritte entfernt war.

Ich wurde in einen überaus schönen Saal geführt.

In jeder der vier Eken desselben stand eine Säule mit einer Victorie. Die Flügel ausgebreitet, den Einen ihrer rosigten Füße zum eilenden Schritte vorgeworfen, und mit der Spize des Andern eine rollende Kugel kaum noch berührend; schien die Göttin izt empor zu fliegen.

Mitten im Saale prangte eine Diana aus Parischem Marmor. Man kann nichts herrlicheres sehen! In vollem Laufe, das Gewand flatternd im Winde; fällt sie gleich beim Hereintreten ins Auge und jagt durch überirdische Majestät, Ehrfurcht und Schreken ein. Hunde aus demselbigen Steine gebildet, sizen zu ihren Seiten. Drohend bliken sie um sich; reken die Ohren; halten die erweiterten Nasenlöcher in die Höhe; schnuffeln und schnaufen; und erschallt irgend aus der Nachbarschaft ein Gebell, so glaubt man getäuscht, es aus ihren Marmor-Rachen zu hören. Worin sich aber der vortrefliche Bildner am meisten hervorgethan, ist in der Stellung dieser Thiere. Gleich-

sam in völligem Sprunge, schweben Brust und Voderläufte in der Luft; die Hinterfüße stehen auf.

Hinter dem Rüken der Göttin steigt ein Fels empor, und wölbt eine Grotte, allenthalben mit Moos, Kräutern, und Blättern, Stauden, Reben und blühenden Gesträuchen, wiewol auch nur von Stein, verwachsen, und bis in das Innerste von dem Abglanze der marmorn Bildsäule erleuchtet. Um den Eingang der Grotte ziehen sich verwebte Ranken mit Früchten und meisterlichst gearbeiteten Weintrauben, in denen die Kunst so mit der Natur gewetteifert, daß sie der Wahrheit gleich sind. Hauchte der mostreiche Herbst die Farbe der Reife über sie; man würde lüstern die Hände nach ihren Beeren ausstreken. Und neigt man über die Quelle sich hin, welche unter dem Fußtritte der Göttin entspringt, und rieselnd sich weiter ergießt, so glaubt man, es gebreche derselben, (so wenig, als den herniederhangenden Reben mit ihren Trauben) bei den übrigen Merkmalen der Wahrheit, auch nicht einmal die Bewegung.

Unter dem verschränkten Laube hervor, erblikt man den Actäon. Schüchtern, als wäre

er schon Hirsch, *) richtet er seinen vorwizigen Blik auf die Göttin und hoft, sie izt im Marmorquell baden zu sehen.

Indem ich dies alles mit Verwundrung und ausnehmendem Vergnügen, nicht oft genug betrachten konnte; sagte Byrrhena zu mir: — „Sehen Sie dies alles als Ihr eigen an!„ — und mit den Worten läßt sie alle Uebrige hinaus gehen.

Als wir nun ganz allein waren, sprach sie: —

„Bei Dianen! liebster Lucius, ich bin um „Ihrentwegen in tausend Aengsten, und wie „um meinen eignen Sohn bekümmert! O hü„ten Sie sich vor Pamphilen, vor Ihres Wir„thes Frau! Nehmen Sie sich äusserst vor ih„ren bösen Künsten und schändlichen Verfüh„rungen in Acht! Sie gilt in der ganzen Stadt „für eine Erzzauberin, eine recht ausgelernte „Meisterin der Schwarzkünstelei; die durch das „bloße Anhauchen gewisser Kräuter und Stein„chen und solcherlei Kleinigkeiten, in Stande ist, „das Licht des Sternhimmels in die Tiefen des

*) Ich lese hier statt curioso obtutu in dorsum proiectus; lieber — in deam proiectus. Actäon flieht noch nicht. Er lauscht verborgen, und will die Diana erst baden sehen.

„Tartarus zu versenken, und hinwiedrum das „alte Chaos hervorzurufen. Sieht das Weib „irgend einen schönen jungen Menschen; gleich „steht sie in voller Glut; hängt mit Blik und „Seele an ihm; und lokt ihn so lange durch „alle ersinnliche Schmeichelei an sich; bis sie „ihn endlich fängt: dann legt sie ihn in unzer„reißliche Liebesbanden. Ist ihr Bestreben „aber umsonst und bleibt der Gegenstand ihrer „Zuneigung unbeweglich; oder entspricht er in „seiner Leidenschaft nicht der von ihm gefaßten „Erwartung: so verwandelt sie ihn, voller „Unwillen, in einen Stein, ein Thier, oder „was ihr sonst einfällt. Ach! und wie man„chen hat sie nicht gar aus dem Wege ge„räumt! Lassen Sie sich das von mir, lieber „Lucius, zur Warnung gesagt sein; denn ver„liebt wie Ihre Wirthin ist, ist ihre Jugend „und Schönheit gerade ihre Sache.„ —

Also Byrrhena zu mir mit aufrichtiger Besorgniß.

Inzwischen wollte die Standrede bei mir nicht verfangen. Vielmehr gieng mir das Herz auf, so bald ich nur Ein Wort von Magie hörte; und weit gefehlt, Pamphilen darum zu meiden, stach mich erst der Küzel recht, zu ihr, es koste was es wolle, in die Lehre zu

gehen; und also gerades Weges in den Abgrund des Verderbens hineinzurennen.

Kurz, ich mache mich in dem Schwindel eiligst von der Hand Byrrhenens, wie von einer Kette, die mich zurükhielt, los; nehme plözlich Abschied, und fliege in aller Geschwindigkeit heim in mein Quartier. Unterwegs sprach ich bei mir selbst, während daß ich wie ein Unsinniger lief: —

„Izt, Lucius, aufgewekt und fein bei „Dir! So eine erwünschte Gelegenheit, Deinen alten Durst nach Wundern zu löschen, „bekommst Du nicht wieder. Nur alle kindische „Furcht bei Seite! Tritt so nahe Du kannst „hinzu, und beschaue Dir alles recht beim „Lichte. Zwar mit Deiner Wirthin mußt Du „Dir nichts zu schaffen machen. Ehre, als „ein rechtschaffener Kerl des redlichen Milo's „Ehebette. Inzwischen auf Fotis kek den Angrif gewagt! Das Mädchen ist hübsch, und „wol eben so wenig dumm, als hartherzig. „Gestern Abend wenigstens, als Du schlafen „giengst, und sie Dich zu Bette brachte, war „sie ziemlich scherzhaft und zuthulich; schien „ganz zärtlich, als sie Dich zudekte, und zur „guten Nacht auf den Kopf küßte; und mich „dünkt, ihre Mienen, ihr öfteres Umsehen

„beim Hinausgehen, und ihr Stehenbleiben in „der Thüre sagten auch deutlich genug, daß „sie weit lieber bei Dir geblieben, als wegge„gangen wäre. Frisch also, Glük und Stern „an Fotis versucht!„

Unter dem Selbstgespräche und mit dem Entschlusse komme ich zu Milo's Wohnung. Weder er noch seine Frau war zu Hause.

Ich finde meine theure Fotis ganz allein in der Küche vor der Anrichte, wo sie ihrer Herrschaft ein Ragout *) zubereitete, dessen lieblicher Geruch mir schon von weitem den Mund wässerig machte.

Sie hatte ein nettes leinen Kleid an; und war dicht unterm Busen mit einer schönen fleischfarbenen Binde hoch und zierlich gegürtet. **)

So

*) Die Puristen mögen mir das Wort Ragout, und Kasserolle verzeihen! Die vornehme Küchen-Terminologie ist nun einmal französisch.

**) „Die Jungfrauen sowol, als Weiber, banden „den Rok nahe unter den Brüsten; dieses hieß „hochaufgeschürzt (Βαθύζωνος, alte cinctus) „welches ein gemeines Beiwort der griechischen „Weiber beim Homer, und bei andern Dichtern „ist.„ Winkelmann Geschichte der Kunst, 1. Th. S. 196. Ausg. v. 1764. Statt hochaufgeschürzt

So eben schwenkte sie mit niedlichen Händen die Kasserolle um, worin sie das Essen zurecht machte. Durch ihre rasche Bewegung geriethen alle ihre zarte Glieder, gleich Gallert, in das sanfteste Beben. Hin und her walleten die wolgepflegten Lenden, und wollüstig zitterten unter ihnen die runden Hüften.

Ich stuzte bei dem Anblike und erstarrte fast vor Erstaunen und Bewundrung. Jeder schlummernde Sinn erwachte, und empörte sich. Endlich rief ich:

„Ey! allerliebst, Fotis! Ja, mit solchem „regem Kreuze läßt sich schon das Kasseröllichen „schwenken, und was Guts zubereiten! O, „wahrhaftig, mehr als glüklich, wer da nur „mit dem Finger hineintunken darf!„

Das Mädchen, dem es gar nicht an Maulwerk fehlte, sah sich sogleich mit schelmischer Miene nach mir um und versezte schalkhaft:

„Lassen Sie mich ungenekt, mein schöner „Herr, und verbrennen Sie sich nicht an mei-

schürzt würde ich lieber hochgegürtet sagen: denn durch altecinctus versteht man, daß der Gürtel hochgesessen habe; nicht aber, daß das Kleid dadurch hoch in die Höhe gebunden, und sehr verkürzt worden; welches hochaufgeschürzt doch eigentlich bedeutet.

„nem Herde, oder es wird ihnen schlecht erge„hen. Niemand, als ich kann Ihnen dann „helfen; und ohnerachtet ich gleich geschikt im „Bette, als in der Küche bin; so dürft' ich „Sie doch wol ein wenig zappeln lassen.„

Ich ließ mich hierdurch nicht abschreken; sondern blieb stehen und betrachtete mir ganz aufmerksam alle Reize dieses drolligten Mädchens.

Ich schweige der übrigen, da ich für Kopf und Haar von je her vorzüglich eingenommen gewesen. Bin ich in Gesellschaft, so sehe ich mich beständig danach um; und in der Einsamkeit habe ich im Stillen meine Lust und Freude daran.

Der Grund, den ich mir von diesem Vorzuge anzugeben weiß, ist dieser:

Wäre der Kopf nicht der vornehmste Theil des Körpers, wie würde die Natur denselben so frei, in die Augen fallend, und, wie auf ein Fußgestelle, auf die Schultern erhoben haben? Das Haar aber ist durch seine eigenthümliche Schönheit dem Haupte, was den übrigen Gliedern kaum nur der gesuchte Schmuk lachender Farben und prachtreicher Kleider ist. Ja will eine Schöne recht sich sehen lassen und in all ihrem Reize erscheinen; so wirft sie die Beklei-

dung

dung ab, jeglicher Schleier fällt: sie tritt allein in ihrer nakten Schönheit auf, und vertrauet mehr auf die Rosen ihrer Haut, als auf das Gold ihres Gewandes. Allein — (Frevel ists, es nur zu sagen, und niemals müsse sich ein Beispiel einer so abscheuligen Unthat ereignen) — entblößet das Haupt des schönsten Mädchens seines Haars: ihr raubet zugleich auch dem Gesichte all seine Liebenswürdigkeit! Und käme sie von dem Himmel hernieder, wäre sie aus dem Meere gebohren, und von den Wellen erzogen; ja wäre sie Venus selbst, umtanzt von den drei Huldgöttinnen, gefolgt von dem ganzen Volke der Amoretten, mit ihrem Gürtel geschmükt; duftete sie Zimmt und tröffe von Balsam; gienge aber kahlköpfig einher: — gefallen könnte sie ihrem Vulkane selbst nicht. Im Gegentheil, was kann bezaubernder sein, als ein Haar von schöner Farbe und blendendem Glanze; das hell in der Sonne blizet; oder nur einen sanften Wiederschein von sich giebt, und durch wechselnde Anmuth seinen Anblik vervielfältiget: Das izt, wie Gold schimmernd, sanft zur Farbe des Honigs sich verdüstert; izt bei Rabenschwärze mit der Täubchen blauspielenden Hälsen wetteifert; oder gesalbt mit Arabischem Wolgeruch,

von

von künstlicher Hand getheilt, und glatt zurükgebunden, wie ein Spiegel des gegenüberstehenden Liebhabers Bild verschönert zurükwirft? Was kann man edelers sehen, als wenn die Fülle desselben, in einem Schopf gewunden, den Scheitel krönet; oder ringelnd über den Rüken hinabfleußt? Kurz die Würde des Haars ist so groß; daß, geht eine Schöne auch noch so geschmükt mit Gold, Stof, Edelgesteinen und allem übrigen Staate, und hat nur nicht für die Zierlichkeit ihrer Haare gesorgt; — sie deswegen allein von niemand für angepuzt gehalten wird.

Meine Fotis trug die ihrigen mit einer glüklichen Nachläßigkeit gezieret, und war darum nur desto reizender. Aufgerollt am Ende, und verlohren oben aufm Wirbel durch eine Schleife befestiget, fielen sie in ihrem ganzen Reichthum auf den Naken herab, vertheilten sich um den Hals herum, und ruheten an desselben gekräuseltem Streif.

Ich konnte mich vor Uebermaaß der Wollust nicht mehr halten. Ich umfieng Fotis, und drükte den Spizen ihrer Haare, wo sie sich über der Stirne in einen Knoten verschlungen, den honigsten Kuß auf.

Sie

Sie bog den Hals zurük, sah mich seitwerts mit durchtriebenen Augen an, und sprach: —

„He, kleiner Leker, das ist bittersüße „Waare! Lassen Sie die Näscherei, oder Sie „werden sich mit dem zuvielem Honig endlich „den Magen vergällen!„ —

„Wenn's weiter nichts ist, immerhin! „versezte ich. Für einen einzigen Kuß von „Dir, Du allerliebstes Mädchen, läss' ich „mich wol lebendig auf diesen glühenden Koh„len braten.„ —

Mit den Worten drükte ich sie fester an mich, und küßte sie. Und schon umschlang sie mich, von gleichen Trieben hingerissen, und wie ich schmachtend von lechsendem Verlangen; schon zog ich ihren Zimmt-Athem aus halbgeöfnetem Munde ein, saugte Nectar von ihrer der meinigen begegnenden Zunge, und fühlte mich unwiderstehlich zum völligen Genusse der Wollust hingerissen; als ich ausrief: —

„Ich sterbe, Fotis; erbarme Dich, ich „sterbe!„ —

Unter wiederholten feurvollen Küssen, antwortete sie: —

„Sei gutes Muths! Dein Wunsch ist auch „der Meine, und später denn diesen Abend soll

„unser

„unser Vergnügen nicht verschoben sein. So „bald Licht angestekt, bin ich auf Deinem „Zimmer. Izt, geh und rüste Dich zum „Kampfe. Ich kündige Dir Fehde auf die „ganze Nacht an.„ —

Nach diesem und ähnlichem Gekose schieden wir von einander.

Kaum war es Mittag, so schikte mir Byrrhena zum Gastgeschenke, einen fetten Schweinsbraten, fünf junge Hühner, und einen guten Vorrath köstliches alten Weins.

Ich rief gleich Fotis.

„Sieh hier, sagt' ich, der Venus Er„munterer und Waffenträger, Bacchus, ist „auch schon da. Schonen wir seiner heute „nicht! auf daß er in uns alle träge Schaam „ertränke, und rüstige Wollust dafür herbei„schaffe! Denn frisch segelt das Schifchen der „Venus die Nacht hindurch, wann nicht in „der Lampe das Oel, noch im Becher der Wein „versiegt.„

Der Rest des Tags gieng über dem Bade hin, und dem schmalen Abendessen beim Milo, wozu ich eingeladen war.

Byrrhenens Warnung eingedenk, vermied ich bei Tische so viel ich konnte, die Augen meiner Wirthin; und sah ich sie ja einmal an,

so war es so schüchtern, als ob ich in die Hölle blikte. Ich hielt mich dafür an Fotis schadlos; denn mit innigem Vergnügen schielt' ich immer nach ihr hin, als sie hinter uns aufwartete.

Wie es etwas später hinkam, sah Pamphile die Lampe an, und rief: „Ey, was „werden wir morgen für Regen kriegen!„ — „Woher weißt Du denn das?„ fragte der Mann. — „Das sagt mir die Lampe,„ antwortete sie.

Milo fieng darüber laut zu lachen an, und sprach: — „Poz Stern! hab' ich doch nim„mermehr gedacht, daß wir an unsrer Lampe „eine so kluge Sibylle hätten, die auf ihrer „Leuchter-Warte, alle Verrichtungen des „Himmels und selbst die Sonne beobachtet!„ — Darauf nahm ich das Wort.

—„O von dergleichen Weissagungen, sprach „ich, hat man Beispiele die Menge. Sie las„sen sich auch leicht erklären. Denn ist gleich „dieses Feuer klein und nur durch Menschen„hände angezündet; so waltet dennoch zwi„schen ihm und dem großen himmlischen Feuer, „(als wovon es ursprünglich abstammet) eine „starke Sympathie ob: Es kann daher nicht „allein selbst durch geheime Ahndungen die Ver-

„ände-

„änderungen des hohen Aethers voraus wissen; „sondern sie uns auch recht wol vorher ver„kündigen. Wir haben auch izt einen gewis„sen Chaldäer *) bei uns zu Korinth, der die „ganze Stadt mit seinen wunderbaren Antwor„ten in Verwirrung sezt, und den Leuten die „Geheimnisse des Schiksals für Geld auf„schließt. Er weiß auf Ein Haar anzugeben; „welcher Tag das eheliche Band am festesten „knüpfe; welcher den Grund der Stadtmauern „verewige; welcher dem Kaufmann vortheil„haft; welcher den Reisenden zu Lande und „zu Wasser glüklich sei. Mir selbst hat er auf „mein Anfragen über den Erfolg dieser Reise „allerhand höchst wundersame und bunte Sa„chen prophezeihet; denn er sprach bald von „großem Ruhm, den ich erlangen; bald von „einer sonderbaren, fast unglaublichen Ge„schichte, die mir widerfahren; bald von man„cherlei Büchern, die ich schreiben würde.„ —

Milo lächelte und fragte:

— „Wie sieht er denn aus, und wie heißt „er denn dieser Chaldäer?„

— „Es

*) Chaldäer wurden bei den Alten alle Nativitätsteller genannt, sie mochten sein, woher sie wollten.

—„Es ist ein langer schwarzbrauner Mann, „erwiederte ich, und heißt Diophanes.„ —

— „Ja, ja! sagt' er; es ist derselbige, „der auch bei uns gewesen ist. Dem ehrlichen „Kerl begegnete hier ein garstiger Streich. „Er hatte sich von unseren Neugierigen schon „ein hübsches Geld durch seine Wahrsagereien „verdient; und stand eines Tages mitten un„ter einer Menge Leute, denen er seine Orakel „verkündigte: Als mit einmal ein gewisser „Kaufmann Cerdo zu ihm kömmt, und ihn „um den besten Tag befragt, den er zu einer „vorhabenden Reise zu erwählen hätte. Mein „Diophanes, nach tausenderlei Krimskrams „bestimmt ihm einen Tag, und schon zieht „der Kaufmann seinen Beutel heraus, schüt„tet das Geld aus, und fängt an, die hun„dert Denaren aufzuzälen, die er für die Weis„sagung zu entrichten hat: Siehe, da drängt „sich von hintenher ein junger Edelmann zu „dem Seher hin, zupft ihn beim Roke, und „als dieser sich umsieht, fällt er ihm um den „Hals und küßt ihn mit großer Freude. Dio„phanes bewillkommt ihn so gleich auch, nö„thigt ihn niederzusizen, und ganz ausser sich „über die plözliche Erscheinung, vergießt er „darüber sein vorhabendes Geschäft, und sagt

„zu dem Edelmann: — „Welch eine Freude „hab' ich, Sie endlich einmal wieder zu sehen! „Wann sind Sie angekommen?„ — „Mit „einbrechendem Abend, antwortete jener. Aber „erzehlen Sie mir doch auch, lieber Freund, „wie es Ihnen zu Wasser und zu Lande ergan„gen ist, seit Sie so eilig von (der Insel) Eu„böa abfuhren? — Der gute ehrliche Chal„däer, der noch gar nicht wieder bei sich selbst „war, versezte: — „Unsern Neidern und „Feinden mag ich eine so grausame und wahr„haftig Ulyssische Reise nicht wünschen, als „ich gehabt habe! Das Schif, worauf wir „fuhren, von Wind und Wellen gemißhan„delt, verlohr bald Ruder und Mast; und „als wir es gleichwohl mit genauer Noth an „die jenseitige Küste trieben, strandete es, und „versank mit unsrer ganzen Habe in die Tiefe; „kaum daß wir selbst noch mit dem Leben da„von kamen. Alles, was wir noch durch „das Mitleiden Fremder, und durch die Be„mühungen unsrer Freunde retteten, das nah„men uns kurz darauf Räuber wieder ab, und „erschlugen noch dazu vor meinen Augen mei„nen geliebten Bruder Arisuatus, der mit Tap„ferkeit sich ihnen widersezte.„ —

„Der-

„Derweile Diophanes dies ganz betrübt „erzehlt, streicht mein Cerdo sachte sein Geld, „das er bezahlen sollte, wieder ein, und hey„di, lauf was Du kannst, fort!

„Nun ward mit einmal Diophanes aus „seinem Traume wach, und merkte was für „ein dummes Stükchen er hatte ausgehen las„sen: Um so mehr, da wir Umstehende alle „ein lautes Gelächter aufschlugen.

„Inzwischen wünsch' ich von Herzen, Herr „Lucius, daß der Chaldäer Ihnen nichts als „Wahrheit möge prophezeihet haben! daß Ih„nen tausend Glük begegnen, und Ihre Reise „höchst erspriеßlich sein möge!„

Während dieser endlosen Salbaderei des Milo, seufzte ich stillschweigends, und war bitter und böse, daß ich selbst das verdrüßliche Gespräch aufgebracht, wodurch ich so um einen guten Theil Abends und süßer Ergözungen kam.

Endlich riß dennoch meine Geduld aus und ich sagte zum Milo: —

„Ueberlassen wir den Diophanes seinem „Schiksale! mag er doch ferner dem Meere und „dem Lande alles Geld wiederentrichten, was „er den Blöden durch Lug und Trug abgenom„men hat! Für mich, ich bin von meinem ge„strigen

„strigen Ritte noch herzlich müde, und bitte „mir die Erlaubniß aus, etwas früher schla„fen zu gehen.„ — Und damit macht' ich Aufbruch, und begab mich in mein Zimmer, wo ich schon alles sehr artig zum Schmause zubereitet fand. Das Bedientenbette *) aus der Stube genommen, und ganz weit von der Thüre weg in einen Winkel gesezt, damit man uns in der Nacht nicht behorchen könnte. Neben meinem Bette, ein wolbeseztes Tischgen mit zwei Bechern schon halb mit Wasser angefüllt und nur auf die Vermischung des Weins wartend. Nächst dem eine ansehnliche Flasche, die zum destobequemern Herausschöpfen mit recht weiter Mündung versehen. Kurz um, alles auf einen ächten Vorschmaus zum Liebeskampfe eingerichtet!

Kaum war ich im Bette, so hatte auch schon meine Fotis ihre Frau zur Ruhe gebracht,

*) Apulejus hat sich einer Nachläßigkeit schuldig gemacht; daß er hier mit einmal einen Bedienten auftreten läßt, dessen er doch vorne bei der umständlichen Beschreibung des Auszugs des Lucius mit keinem Worte erwehnet hat. Im 11. Buche spricht er gar von mehrern Bedienten, die bei desselben Verwandlung in Thessalien, (das er dessen Vaterland nennt,) zurükgeblieben wären.

bracht, und flog mir mit Rosen bekränzt, und eine einzelne Knospe vorm schwellenden Busen, in die Arme.

Nachdem sie mir den feurigsten Kuß auf die Lippen gedrükt, windet sie mir Kränze um die Schläfe, und bestreuet mich mit Blumen. Dann nimmt sie einen Becher Wein mit Wasser vermischt, reicht mir ihn hin, läßt mich daraus nipfen, und ehe ich ihn noch ganz geleeret, zieht sie mir ihn wieder sanft vom Munde hinweg, und schlürft mit lieblichzugespizten Lippen, zärtlich auf mich die Augen gerichtet, wollüstig den Rest aus.

Zwei und drei und mehr Mal wechselten wir also den Becher untereinander.

Bald war mir der Wein zu Kopfe gestiegen. Geist und Körper sehnten sich mit gleicher Ungeduld nach der Liebe süßem Spiel. Aus Uebermaß von Muthwillen und brünstigem Verlangen, schlug ich endlich meinen Rok zurük und zeigte meiner Fotis meinen leidigen Zustand.

„Erbarme Dich, sagt' ich, und hilf mir „bei Zeiten! Du siehst, ich bin ganz fertig, „den Kampf ohne Gnade zu kämpfen, wozu „Du mich aufgefodert hast. So bald ich „Amors ersten Pfeil tief im Innern fühlte;

„spannte ich gleich aus voller Kraft meinen „Bogen, daß Horn und Senne springen möch„ten. Allein, willst Du mir ganz meine Wün„sche gestatten; so löse Dein Haar, daß es „frei Dich umwalle, und überlaß Dich also „meiner Umarmung.„ —

Ohne Verzug werden Speisen und Geräthe bei Seite geschaft: Und, aller Kleidung entblößt, die Haare entfesselt zur süßen Lust, steht Fotis da, wie Venus die des Meeres Fluthen entsteigt, und lügenhaftzüchtig ihren marmorn Schoos mit rosigter Rechten beschattet, nicht dekt.

— „Auf denn, ruft sie, zum Kampf! „Muthig zum Kampfe! Ich halte Dir Stand, „und weiche nicht. Zeige, daß Du ein Mann „bist; sei tapfer, und stirb tödtend; denn „heute giebts keinen Pardon!„ —

Mit den Worten ist sie in meinem Bette; sizt rittlings auf mir; und schäkernd läßt sie ihr reges Kreuz so lange spielen, bis unser Vergnügen den Gipfel erreicht, die Sinne uns übergehn, und in gegenseitiger Umarmung die Seele aushauchend, wir beide hinsinken.

Unter diesen und ähnlichen Kämpfen durchwachten wir die Nacht bis nahe an dem Morgen. Frische Becher stärkten von Zeit zu Zeit die

die ermatteten Kräfte, reizten die Begierden wieder, und erneueten das Gefühl der Wollust.

Noch manche Nacht verfloß uns nach diesem Muster.

Eines Tags bat mich Byrrhäna sehr inständig zu sich zu Gaste. Ich lehnte es ab, so viel ich konnte; allein sie bestand schlechterdings darauf. Was war zu thun? Ich mußte zur Fotis gehn, und aus ihren Augen, wie aus dem Fluge der Vögel, mich Raths erholen.

Sie sah es zwar ungern, daß ich mich weiter als einen Finger breit von ihr entfernte; inzwischen ertheilte sie mir dennoch in Huld und Gnaden Urlaub.

„Aber höre, sprach sie, komm auch ja „nicht so spät nach Hause. Denn eine lüder„liche Rotte vornehmer junger Leute aus der „Stadt, macht des Nachts die Straßen un„sicher; hin und wieder trift man beständig in „den Gassen Erschlagene an; und da die Trup„pen des Statthalters so weit von uns liegen, „so ist dem Unwesen gar nicht zu steuern. Dein „Staat, und die Geringschäzung, die man „hier gegen Fremde hegt, könnte Dich leicht „Nachstellungen aussezen.„ —

„Ich bitte Dich, sei dieserhalb ohne Sor„gen, liebe Fotis, antwortete ich. Ich wür„de ja selbst darunter leiden, wenn ich dem „Schmause vor dem Vergnügen, bei Dir zu „sein, den Vorzug gäbe. Und izt, da es gar „darauf ankommt, Dich von dieser Furcht zu „befreien, werde ich gewiß um so früher wie„der hier sein. Gleichwol will ich nicht ohne „Geleit gehen. Ich will meine Lenden mit „meinem treuen Schwerdte gürten, um doch „im Nothfall einige Bedekung bei mir zu ha„ben.„ —

Also geschah, und ich begab mich zum Gastmal.

Ich fand große Gesellschaft, und, als in einem der ersten Häuser von Hypata, lauter schöne Welt.

Das Mahl war herrlich. Die Tischbetten glänzten von Elfenbein, und waren mit goldnen Deken überhangen. Die Pokale groß; von mancherlei schönen Formen, doch von gleicher Kostbarkeit. Hier prangte künstlich geschliffenes Glas; dort heller Krystall. Anderwärts schimmerte blankes Silber, oder glühete das feinste Gold. Auch Bernstein zu den schönsten Gefäßen ausgehöhlt, lud den Mund zu trinken ein. Kurz alles was nur Reichthum und die

die seltenste Kunst vermag, war allhier anzutreffen.

Vorleger die Menge; alle aufs stattlichste gekleidet. Gerichte im Ueberfluß.

Zur Aufwartung die artigsten Mädchen; und schönfrisirte und wolgepuzte Knaben, die in Gemmen-Gläsern fleißig alten Wein herumreichten.

Man brachte Licht, und das Tischgespräch nahm überhand; ward lebhaft. Man lachte, scherzte, wizelte hin und wieder.

Da fing Byrrhäna zu mir an:

„Nun, mein lieber Lucius, wie gefällt es „Ihnen bei uns? Meines Wissens, thun wir „uns vor andern Städten durch Tempel, Bä„der und andre öffentliche Gebäude hervor. „Auch haben wir ganz hübsche Meublen. „Uebrigens hat man hier völlige Freiheit zu le„ben, wie man will. Der Freund der gros„sen Welt findet bei uns das geräuschvolle „Römische Leben; und wiedrum, wer die Ein„gezogenheit liebt — die Ruhe und Stille des „Landes. Wer sich nur in der Provinz ein „Vergnügen machen will; der kommt zu uns „gereist.„

„Ich stimme Ihnen in allem bei, liebe „Tante, antwortete ich, was Sie sagen. In

„der That habe ich mich auch nirgends noch „so frei gefühlt, als hier. Wenn nur die „böse Magie nicht wäre! Um ihrentwillen bin „ich immer in Aengsten. Sie schleicht hier so „im Finstern, daß kein Mensch sich dafür in „Acht nehmen kann. Selbst die Todten in ih„ren Gräbern sollen nicht dafür sicher sein; „man holt Reste und Gliedmaßen von Leichen, „von Brandstäten und Scheiterhaufen hinweg, „den Lebendigen damit Unheil zuzufügen. Ja „die Schwarzkünstlerinnen sollen es sogar oft„mals mit den Verstorbenen nicht zum Be„gräbnisse kommen lassen; indem sie die Lei„chen mit unglaublicher Geschwindigkeit wäh„rend des Begängnisses von den Bahren herun„terstehlen.„

„Ey, was noch mehr ist, — fiel ein an„derer ein — nicht die Lebendigen einmal wer„den hier verschont. Ich weiß jemand, der „ein Lied davon singen kann. Der arme Teu„fel! hat Nase und Ohren eingebüßt, und ist „jämmerlich entstellt.„

Die ganze Gesellschaft schlug bei den Worten ein muthwilliges Gelächter auf, und aller Augen suchten jemanden, der in einer Ekke des Saals ganz allein gelagert war. Dieser ward äusserst beschämt und böse. Er sprang auf, schimpfte

schimpfte und fluchte etwas in den Bardt hinein, und wollte fort.

„O nicht doch, lieber Telerophon, — „sprach Byrrhäna zu ihm — Sie werden doch „nicht böse werden und fortgehen wollen? Blei„ben Sie bei uns, ich bitte Sie, und haben „Sie nochmals die Höfligkeit, uns ihre Ge„schichte zu erzehlen; damit mein Vetter Lu„cius auch das Vergnügen habe, sie zu „hören!„

„Sie, Madame, — versezte er aufge„bracht — sind immer die Güte und Verbind„lichkeit selbst. Aber gewisser Leute unver„schämte Grobheit ist nicht auszustehen.„ —

Inzwischen Byrrhena ließ nicht nach. Sie sezte ihm auf eine so einnehmende, unwiderstehliche Art zu, und sagte ihm so viel Verbindliches; daß Telerophon, er mochte nun wollen oder nicht, sich endlich besänftigen, und bequemen mußte, ihrem Verlangen ein Gnüge zu leisten.

Er legte den Teppig, worauf er lag, auf einen Haufen zusammen; stüzte den Elbogen darauf; richtete sich auf dem Bette etwas in die Höhe; erhob die Rechte mit einer Redner-Geberde, indem er die beiden untersten Finger

der

der Hand zumachte, und die andern vom Daumen gestüzt ausstrekte; und hub also an:

„Als ich noch minderjährig war, that ich „von Milet eine Reise nach den Olympischen „Spielen; und da ich auch gern die merkwür„digsten Pläze dieser hochberühmten Provinz „in Augenschein nehmen wollte, so durchzog „ich Thessalien die Kreuz und Quer, bis ich „endlich von meinem bösen Schicksal geleitet „nach Larissa kam.

„Mein Reisegeld war dünne geworden, und „um Mittel zu finden, die Schwindsucht mei„nes Beutels zu heilen, rannte ich lange über„all herum, bis ich mitten aufm Markte ei„nen langen alten Mann wahr nahm, der auf „einem Steine stand, und mit lauter Stim„me ausrief: „Wer einen Todten zu bewa„chen Lust hat, der melde sich, und fodere, „was er dafür haben will!„ —

„Was höre ich da? — sage ich zu einem „Vorbeigehenden — Pflegen denn hier die „Todten davon zu laufen?„

„Spottet nicht! — antwortet dieser — „Ihr seid noch zu jung und unerfahren, Ihr „würdet sonst wol wissen, daß mitten in Thes„salien, wo Ihr Euch anizt befindet, es gar „nichts seltenes ist, daß alte Hexen den Tod-

„ten

„ten das Gesicht abfressen, weil sie davon al„lerhand, als Ingredienzien zu ihren Schwarz„künstleien brauchen.„ —

„Und könnt Ihr mir nicht sagen, erwie„dere ich; worin eigentlich diese Leichenwacht „besteht?„ —

„Vor allen Dingen, versezt er, kommt „es darauf an, daß man die ganze geschlagene „Nacht hindurch wirklich wache. Nicht blin„ken darf man, je geschweige ein Auge zuthun. „Die Blike müssen beständig aufm Leichnam ge„heftet sein, und nie davon abgewendet wer„den. Verdrehet man nur das Schwarze im „Auge; gleich hat sich ein Alräunchen herbei„geschlichen! Denn sie wissen so gut die Ge„stalt von allerhand Thieren anzunehmen, daß „sie darunter den Augen der Sonne und der *) „Gerechtigkeit selbst entgehen könnten. Bald „sind sie Vögel, bald Hunde; dann einmal „wieder Mäuse; ja wol gar Fliegen. Auch „schläfern sie die Wächter durch gewisse Be„schwörungsworte ein. Kurz es läßt sich nicht „alles sagen, was sie für Mittel und Wege „anwenden, zu ihrem Endzwek zu gelangen! „Bei

*) Die Alten bildeten die Gerechtigkeit mit scharfsehenden Augen.

„Bei alle dem wird für dieses saure und gefähr„liche Geschäft, niemals mehr als vier bis „sechs Dukaten gegeben. Ach! und was ich „bald vergessen hätte: Kann der Wächter an„dern Morgens die Leiche nicht unversehrt wie„der abliefern; so ist er gehalten, alles dasje„nige, was derselben ab- gebissen oder geris„sen worden ist, aus seinem eignen Gesichte „sich schneiden zu lassen, und den Schaden da„mit wieder gut zu machen.„ —

„Als ich dies gehört, ermanne ich mich „alsbald, und gehe an den Ausrufer hinan.

„Hört nur auf zu schreien, guter Freund, „sprech' ich; hier ist schon ein Wächter! Wie„viel wollt Ihr mir geben?„ —

„Tausend Nummen, sagt er, sollen für „Euch zur Belohnung deponirt werden: Nur „müßt Ihr auch die Leiche auf das allersorg„fältigste vor den bösen Harpyen bewachen; „es ist der Sohn eines der Vornehmsten dieser „Stadt!„ —

„Alles nur Kleinigkeit, wahrer Spaß für „mich! — antworte ich. Denn Ihr müßt „wissen, ich bin wie von Stahl und Eisen, „und kenne gar den Schlaf nicht; wenigstens „bin ich ganz Auge, ein ächter Lynceus, ein „Argus.„ —

„Kaum,

„Kaum, daß ich ausgeredet, so nimmt er „mich unverzüglich mit sich nach einem Hause, „dessen Eingang versperrt war. Er läßt mich „durch eine kleine Hinterthüre hinein, und „führt mich in ein düsteres Zimmer mit ver„hangenen Fenstern, wo eine Dame in Traur „saß und weinte.

„Er trat zu ihr, und sagte:

„Hier bringe ich Ihnen jemand, Madame, „der sich anheischig gemacht hat, Ihren Ge„mal wol zu bewachen.„ —

„Die Dame strich die Haare zurük, die „von beiden Seiten über ein Gesicht hingen, „das selbst in der Betrübniß entzükend schön „war; sah mich an, und sprach:

„O lieber Freund, ich bitte Euch, thut „es auch ja mit aller Sorgfalt!„ —

„Sein Sie unbesorgt, Madame, — gab „ich ihr zur Antwort — und halten Sie mir „nur ein gutes Trinkgeld parat!„ —

„Das versprach sie mir, stand drauf schleu„nig auf, und brachte mich in ein anderes „Zimmer. Da stand die Leiche in schneeweiße „Leilachen eingeschlagen. Nachdem sieben Zeu„gen herbeigeholt, schlägt die Dame die Tü„cher von einander, weint eine Weile über „dem Todten, und ruft endlich die Anwesenden

„zu

„zu Zeugen an: Daß der Körper durchaus un„versehrt sei!

„Sie zeigte, indem sie das that, pünct„lich ein Glied nach dem andern an, und ein „Notarius protokollirte es auf der Stelle.

„Sehen Sie, meine Herren, sprach sie, „daß nichts der Nase fehlt, den Augen nichts; „daß die Ohren unversehrt sind; die Lippen „unbeschädigt, daß ganz ist das Kinn? Sein „Sie hiervon meine Zeugen!

„Hierauf ward das Protokoll unterzeich„net, und die Dame gieng hinweg.

„Nun, Madame, rief ich ihr nach, sein „Sie nur so gut, und lassen mir alles geben, „was ich brauche!„ —

„Und was ist das? fragt sie. —

„Eine große Lampe, — sagt' ich — mit „zureichendem Oel, sie bis es wieder hell wird, „brennend zu erhalten; Eine Flasche Wein nebst „einem Glase; und ein Tellerchen Brosamen „von Ihrer Tafel.„ —

„Geht — sprach Sie und schüttelte den „Kopf, — Ihr seid nicht gescheid! Wie könnt „Ihr Ueberbleibsel von Mahlzeiten in einem „Trauerhause suchen, worin seit so vielen Tagen „kein Rauch gesehen worden ist? Denkt Ihr et„wa, Ihr seid zum Schmause hierher gebe„ten?

„ten? Laßt Euch das nicht einkommen, und „sezt Euch lieber hin, und weint und wehklagt, „wie es sich an einem solchen Orte geziemet!„ —

„Hiermit wendete sie sich zu ihrem Mäd„chen, und sagte: „Myrrhina, gieb ihm gleich „eine Lampe und Oel!„ —

„Als dies geschehen, gieng sie samt den „andern aus dem Zimmer, und ich ward ein„geschlossen.

„Also allein zum Schuze der Leiche gelas„sen, reibe ich mir die Augen aus, und nach„dem ich sie genugsam zum Wachen gerüstet, „fang' ich mir Eins zu singen an, um mich „vor Furcht zu verwahren. Darüber wird „es dämmerig; — finster; — Nacht; — „und tiefer und tiefer Nacht. Je später hin; „Je grausiger.

„Mit einmal, sieh da kommt ein Wiesel „herbeigekrochen! sezt sich mir gerade gegen „über, und gukt mir so starr ins Gesicht, daß „ich über die Kekheit eines so winzigen Thier„chens, um ein Haar gänzlich die Fassung „verlohren hätte. Doch ruf ich ihm end„lich zu:

„Willst Du wol fort, Du garstige Be„stie? willst Du bald zu Deines gleichen, oder

„es soll Dir hier übel ergehen! Willst Du „fort?„ —

„Damit das Wiesel wie der Bliz um, und „zur Stube hinaus. Aber auch nicht einen „Augenblik darauf befällt mich ein so tiefer „Schlaf; daß der Delphische Gott selbst nicht „hätte unterscheiden mögen, wer, von der „Leiche und mir, dem Scheine nach, am meh„resten todt sei. Ganz sinnlos liegend, und „selbst eines Wächters bedürftig war es so „gut, als wär ich nicht da.

„Eben störten die muntern Hähne mit ih„rem kreischenden Geschrei die tiefe Stille der „Nacht; als ich wieder erwachte.

„Aeusserst erschroken raffe ich mich auf, „springe nach der Leiche hin, deke sie auf, be„leuchte sie, und wollte eben untersuchen ob „auch noch alles daran sei, was mir überlie„fert worden: Als auch die betrübte Witwe „mit den gestrigen Zeugen ängstlich zur Thüre „hereintritt; über den Körper hinfällt, oft „und lange ihn küßt, und beim Scheine der „Lampe Musterung seiner Gliedmaßen hält.

„Bald so wendet sie sich um, ruft ihrem „Haushofmeister Philodespotus, und befiehlt „ihm, mir für die wolgehaltene Wacht den

„aus-

„ausgemachten Lohn nicht länger zu vorent„halten.

„Er wurde mir auf der Stelle ausgezahlt, „und sie sezte hinzu:

„Ich danke Euch höchlichst, junger Mensch! „Ihr habt mir mit Eifer gedient, und beim „Herkules, ich werde Euch beständig dafür un„ter meine Freunde zählen!„ —

„Von Freuden über einen so unerwarteten „ansehnlichen Verdienst berauscht; und mit „schmachtendem Entzüken meine blanke Duka„ten in der Hand von allen Seiten betrachtend, „erwiedert' ich: —

„Zählen Sie mich lieber unter Ihre treue „Diener, Madame; und befehlen Sie, so oft „Sie meine Dienste wiederbrauchen.„ —

„Kaum habe ich das gesagt, so *) speyen „alle Hausgenossen über die böse Vorbedeu„tung aus und fallen straks alle, jeglicher nach „seiner Weise bewafnet, über mich her. Der „Eine ohrfeigt mich brav mit den Händen ab,

 „der

*) Anstatt execrati, lese ich exscreati. Denn es war die Gewohnheit zur Abwendung irgend einer übeln Vorbedeutung, auszuspeyen.

Despuit in molles e sibi quisque sinus.

Tibull. lib. I. el. 2. v. 96.

„der andere zerbläuet mir die Schultern mit „dem Elbogen; ein Dritter versezt mir mit ge„ballten Fäusten derbe Rippenstöße. Man „tritt mich mit Füßen; rauft mich bei den „Haaren; zerreißt mir die Kleidung; mißhan„delt, zerfleischt mich nicht minder, denn den „schönen Adonis, oder den Sohn der Pimplei„schen Muse; *) und wirft mich zur Thüre „hinaus.

„Derweile ich mich in einer Nebengasse von „dieser unsanften Behandlung wieder zu erholen „suchte, und meine unselige Rede leider! nur „einwenig zu spät bedachte; auch mir selbst „eingestand, daß ich, von Rechts wegen, wol „noch mehr Prügel dafür verdient hätte: Der„weile war der Todte schon zum lezten Male zu „Hause beweint und gerufen **) worden, und

„lang=

*) Orpheus.

**) Bevor die Leiche weggetragen wurde, rief man sie nochmals bei Namen, und sagte ihr das lezte, ewige Lebe wol.

Salve aeternum mihi, maxume Palla,
Aeternumque vale!

Aen. l. XI. 97.

„langsam und mit großem Pomp, wie es bei „Vornehmen nach Landes Brauch und Sitte „zu geschehen pflegt, kam der Leichenzug überm „Markte daher.

„Zugleich lief ein alter Mann, der unter „lautem Jammer sein ehrwürdiges Haar zer„riß, aus Leibes Kräften seitwärts hinzu; „faßte die Bahre mit beiden Händen an, und „rief mit zwar starker, doch von Schluchsem „unterbrochner Stimme:

„Hülfe, Ihr Larissäer! Ich beschwöre „Euch bei Eurem Bürgereide, bei Eurer Liebe „für's Vaterland! Hülfe! Nehmt Euch dieses „ermordeten Mitbürgers an, und rächt nach „der Strenge die allerschändlichste That an die„sem abscheulichen verruchten Weibe! Denn „sie, sie und kein anderer Mensch in der Welt, „hat diesen Unglüklichen, der mein Schwe„stersohn ist, aus Liebe zu einem Buhlen, und „aus Lüsternheit nach seiner reichen Verlassen„schaft mit Gifte vergeben.„ —

„So der Greis, wimmernd und weinend.

„Das Volk nahm Antheil an seinem Leide. „Die Wahrscheinlichkeit des Vorwurfs machte

„es leichtgläubig gegen die That. Es ward „wüthend; rief nach Feuer; suchte Steine; „und hezte die Jungen an, die Dame zu ver„tilgen. Mit erlogenen Thränen aber, schwur „diese hoch und theuer bei allen Gottheiten; „dergleichen Schandthat sei ihr nie in den Sinn „gekommen.

„So lassen wir, — sprach der Greis wie„der — die Entscheidung der Wahrheit auf „die göttliche Vorsehung ankommen! Hier ist „Zachlas, ein vornehmer Aegyptischer Pro„phet *). Ich habe für ein ansehnliches von „ihm erhalten, daß er mir den Geist des Ver„storbenen aus der Hölle zurükrufe, und diesen „Körper auf einen Augenblik wieder belebe.„ —

„Mit den Worten führt' er einen Jüng„ling herbei, in Leinen gekleidet, Palmenschuhe „an, und das Haupt über und über geschoren.

„Er küßt' ihm lange die Hände, um„faßte selbst seine Knie, und sprach zu ihm:

„Er-

*) Die Griechen und Römer nannten die Aegyptischen Philosophen, Propheten und Priester. Siehe Diog. Laert. in der Vorrede.

„Erbarme Dich, heiliger Priester, erbar„me Dich! Bei den ewigen Sternen des Him„mels; bei den Gottheiten der Unterwelt; bei „dem Urstoffe des ganzen Alls; bei dem nächt„lichen Schweigen; bei Koptos Heiligthume; „bei des Nils Anwachs; bei den Memphiti„schen Geheimnissen, und bei den Pharischen „Sistrums, — flehe ich zu Dir: Wolle die„sem Leichnam nur einen kurzen Genuß der „Sonnen verleihen! Wolle nur ein geringes „Licht den ewigverschlossenen Augen wiederein„gießen! Nicht, daß wir den Gesezen der Na„tur widerstrebten; noch der Erde ihr Eigen„thum verweigerten: Nein! nur um des Trosts „der Rache willen erbitten wir von Dir diesen „Augenblik Lebens!„ —

„Durch diese Anrufung günstig gemacht, „legte der Prophet dreimal ein gewisses Kraut „dem Todten auf den Mund und ein anderes „auf die Brust. Darauf kehrt' er sich gen „Aufgang und richtete ein Gebet an die Son„ne; zwar nur stillschweigends, aber mit so „vieler Feierlichkeit und Andacht, daß er allen „Anwesenden die tiefste Ehrfurcht einflößte, und „eines jedweden Geist vollkommen zur Erwar„tung des großen Wunders vorbereitete.

„Sofort mischt' ich mich unter die Menge; „stellte mich dicht hinter der Bahre auf einen „etwas erhabenen Stein, und sahe da mit „neugierigen Augen dem ganzen Wesen zu.

„Alsbald begann die Brust des Todten „sich zu heben. Es schlägt die Pulsader. Be„lebt ist die Leiche!

„Sie richtete sich auf und sprach:

„Warum rufest Du mich, ich bitte, zu „einem augenbliklichen Leben zurük? Geleeret „war der Lethäische Becher; schon schwamm „ich aufm Stygischen Pfuhl. Laß mich, ich „flehe, laß mich und störe mich in meiner Ruhe „nicht!„ —

„Jedermann hörte ganz deutlich diese „Worte.

„In großem Zorne antwortete der Prophet:

„Sage unverzüglich dem Volke an, wie „es mit Deinem Tode zugegangen ist, und „bringe dies Geheimniß ans Licht: Oder Du „sollst erfahren, daß selbst die Plagegöttinnen „meine Beschwörungen hören, und ich nach

„Belie-

„Belieben Deine müde Glieder martern
„kann.„ —

„Da sagte der Auferwekte von der Bahre
„herab mit einem tiefen Seufzer zum Volke: —

„Durch die Schandthat meiner vor kur-
„zem genommenen Frau, bin ich ums Leben
„gekommen. Sie hat mir Gift in den Trunk
„gethan, damit ich mein Hochzeitbette noch
„ganz warm einem Ehebrecher einräumte.„ —

„Hierauf rafte sich das saubere Weibsbild
„zusammen, trat ihrem Manne frech unter
„die Augen, und hieß ihn mit der gottlosigsten
„Dreistigkeit lügen, und zankte sich tapfer mit
„ihm herum.

„Das Volk tobt; ist getheilt.

„Ein solcher Ausbund von Weibern, müsse
„man, gleich mit dem Manne, lebendig be-
„graben,„ rufen die Einen.

„Die Aussage eines Todten verdiene kei-
„nen Glauben,„ die Andern.

„Allein alles kam aufs Reine durch fol-
„gende Rede der Leiche.

„Ich will — hub sie an; abermals tief
„seufzend — ich will Euch sonnenklare Be-

„weise geben, daß ich nichts als die lautere „Wahrheit rede. Hört was niemand sonst „weiß, als ich.

„Hiermit zeigt sie mit dem Finger auf „mich, und fährt also fort:

sie die Leiche

„Diese Nacht, als dieser mein treuer Hü„ter in seinem besten Wachen war; kamen „alte Hexen, und trachteten meinem Körper „nach. Allein nachdem sie sich öfters in aller„lei Gestalten verwandelt, und doch seine ge„naue Achtsamkeit in Nichts täuschen können: „so warfen sie endlich einen Schlummernebel „um ihn, vergruben ihn in den allertiefsten „Schlaf, und hörten dann nicht auf, mich „bei Nahmen zu rufen; bis endlich meine kalte „erstarrte Glieder langsam und träge sich an„schiken, der Magie zu gehorchen. Doch vor „mir war auf dem Gerufe, dieser hier, der ei„nerlei Namen mit mir führt, — im Schlafe „schon aufgestanden, und wie ein Todter zur „Thüre gegangen. Allda schneiden ihm die „Hexen durch das Schlüsselloch, Nase und „Ohren an meiner Statt ab, und sezen ihm, „zur Verheelung des Betrugs, dergleichen aufs

„ähn-

„ähnlichste aus Wachs verfertiget, ganz ge-
„nau wieder an. Er kann es selbst bezeugen.
„Betrachtet ihn nur; da steht er, der Unglük-
„liche, mit dem Gelde in der Hand, das er
„minder der Wacht, als seiner Verstümmelung
„wegen, verdient hat.

„Betroffen über die Neuigkeit, fuhr ich
„gleich, die Wahrheit zu untersuchen, mit der
„Hand zur Nase; Sie blieb darinnen; ich faßte
„an die Ohren, sie fielen ab. Ich war wie
„mit kaltem Schweiße begossen.

„Da hätte man das Fingerzeigen, das
„Geguke, das Gelache sehen sollen!

„Allein wie der Bliz bukte ich mich, und
„verschwand unter der Menge.

„Und von der Zeit an habe ich mich zu
„Hause nicht wieder bliken lassen; denn ich
„war auf eine zu lächerliche Art entstellt. Ich
„habe die Haare auf beiden Seiten über die
„Schultern herunter hängen lassen, und auf
„die Art den Mangel der Ohren verheelt. Der
„fehlenden Nase Uebelstand aber habe ich best-
„möglichst durch dies säuberlich aufgeklebte
„Pflaster zu maskiren gesucht.„ —

So

So bald Telerophon seine Geschichte geendiget, erhoben die Zechbrüder alle von neuem ein großes Gelächter, und fiengen dann wieder an, allerhand Gesundheiten zu trinken.

Unterdessen sagte Byrrhena zu mir:

„Morgen haben wir einen Tag, der uns„rer Stadt von ihrer Erbauung an feierlich „ist. Wir allein unter allen Sterblichen, be„gehen an demselben mit lustigen und fröhli„chen Gebräuchen das Fest des heiligen Gotts „des Lachens. Ihre Gegenwart, lieber Vet„ter, wird dabei unser Vergnügen vermehren. „Besonders würden Sie uns aber verpflich„ten, wenn Sie, als ein wiziger Kopf etwas „erfinden wollten, was zur Verherrlichung uns„res Gottes beitragen könnte.„ —

„Mit Freuden, Madame, werde ich Ihrem „Befehle nachkommen, erwiederte ich — und „glüklich mich schäzen, wenn ich eines Ein„falls fähig bin, der einer so großen Gottheit „wolgefallen mag!„ —

Izt erinnerte mich mein Kerl, daß es spät sei. Ich erhub mich also und empfol mich bei Byrrhänen.

Beim Zechen hatte ich mich nicht gespa-ret; ich taumelte, als ich nach Hause gieng. Und zu unserm Verdrusse bließ uns auch der Wind an der ersten Straßen-Eke das Licht in der Laterne aus. Pechfinster war's. Was haben wir uns nicht da Zehe und Schinbeine zerstoßen, und hundsmüde gelaufen, ehe wir uns wieder zu finden wußten!

Endlich als wir in die Gasse kamen, wo 32
wir wohnten, sahen wir drei große starke Maschinen wider unsre Thüre mit aller Gewalt Sturm rennen. Unsere Dazwischenkunft zerstreute sie im geringsten nicht. Vielmehr schienen sie nur desto geflissener in ihrem Bestreben mit einander zu wetteifern.

Wir dachten nicht anders, als daß es die entschlossensten Banditen wären.

Besonders war ich ganz fest davon überzeugt; also gleich meinen Degen unterm Roke hervor, wo ich ihn schon baar und blank trug; und unter sie hinunter. Ich hieb und stach fürchterlich um mich herum, bis ich endlich meine Gegener alle drei, je wie sie mir im

Kampfe

Kampfe begegnet, vor meinen Füßen, zerstochen und zerfezt, den Odem aushauchen sah.

Fotis, vom Tumulte erwacht, öfnete eben die Thüre, als das Gefecht zu Ende war. Keuchend und triefend von Schweiße schleppte ich mich hinein; und ermüdet von dem Siege über die vermeinten Banditen, als ob ich den dreifachen Geryon bekämpft hätte; übergab ich mich alsbald dem Bette und der Ruhe.

Der Goldne Esel.

Drittes Buch.

Eben fuhr Aurora, ihren Rosenarm über das purpurne Gespann geschwungen, den Himmel herauf: Als mich, der sorgenlosen Ruhe entrissen, die Nacht dem Tage wiedergab.

Erinnerung der gestrigen That überströmte mein Gemüth mit Angst und Sorge.

Mit übereinander geschlagenen Füßen; die gefaltenen Hände auf die Knie gestämmt, saß ich ganz krumm zusammen auf meinem Bette, und weinte bitterlich. Ich stand schon im Geiste vor dem Hoch=Noth=Peinlichen=Hals-Gerichte; sah jede herzerschütternde Formalität; sah den Henker immer im Hintergrunde.

„Wo ist der gelinde, der gnädige Richter, „der Dich von einem dreifachen Morde, von „dem Blute so vieler Büger, womit Du be„flekt bist, losssprechen könnte? Ach, war dies „der Ruhm, welchen der Wahrsager Diopha„nes Dir so zuverläßig auf Deiner Reise ver„hieß?„

Al

Also sprach ich mehrmals zu mir selber, aus Herzens Grunde über mein trauriges Geschik heulend.

Unterdessen ließ sich ein wiederholtes Geklopfe an der Hausthüre hören, und lautes Geschrei und Getümmel in der Gasse. Es währte nicht lange, so brach man zum Hause herein, und alles war mit Magistratspersonen, und Gerichtsdienern, nebst einem zahlreichen Gefolge allerlei Leute angefüllt.

Auf obrigkeitlichen Befehl bemächtigten sich meiner also fort zwei Schergen und schleppten mich, ohne daß ich im geringsten widerstrebte, davon.

Sie waren mit mir noch nicht das Viertel der Straße hinunter, so war schon die ganze Stadt in Auflauf, und zog in dikem Schwarme hinter uns her.

Den Kopf zur Erde gesenkt, oder, wenn ich so sagen darf, zur Höllen hinabgebeugt, gieng ich tiefbetrübt vor mir hin. Als ich jedoch einmal von der Seite blikte, ward ich die sonderbarste Sache von der Welt gewahr: Wenn doch unter so vielen Tausend Menschen, welche sich um mich herumdrengten, auch nur ein Einziger gewesen, der nicht vor Lachen hätte bersten mögen!

End-

Endlich, nachdem wir lange genug von Gasse zu Gasse gezogen, und ich, wie ein Sühnopfer, *) durch alle Winkel der Stadt in Procession geführt worden; so wurde ich aufm Markte vor den Richterstuhl gestellet.

Schon saß der ganze Magistrat auf seinem erhabenen Gerüste; schon gebot der Stadt-Herold Stillschweigen; Als mit einmal alle Anwesende einstimmig riefen: „Die Versamm„lung ist zu groß; das Gedränge gefährlich: „dies so wichtige Gericht muß aufm Theater „gehalten werden!„

Unverzüglich schwärmte der ganze Haufen des Volks dahin.

Size, Gänge, Dach sogar, ward in weniger, als einen Augenblik, bis zum Erstiken, angefüllt.

An den Säulen empor kletterte man. Man saß auf Statuen; lag ganz oben aus den Kaplöchern und Fenstern bis übern halben Leib, heraus. Vor Begierde zu sehen blind, achtete niemand der Lebensgefahr.

Die

*) Ein Sühnopfer wurde mit Eisenkraut bekränzt, und durch die ganze Stadt mit Verwünschungen geführt, daß auf dasselbe alles Unglük der Stadt fallen möchte.

Die Gerichtsdiener führten mich über die Bühne hinweg und stellten mich mitten in das Orchester.

Abermals gebot der Herold mit brüllender Stimme Stillschweigen, und lud den Ankläger vor.

Ein alter Mann stand auf.

Man füllte die Wasseruhr *) um ihm die Zeit zu bestimmen, welche er zu reden, und er sprach also zum Volke:

„Ich habe Euch, meine Mitbürger, eine „höchst wichtige Sache vorzustellen. Eine Sa„che, welche die Ruhe der ganzen Stadt be„trift, und die uns allen zu einer ernsten War„nung gereichen muß. Um so mehr ziemt es „sich, daß Ihr insgesamt, dem öffentlichen „Ansehn gemäß, dahintrachtet; daß dieser „ver-

*) Den Worten nach steht im Texte: Um die Zeit zu bestimmen, welche er zu reden, gießt man Wasser in ein kunkelförmig Gefäß, das unten so spiz zugeht, daß nur immer Ein Tropfen auf Einmal heraustraufeln kann. Ich habe diese Umständlichkeit für unnöthig erachtet. Uebrigens lief eine solche Wasseruhr (Klepsyder) etwa eine Viertelstunde, und in den Gerichten wurden dem Beklagten sich zu vertheidigen, ihrer mehr zugestanden, als dem Kläger, zu seiner Anklage.

„verruchte Mörder, für das Blut so vieler
„Bürger, mit eben der Strenge gestraft wer-
„de, als mit Grausamkeit er es vergossen hat.
„Glaubt indessen nicht, daß ich nur von pri-
„vat Haß angetrieben, meiner eignen Feind-
„schaft durch diese eifrige Anklage Genüge zu
„leisten suche! Ich bin der Hauptmann der
„Scharwache: ich thue nur meine Pflicht; die
„ich jederzeit mit der pünctlichsten Treue er-
„füllt habe. Hier ist die Sache, wie sie sich
„in vergangener Nacht zugetragen hat, ganz
„unverfälscht! Ich mache um Mitternacht
„mit möglichster Aufmerksamkeit meine Runde
„durch die Stadt. Da sehe ich diesen schänd-
„lichen Burschen mit blankem Degen wie wü-
„thend, um sich herum hauen; und drei Leute,
„an der Zal, stürzen zu seinen Füßen, wälzen
„sich zappelnd in ihrem Blute, und geben den
„Geist auf. Diese erschrekliche That vollbracht,
„säumte er nicht, sich zu retten. Unterm
„Schleier der Finsterniß wischte er zu einem
„Hause hinein, worin er die ganze Nacht ver-
„borgen blieb. Allein, die Vorsehung der
„Götter, welche jegliche Missethat an den
„Schuldigen heimsucht, machte, daß ich ihn
„diesen Morgen ganz früh, bevor er durch
„heimliche Schliche entrinnen konnte, belaurte.

„Hier stelle ich ihn vor Euer allerheiligstes Ge-
„richt. Sehet da einen Missethäter, der mit
„dreifachem Morde beflekt, der auf der That
„ertappt worden; und der noch dazu ein Frem-
„der ist! So richtet denn kühn über ihn, über
„diesen Fremden, in einem Verbrechen, das
„selbst an einem einheimischen Bürger mit exem-
„plarischer Strenge müßte geahndet werden!„

Nachdem mein Ankläger also mit heftiger Stimme gesprochen hatte, schwieg er still.

Nun ward ich vom Herold aufgefodert, was ich dagegen zu antworten hätte, vorzubringen. Allein noch vermochte ich nichts, denn weinen, und das, warlich! nicht so wol um der gräßlichen Anklage willen, als wegen meines verlezten Gewissens.

Doch endlich kam mir Kühnheit und Kraft von oben herab, und ich begann:

„Ich fühle nur allzu sehr, welch eine schwere
„Sache es sei, hier, neben den hingestellten
„Leichen dreier Bürger, wegen deren Ermordung
„ich angeklagt werde; durch aufrichtige Aus-
„sage der Wahrheit, und selbst durch Einge-
„ständniß der That, eine so zalreiche Versamm-
„lung von meiner Unschuld zu überzeugen.
„Gleichwol, wenn Sie, meine Herren, mir
„auf wenige Augenblike ein geneigtes Gehör

„ver-

„vergönnen wollen; so bin ich gewiß, Ihnen „auf das deutlichste zu erweisen: Daß ich „mich keineswegs durch eignes Verschulden an„izt in dieser Lebensgefahr befinde; sondern, „daß allein ein unglüklicher Zufall, über einen „nur allzugerechten Unwillen den Schein eines „Verbrechens verbreitet. Gestern, als ich „ganz spät von einem Schmause, wobei ich „(die Wahrheit zu gestehen) ein wenig zu viel „getrunken hatte, nach Hause gehe; sehe ich „drei Räuber vor dem Milo, einem Ihrer bie„dern Mitbürger, bei dem ich logire. Sie „sind über die Thüre her, und suchen sie mit „aller Gewalt zu erbrechen, oder aus den An„geln zu heben. Schon stürzen Riegel und „Schlösser gesprengt zur Erde; und sie berath„schlagen untereinander übern Tod der Ein„wohner des Hauses. „Hört, Kerl! — spricht „einer von ihnen, der mannhafter und von „größerer Taille schien, als die übrigen — „laßt uns sie waker und frisch im Schlafe an„fallen. Kleinmuth und Feigheit weiche aus „unserm Herzen! und Mord wandle mit ge„zuktem Dolche durch's ganze Haus! Erwürgt „werde, wer im Schlafe liegt; und das „Schwerdt schlage den, der sich zu vertheidi„gen aufsteht. Nur dann können wir, mit

„Sieg gekrönt und Beute beladen, sicher wie-
„derum zurükziehn; wann wir niemandes im
„ganzen Hause geschont haben!„ Ich leugne
„es nicht, meine Herren, (ich glaubte als ein
„braver Bürger zu handeln; ich glaubte es
„meinen Wirthen, glaubte es mir selber schul-
„zu sein) ich grif diese Banditen mit dem De-
„gen an, den ich aus Vorsicht mitgenommen
„hatte, um im Nothfall nicht wehrlos zu sein;
„ich dachte sie in Schreken zu sezen, und zu
„verjagen. Allein die verruchten Bösewichter
„gedachten an keine Flucht! Als sie mich mit
„bewährter Faust auf sich zukommen sahen,
„machten sie Front gegen mich, und thaten
„tapfern Widerstand. Nach einem hartnäki-
„gen Gefechte, drang endlich ihr Rädelsführer
„auf mich ein, faßte mich mit beiden Fäusten
„bei den Haaren und zog mich nieder; indem
„er aber nach einem Steine ruft, mir den
„Rest damit zu geben, bringe ich ihm einen
„tödtlichen Stich bei, und streke ihn glüklich
„zu Boden. Dem Andern, der sich unterdes-
„sen in meinen Füßen verbissen hatte, stoß ich
„gleich drauf den Degen durch den Rüken,
„und der Dritte rennt sich ihn selbst durch die
„Brust, indem er ganz blindlings auf mich
„hineinläuft. Nachdem ich dergestalt die öf-

„fent-

„fentliche Sicherheit wiederhergestellt, meines „Gastfreundes Haus und unser beiderseitiges „Leben geschüzt hatte: kam es mir nur nicht „ein, daß ich eine strafbare Handlung began„gen hätte; wol aber eine That, die eher des „öffentlichen Lobes und Dankes würdig sei. „Dieser Gedanke stand mir um so mehr zu, da „ich niemals in meinem Leben auch nicht des „mindesten Verbrechens beklagt; sondern be„ständig in meinem Vaterlande als ein Bürger „von unsträflichem Wandel geachtet worden „bin, der jeder Zeit ein reines unbeflektes Ge„wissen jeglichem Gewinne vorgezogen hat. „Auch kann ich bis izt nicht begreifen, wie ich „durch die allergerechtsamste Rache von der „Welt an so abscheulichen Banditen, mein Le„ben sollte verwirket haben? Kann doch nie„mand erhärten, daß privat Feindschaft zwi„schen uns obgewaltet; noch daß mir überall „dieses Gesindel nur bekannt gewesen! Kann „doch niemand auch nur einen Strohhalm her„vorzeigen, aus Begier zu welchem ich eine „solche Mordthat begangen haben möchte!„ —

Nach dieser Rede flossen meine Thränen aufs Neue, und mit ausgestrekten Händen bat ich gar tragisch bald diese, bald jene, um der

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

allgemeinen Menschenliebe willen, um ihrer Kinder willen, sich meiner zu erbarmen.

Bereits sollte, nach meinem Bedünken, jedes Herz gebrochen und genugsam zu Thränen gerührt sein. Ich rufe also das Auge der Sonne und der Gerechtigkeit zu Zeugen an; und befehle mit möglichstem Pathos meine Sache der göttlichen Vorsehung.

Allein indem ich dabei meine Augen aufschlage, seh' ich das ganze Volk im herzlichsten Gelächter begriffen, und mitten drunter, meinen theuren Gastfreund Milo sich ganz vor Lachen ausschütten.

„Da sehe man, sprach ich betroffen und „stillschweigends bei mir selbst, da sehe man „heutige Freundschaft und Dankbarkeit! Du „gutwilliger Tropf machst Dich, Deinem Wir„the das Leben zu retten, zum Mörder, und „läßt Dich aufn Tod anklagen: Und Er, nicht „zufrieden Dir weder Trost noch Hülfe zu „verschaffen, lacht sich noch schäkkig über Dei„nen Untergang!

Indem kommt ein Weib in Trauer, mit einem kleinen Kinde aufm Arm, heulend und schreiend übers Theater gerannt; und hinter ihr her noch eine alte Runkunkel im jämmerlichsten Aufzuge von der Welt, und mit einem

eben

eben so kläglichen Geschrei. Beide, Oelzweige in Händen.

Sie stellen sich um das Bette, worauf die Leichen der Erschlagenen zugedekt lagen, und erheben ein erbärmlich Geschrei und Wehklagen.

„Bei dem Mitleiden, das Bürger von „Bürgern; bei dem Rechte, das Mensch von „Menschen fodern darf: — riefen sie — habt „Barmherzigkeit mit diesen so schändlich er„mordeten Jünglingen, und schenket uns ar„men betrübeten Witwen den Trost der Rache! „Zum wenigsten, stehet dieser unglüklichen ver„lassenen Waise bei, die so beim Eintritt ins „Leben aller Hülfe beraubt worden; und ver„gießt wieder das Blut dieses Mörders zur „Aufrechthaltung Eurer heiligen Geseze, und „zur Steuer aller bösen Zucht!„

Hierauf erhob sich der Aelteste unter den Magistratspersonen, und sprach folgenderge„stalt zum Volke:

„Allerdings liegt uns ob, dieses Verbre„chen, welches der Missethäter selbst nicht zu „leugnen vermag, auf das allerschärfste zu „ahnden. Inzwischen können wir nicht dazu „schreiten, bevor wir nicht hinter die Mitge„nossen dieser Schandthat gekommen sind. „Wahrscheinlich ist es nicht, daß ein einzelner

„Mensch allein, drei so handfeste Jünglinge „entleibet habe. Also die Wahrheit heraus„zubringen, müssen wir zur Tortur erkennen. „Denn da der Bursche, welchen Missethäter „bei sich gehabt, heimlich davongelaufen; so „thut es Noth, ihn selbst auf der Folter seine „Gehülfen bekennen zu lassen; damit wir die „ganze Räuberbande mit einmal vertilgen und „fernerhin davor nicht in Furcht stehen dürfen!„

Unverzüglich werden mir, nach Griechischem Brauch, Feuer, Rad, und allerhand Geißeln vorgelegt.

Ich wollte im Leide vergehen, daß ich nicht einmal mit ganzer Haut sterben sollte.

Allein das Weib, daß mit seinem Geheul alles weichherzig gemacht hatte, sprach:

„Bevor Ihr, beste Bürger! diesen Stra„ßenräuber, diesen Mörder meiner unglükli„chen Kinder an das Kreuz schlaget; so ge„stattet mir, die Leichen der Erschlagenen auf„zudeken; damit Ihr, durch Betrachtung ih„rer Gestalt, und ihres Alters je mehr und „mehr zu einem rechtmäßigen Unwillen gereizet, „Eure Strenge desto genauer nach der Größe „der Missethat abmessen möget!„

Allgemeiner Beifall wird dem Vorschlage zugeklatscht; und der alte Rathsherr befiehlt

mir

mir auf der Stelle, selber mit eigner Hand die hingestellten Leichen aufzudeken.

Ich weigerte mich mit aller Macht. Ich wollte schlechterdings nicht durch Vorzeigung der Erschlagenen, die Anwesende noch mehr gegen mich erbittern und aufbringen.

Allein auf des Magistrats Geheiß paken Stadtknechte mich an; streken mir den Arm, mit dem ich nach der Bahre hinstand, und den ich fest an dem Leib angeklemmt hatte, gewaltsamlich aus, und führen denselben, troz allem Widerstreben, auf die Leichen.

Ueberwältigt, schike ich mich endlich in die Noth, fasse wider meinen Dank das Tuch, und reiße es von den todten Körpern herunter.

Allmächtige Götter! welch ein Anblik! Welch ein Wunder! Welcher schleunige Wechsel meines Schiksals! Denn, war ich bereits ein Raub des Todes; war ich nicht mehr unter die Lebendigen zu zählen: So war auch im Nu, alles, alles umgekehrt!

Worte fehlen mir den Grund dieser sonderbaren Erscheinung zu erzehlen.

Genug, jene Leichen der erschlagenen Jünglinge waren nichts anders, denn — drei aufgeblasene Schläuche, die verschiedentlich und (wie ich mich noch ganz wol aus dem gestrigen

Gefecht

Gefecht erinnern konnte) gerade da durchstochen waren, wo ich die Straßenräuber verwundet hatte.

Das Lachen, welches man bisher aus Schalkheit verbissen hatte, brach nunmehr frei und allgemein aus.

Die Freude war ohne Grenzen.

Die Einen wünschten mir Glük; Die Andern hielten sich vor Lachen den Leib. Kurz alle insgesamt giengen höchst vergnügt aus dem Theater heraus, das Gesicht immer aufm Rüken nach mir hingekehret.

Aber ich — ich blieb, von dem Augenblik an, da ich das Leichentuch berühret, dornsteif, und eiskalt wie eine von den Statuen oder Säulen des Theater, auf demselben Fleke dastehen.

Ich kam nicht eher wieder zu mir, bis mein Wirth Milo mich anfaßte, und alles meines Weigerns ungeachtet mit freundlicher Gewalt mit sich fortriß. Die Thränen stürzten mir häufig die Baken hinunter, und ich schluchste aus allem Vermögen.

Milo vermied alle volkreiche Straßen mit mir, und führte mich durch lauter entlegene Gäßchen nach Hause.

Unter-

Unterwegs ließ er es an keinerlei Zusprache ermangeln, um mich zu trösten. Aber das war nur umsonst. Ich zitterte am ganzen Leibe, und konnte mich schlechterdings nicht zufrieden geben; das Gefühl der mir angethanen Schmach war zu tief in das Innere meiner Seelen gedrungen.

Nach einer Weile kam selbst der Magistrat mit all seinen Insignien zu uns ins Haus, und suchte mich durch folgende Worte zu besänftigen:

„Ihr Stand, Herr Lucius, und Ihre „Familie sind uns allen sehr wol bekannt; da „sowol hier, als in der ganzen Provinz, Ihr „vornehmes Geschlecht höchst ausgebreitet ist: „Was Ihnen also izt widerfahren, und Ihnen „so ausserordentlich schmerzt, ist Ihnen sicher„lich nicht zum Schimpf von uns angethan „worden. Lassen Sie Ihre Betrübniß dar„über fahren, und vertreiben Sie den Gram „aus Ihrem Herzen. Alles war nur ein „Scherz, zu Ehren unsers holdseligen Gottes „des Lachens, dessen Fest wir bei jährlicher „Wiederkehr jedesmal durch eine neue lustige „Erfindung feiern. Es wird sich dieser Gott „dafür allewege Ihnen dankbar erzeigen. Von „nun an wird er Ihnen beständig seinen wolge-

„fälligen

„fälligen Schuz angedeihen lassen; jegliche „Traurigkeit von Ihnen fernen, und stete Frö„ligkeit auf Ihre Stirne lagern. Unsere Stadt „aber entbietet Ihnen, aus Erkenntlichkeit für „die ihr erwiesene Gunst, ihre höchste Vereh„rung. Sie erklärt Sie zu Ihrem Schuzpa„tron, und will Ihnen eine eherne Bildsäule „errichten.„

Hierauf antwortete ich: „Ich erwiederte Thessaliens hochlöblicher Hauptstadt den gebührendsten Dank für die große Ehre, die sie mir anzuthun gesonnen sei. Inzwischen mein Rath wäre: Sie behielte lieber für verdientere und größere Männer, als ich wäre, Schuzpatronat und Bildsäulen auf.„

Nach diesem glimpflichen Komplimente, das ich mit einem freundlichen Lächeln begleitete; stellte ich mich so vergnügt, als ich nur konnte; und als der Magistrat endlich wieder weggieng, nahm ich von ihm mit der größten Höflichkeit und Ehrerbiethung Abschied.

Unmittelbar darauf kam ein Bedienter herein und sagte zu mir:

„Ihre Frau Tante Byrrhäna läßt ihre „Empfehlung machen, und Sie erinnern, daß „Sie sich gestern bei ihr auf heute zum Essen

„ver-

„versagt hätten; Sie würden sich doch einstel-„len? bald wäre es Zeit.„

Vor Furcht und Abscheu bei bloßer Erwehnung dieses Hauses zurükschaudernd, gebe ich dem Kerl zur Antwort:

„Von Herzen gern wollte ich dem Befehl „meiner Tante Gehorsam leisten; allein ich „darf es mit gutem Gewissen nicht thun. Mein „Wirth Milo hat mich bei des heutigen Tages „obwaltender Gottheit beschworen, heute mich „bei ihm zu versprechen; und er läßt mich nun „eben so wenig weg, als er selbst von mir ge-„hen würde. Ich bitte meine Tante also, mich „für dies Mal zu entschuldigen.„

Ich war noch nicht einmal hiermit fertig, als mich schon Milo bei der Hand faßte; das Badezeug uns nach zubringen befahl, und mit mir in das nächste Bad gieng.

Aller Augen meidend, und dem Gelächter der Vorübergehenden, das ich selbst veranlaßt hatte, ausweichend; schlich ich ihm zur Seite mit verdektem Gesichte.

Kein Wort weiß ich davon, wie ich gebadet, abgetroknet worden, und wieder nach Hause gekommen bin. So sehr ausser alle Fassung war ich über alles Ansehen, Winken, und Fingerzeigen!

Als

Als ich endlich in der Geschwindigkeit Milo's armseliges Mal eingenommen; schüzte ich Kopfweh vor, welches das beständige starke Weinen mir verursachet; und erhielt gar bald Erlaubniß schlafen zu gehn.

Ich warf mich auf mein Bette hin, und dachte traurig allem nach, was sich zugetragen hatte; bis endlich meine Fotis ihre Frau zu Bette gebracht hatte, und zu mir kam.

Sie war sich selbst ganz unähnlich. Freude lachte nicht auf ihrem Gesichte. Von ihren Lippen floß kein Scherz. Finster, die Stirne gerunzelt, stumm, tratt sie herein.

Nach einer Weile fieng sie endlich schüchtern und stokend an:

„Ich, sprach sie, von freien Stüken bekenn' ichs selber, — ich allein bin an allem „Schuld, was Dir begegnet ist.„

Hiermit holte sie aus ihrem Busen einen Riem, und reichte ihn mir dar.

„Da! — sprach sie — ich bitte Dich, „räche Dich damit am treulosen Mädchen! „Oder weißt Du noch eine andere härtere „Strafe; ich erlaube es Dir, wähle sie! Doch „betheure ich Dich, glaube nicht, daß ich Dir „mit Willen diesen Kummer gemacht habe! „Ehr sollten mich die Götter verderben, ehe „ich

„ich Dir das geringste Leid zufügen möchte! „Ja, könnte ich mit meinem Blute ein Unglük abkaufen, welches Dein Haupt treffen soll; ich thäts! Allein, ich mußte etwas „zu ganz anderer Absicht thun; das durch mein „böses Geschik, zu Deinem Unheil ausgeschlagen ist.„

Meine alte Neugier erwachte so gleich wieder. Ich fühlte ein unwiderstehliches Verlangen, der Sache geheime Bewandniß zu wissen.

„Ehr — hub ich an, ehr soll dieser „schändliche, verwegene Riem, welchen Du „Dir zur Geißel ausersehen hast, in tausend „Million Stükke von mir zerschnitten und zerhakt werden: Ehe er Deine samtene Lilienhaut nur berühren soll! Ich bitte Dich aber, „erzele mir aufrichtig, was das für eine That „gewesen, die, unglüklicher Weise, so zu meinem Nachtheil ausgefallen ist? Denn bei Deinem mir unaussprechlich theuren Haupte „kann ichs Dir zuschwören: daß weder die „ganze Welt, noch Du selbst mich zu überreden vermag; daß Du die Absicht gehabt haben könntest, mir wehe zu thun! Der unglükliche Ausgang aber einer auf Gutes abzwekenden Handlung macht niemanden einiger Schuld theilhaftig.„

Mit Entzüken heftete ich nach diesen Worten, die zärtlichsten Küsse auf Fotis feuchte, zitternde, wollusttrunkene und bereits halbgeschlossene Augen. Hierdurch zur Freude wiederaufgerichtet, sprach sie:

„Ich bitte Dich, laß mich die Stuben„thür nur erst zumachen, damit ich mir durch „mein Geklatsche kein Unglük zuziehe.

Indem sie das sagte, verriegelte und verkettelte sie dicht und fest die Thüre. Dann fiel sie mir mit beiden Armen um den Hals, und fuhr ganz leise und heimlich also fort:

„In der That trag' ich Bedenken, und „fürchte ich mich herzlich, dieses Hauses Heim„lichkeiten aufzudeken, und die Geheimnisse mei„ner Frau zu verrathen. Doch kann ich mich „unmöglich Böses zu Dir und Deiner Klug„heit versehen; Du bist ja auch so edler Ab„kunft, hast einen so hohen Geist, und bist „überdiß in so mancherlei heilige Geheimnis„se eingeweihet; daß Dir die heilige Unver„brüchlichkeit des Stillschweigens nothwendig „auf alle Weise bekannt sein muß. Was ich „also nur dem Schreine Deines Herzens anzu„vertrauen habe; das wirst Du alles mit „Vorsicht darin verwahren; und wirst mir ge„wiß mein ungemessenes Zutrauen zu Dir, mit

„ewi-

„ewiger Verschwiegenheit vergelten; wenn ich „Dich auch nicht ausdrüklich und feierlich dar„um beschwere und bitte. Nur die Gewalt „der Liebe, womit ich an Dir hange, treibt „mich an, Dir dasjenige zu entdeken, warum „ich unter allen Sterblichen allein weiß. Ver„nimm denn die ganze Beschaffenheit unsres „Hauses. Höre die erstaunlichen Geheimnisse „meiner Frau, durch welche sie über die Ver„storbenen Gewalt hat; Sterne verdunkelt; „Geister bannet; und ihr alle Elemente dienst„bar sind. Dieser Macht aber bedient sie sich „niemals so ganz; als wann ihr die Reize ei„nes jungen Menschen das Herz gefangen ha„ben; welches gar oft ihr Fall ist.

„Alleweile ist sie sterblich in einen schönen „Böotier verliebt. Seinetwegen zieht sie alle „Saiten ihrer Kunst auf, und sezt mit dem „heißesten Eifer alle ihre Triebräder in Be„wegung.

„Meine Ohren haben es gestern Abend noch „gehört, daß sie die Sonne mit Verdunklung „und ewiger Finsterniß bedrohete; wo sie nicht „so fort vom Himmel wich; und der Nacht „Plaz machte; damit sie desto früher ihre Be„zauberungen vollführen könnte.

„Gestern, als sie aus dem Bade kam, hatte „sie diesen jungen Menschen von ungefehr in „einer Barbierstube sizen sehen. Gleich mußt' „ich hin, die ihm abgeschornen, auf der Erde „liegenden Haare, heimlich wegzuholen.

„So verstohlen, als ich auch dabei zu „Werke gieng, so ertappte mich dennoch der „Barbier darüber; und weil wir einmal allent„halben schädlicher verbotner Künste wegen ver„schrien sind; so fuhr er mich auch an, wie „die Sau den Bettelsak.

„Du Spizbübinn — schrie er — wirst „Du mir bald das Wegstibizen der Haare „unsrer schönen Kerl lassen? Wo Du mir das „noch lange so treibst; so werde ich Dich ohne „Gnade und Barmherzigkeit bei den Gerichten „angeben.„

„Bei der schönen Anrede ließ er es aber „nicht bewenden; sondern faßte mich und visi„tirte mich vom Kopf bis auf die Füße und „riß mir in größter Bosheit alle aufgelesene „Haare wieder aus dem Busen, wohin ich sie „gestekt hatte.

„Höchst betrübt über den Vorfall, denk' „ich nicht anders, als ich muß nun zum Thore „hinauslaufen. Denn ich kenne meine Frau „schon. So eine fehlgeschlagene Hofnung

„kann

„kann sie wie rasend machen; und gewöhnlich „muß ich es entgelten.

„Dennoch, aus Liebe zu Dir, konnte ich „mich zur Flucht nicht entschließen. Ich ma„che mich also wieder nach Hause auf.

„Um gleichwol nicht mit leeren Händen „zu erscheinen, nehme ich ein paar Ziegenhaare „mit, welche ich unterwegs von einigen fix „und fertigen Schläuchen abscheeren sah.

„Sie waren dem blonden Haar des Böo„tiers sehr ähnlich, und meine Frau ward rich„tig davon getäuscht.

„Wie wahnsinnig steigt meine Pamphile „bei einbrechender Nacht, noch ehe Du vom „Schmause zurük warest, auf ihren Erker. „Mit Schindeln gedekt, allenthalben frei, dem „Winde offen, und nach jeglicher Himmelsge„gend aussehend, ist dieser zu den magischen „Handthierungen höchst bequem, und wird von „ihr immer insgeheim besucht.

„Erst rüstet sie diese ihre Werkstatt mit all „ihrem abscheulichen Geräthe aus. Mit jeg„licher Art von Spezereien; mit Platten, die „mit unkennbaren Zeichen beschrieben; mit al„ten Steuern gescheuterter Schiffe. Auch todte, „halbverweste Körper müssen mit ihren Glied„maßen aufpuzen helfen. Hier stellt sie Na„sen

„sen und Finger auf, dort Galgennägel mit „Stüken Armersünder-Fleisch; da aufbewahr„tes Blut von Erschlagenen, dort verstüm„melte Schedel, welche den Zähnen wilder „Thiere entrissen worden.

„So dann bespricht sie rauchende Einge„weide; und gießt opfernd bald Quellwasser „aus, bald Kuhmilch, bald Berghonig, bald „auch Meet.

„Endlich, nachdem sie die vermeinten „Haare ihres Liebhabers in mancherlei Knoten „geknüpft, und vielfach durch einanderge„schlungen; übergiebt sie dieselben lebendigen „Kohlen, und läßt sie nebst vielem Rauch„werke verbrennen.

„Nicht so bald knistern und knastern diese „Haare in der Glut; als — vermöge der un„widerstehbaren Kraft der Magie, und der „Hülfe gebannter Geister — jene Maschinen, „denen sie zugehören, menschliches Leben an„nehmen. Sie fühlen, hören und gehn; und „dem Geruche ihrer verbrannten Hülle folgend, „kommen sie, anstatt des Böotiers, gegen „unsere Thüre anmarschiret, und wollen herein.

„Da mußtest Du, mein Lucius, nun eben „mit einem kleinen Räuschgen nach Hause kom„men; von Wein und Finsterniß getäuscht,

„sie

„sie wer weiß wofür ansehn; und mit gezük„tem Schwerdte, gleich dem rasenden Ajax, „über sie herfallen; um — nicht zwar, wie „er, eine Heerde lebendiger Schafe niederzu„mezeln; sondern noch weit eine herrlichere Hel„denthat zu verrichten — um drei aufgebla„sene Bokschläuche zu entseelen; damit ich „Dich nach rühmlichvollbrachter Niederlage „Deiner Feinde, unbesudelt von Blut, nicht „als Menschen-, sondern als Schlauch„Mörder in meine Armen schließen möchte.„

Um Fotis an Wize nichts schuldig zu bleiben, versezt' ich: „Ey, so kann ich ja diesen „ersten meiner Siege schon neben den zwölf Ar„beiten des Herkules stellen! Denn gleichwie er „den dreifachen Geryon, oder den dreiköpfigen „Cerberus, so habe ich drei Schläuche mit „einmal besiegt. Allein willst Du, daß alle „Schuld, die mir soviel Herzeleid verursacht „hat, Dir aufrichtig und ganz von Herzen „vergeben sei; so mußt Du mir zugestehen, „warum ich Dich izt auf das inständigste bitte: „Zeige mir einmal Deine Frau, liebe Fotis, „wann sie in einem magischen Prozeß begrif„fen ist, und die Götter anruft; oder laß sie „mich nur sehen, wann sie sich verwandelt „hat! Denn von Magie kann niemand ein

„eifriger Liebhaber sein, als ich. Auch bist
„Du gewiß selbst nichts weniger, als neu und
„unerfahren darin; das merke ich am besten.
„Würdest Du sonst einen Menschen, der sich
„nie etwas aus Mädchen gemacht hat, durch
„diese funkelnde Augen, diese Rosen-Wangen,
„dies glänzende Haar, diese wollüstige Küsse,
„diesen duftenden Busen, so sehr an Dich haben
„fesseln können, daß er Dir freiwillig, wie
„ein Leibeigner zugethan ist? Denn frage ich
„wol nach meiner Heimat, oder denke ich an
„die Abreise? Ich lebe, webe und bin allein
„in Deiner Umarmung.„

„Wie sehr wünscht' ich, antwortete Fotis,
„daß ich Dir gewähren könnte, was Du von
„mir verlangst, lieber Lucius! wenn nur mei-
„ne Frau nicht immer aus Abgunst die Ein-
„samkeit suchte, und jedermanns Gegenwart
„mied, sobald sie dergleichen heimliche Sachen
„vornimt! Inzwischen soll dennoch Dein Be-
„gehren meiner Gefahr vorgehen; und bei er-
„stem gelegenem Augenblik, den ich wahrneh-
„me, ihm Genüge geschehen. Aber Du mußt
„in dieser wichtigen Sache auch hübsch ver-
„schwiegen sein, so wie ich es gleich anfangs
„von Dir gefodert habe.„ —

Währen-

Währendem Gespräche waren unvermerkt unsere Lüste und Begierden wach geworden, und hatten unsre Sinnen erregt.

Wir entledigen uns jeglicher Hülle und überlassen uns also dem Taumel der Wollust.

Schon ermattete ich und glaubte alles Vergnügen erschöpft; als Fotis, aus eigner Freigebigkeit, eine neue Quelle der Lust mir eröfnete, und zum Beschluß mich noch der Freuden Uebermaß schmeken ließ.

Nun sank auf unsre vom Wachen schwere Augenlieder der Schlaf, und schloß sie bis zum hellen Morgen.

Kaum waren uns auf die Art noch ein paar Nächte in Wonne verstrichen, als Fotis eilfertig und schüchtern eines Tags zu mir hereinhuscht, und mir verkündiget: Diese Nacht würde ihre Frau sich befiedern und zu ihrem Geliebten hinfliegen; denn ihre übrige Künste wollten bei dieser ihrer Liebe alle nicht anschlagen. Ich sollte mich also fertig halten, diesen wichtigen Prozeß insgeheim mit anzusehen.

So bald es Nacht war holt sie mich ab, und führt mich leisen unhörbaren Tritts hinauf an die Erkerstube. Da zeigt sie mir eine verborgene Rize in der Thüre und läßt mich hindurchguken; wo ich denn folgendes sah.

Allererst zieht sich Pamphile fasennakend aus. Nachher schließt sie eine Lade auf, woraus sie verschiedene Büchschen nimmt. Eines von diesen Büchschen öfnet sie, und holt daraus eine Salbe, die sie so lange zwischen beiden Händen reibt, bis sie völlig zergangen ist; alsdann beschmiert sie sich damit von der Ferse bis zum Scheitel.

Nun hält sie ein langes heimliches Gespräch mit ihrer Lampe.

Darauf schüttelt und rüttelt sie alle ihre Glieder. Diese sind nicht so bald in wallender Bewegung, als daraus schon weicher Pflaum hervortreibt. In einem Augenblik sind auch starke Schwungfedern gewachsen; Hornicht und krumm ist die Nase; die Füße sind in Krallen zusammengezogen.

Da steht Pamphile als Uhu!

Sie erhebt ein gräßliches Geeule, und hüpft zum Versuche am Boden hin. Endlich hebt sie sich auf ihren Flügeln in die Höhe, und in vollem Fluge hinaus zum Erker!

Also ward Pamphile vorsezlicher Weise durch ihre magische Wissenschaft verwandelt. Sonder Zauber aber und vor bloßem Wunder über das Gesehene, wußt' ich nicht, was aus mir geworden war. Die Haare standen

mir aufm Kopfe zu Berge; ohne alle Besinnung, fantasierte ich.

Ich rieb mir lange Zeit die Augen, und fragte, ob ich wirklich wache?

Wie ich endlich wieder zum Bewustsein meiner selbst, und dessen was vorgegangen gelangt war; so ergrif ich Fotis Hand und drükte sie gegen meine Augen, und sprach:

„Theures, liebes Mädchen! schlage mir „anizt, da die Gelegenheit sich dazu darbietet, „den seltensten Beweis Deiner Zuneigung nicht „ab! Bei Deinen schönen Augen bitte ich Dich: „Gieb mir von der Salbe da, und verbinde „Dir durch diese unaussprechliche Wolthat „Deinen Sklaven auf ewig! Mache, daß ich „befiedert hier neben Dir stehe, wie der Venus „zur Seiten Kupido!„ —

So? — versezte sie hastig — „Ey, über „Dich schlauen Gast! — Ich sollte mir so „selbst eine Grube graben? sollte meinen Lucius „den Thessalischen Mädchen muthwillig in die „Hände spielen? Nein, nein, guter Freund, „daraus wird nichts! laß Dir das vergehen! „Wo in aller Welt sollt' ich Dich suchen, wenn „ich Dich zum Vogel gemacht hätte? und „wann würd' ich Dich wol einmal wieder se„hen?„ —

„Behü-

„Behüten mich die Götter vor der schwe-„ren Sünde, — war meine Antwort — daß, „selbst als Adler, dessen stolzem Fluge der ganze „Himmel offen steht, der Botschafter des er-„habenen Zevs, und rüstiger Waffenträger „ist: daß, sag' ich, troz aller Würde des Kö-„nigs der Vögel, ich dennoch nicht beständig „hier herab als in mein geliebteres Nest stei-„gen sollte! Ich schwöre Dir bei diesen Dei-„nen verschlungenen Loken, die mir das Herz „gefangen haben: daß unter der Sonne mir „kein Mädchen lieber ist, denn Du, meine Fo-„tis! Bedenkst Du denn auch nicht; daß „wenn ich einmal durch diese Salbe zu solchem „Vogel geworden bin, ich vorsichtiglich alle „Häuser zu meiden habe? Denn, zu geschweige „daß ein Uhu eben kein so reizender Liebhaber „für die Schönen ist; so darf sich der arme „Kauz auch nur in einem Hause bliken lassen; „gleich hat man ihn beim Schlafittig und nagelt „ihn an die Thüre, wo er, unter jämmerlichen „Qualen, für alle böse Vorbedeutungen, die je sein „unseliger Flug den Leuten gegeben hat, büßen „muß. Aber hätt' ich doch bald mich zu erkun-„digen vergessen; was ich denn nachher zu sa-„gen oder zu thun habe, um die Federn abzule-„gen, und wiedrum Lucius zu werden?„ —

„Was

„Was dies betrift, sei ganz unbesorgt — „versezte Fotis. Meine Frau hat mir schon „alles gezeigt, was wiedrum zum Menschen „umwandelt; und nicht etwa aus Wolgewo- „genheit hat sie's gethan, sondern lediglich, „damit ich ihr, wann sie nach Hause kommt, „zu ihrer Wiedermenschwerdung hülfliche Hand „leiste. Uebrigens solltest Du nicht glauben, „mit wie wenigen unbedeutenden Kräutern solch „ein Wunderwerk öfters zu bewerkstelligen ist! „Heute zum Beispiel bereite ich ihr nur ein „Bad, und einen Trunk Brunnenwasser mit „etwas Dille und einem Paar Lorbeerblätter „vermischt.„ —

Unter hohen Betheurungen, daß dies die genaue Wahrheit sei, schleicht sie zitternd und zagend in den Erker, nimmt in der Geschwindigkeit eine Büchse aus der Lade, und bringt sie mir.

Ich empfange diese mit Entzüken; küsse sie inbrünstig, und bete: sie wolle mir eine glükliche Reise durch die Lüfte verleihen!

Und so mit alle Kleider herunter; gierig die Hände in die Salbe; eine ganze Menge genommen, und über und über alle Glieder meines Leibes gerieben!

Schon schwinge ich zu wiederholten Malen die Arme, und versuche zu fliegen. Hoch klopft mir vor Verlangen das Herz, mich nun als Vogel zu sehen.

Umsonst!

Nicht Busen nicht Federn wachsen hervor.

Zu kurzen Borsten erstarren alle Haare an meinem Leibe; statt der zarten Haut umhüllt mich ein dikes derbes Fell.

Die Zal der Finger und Zehen verliehrt sich an jeder Hand und jedem Fuße, in Einem Huf; und am Ende des Rükgrads hinten strekt sich ein langer Zagel hinunter.

Unförmlich wird das Gesicht, und dehnet sich je mehr und mehr. Mit großem Maule, weit ofnen Naslöchern, und schlotternden Lippen, schließt es unten. Oben reken sich ein Paar lange rauche spielende Ohren empor.

Das Einzige, waß in dieser unglüklichen Verwandlung noch meinen Trost hätte abgeben können, wenn für mich Armen nun noch eine Fotis gewesen, war der Zuwachs des Werkzeugs des sechsten Sinnes.

Wie ich mich nun betrachte, seh ich mit Entsezen, daß ich, statt des Vogels, zu einem Esel geworden bin.

Ich

Ich wollte mich bei Fotis beklagen, allein mit menschlicher Stellung und Geberde hatte ich zugleich auch die Sprache verlohren. Alles was ich thun konnte, war, daß ich mit bebender Unterlippe, und nassem Blik, sie von der Seite ansah, und also stillschweigends ihr Vorwürfe machte.

Sobald sie mich aber als Esel sah, fuhr sie sich mit beiden Händen ins Gesicht und schrie:

„Ich bin des Todes! In Eil und Angst „habe ich mich vergriffen, und eine unrechte „Büchse genommen. Zum Glüke ist ein höchst „leichtes Mittel zur Wiederverwandlung vor „Handen. Denn so bald Du Rosen ißt, legst „Du den Esel wieder ab, und bist wiedrum „mein Lucius. Und wenn ich nur, wie ge„wöhnlich, diesen Abend Kränze für uns in „Bereitschaft hätte; so dürfte es nicht die „Nacht damit Anstand haben! So aber mußt „Du bis morgen Früh warten; eher kann ich „Dir Dein Rettungsmittel nicht verschaffen!

Also Fotis mit großem Herzeleid.

Inzwischen, so vollkommen ich auch, dem Aeußern nach, von Lucius zu Meister Langohr geworden; so war ich doch innerlich Mensch, und ganz ich selbst geblieben.

Lange

Lange gieng ich drüber zu Rathe, ob ich nicht an der boshaften Hexe mein Müthchen kühlen, und sie für den schnöden Schabernak, zu Tode beißen und schlagen sollte?

Den raschen Gedanken ließ ich aber bald wieder fahren, als ich überlegte, daß ich leicht durch diesen Mord mich um alle Mittel, mich zu enteseln bringen könnte.

Lieber fraß ich die mir angethane Schmach in mich, faßte auf die kurze Zeit Geduld, und trollte ganz tiffsinnig mit gesenktem Haupte und hangenden Ohren in den Stall hinunter, wo mein getreues Reitpferd stand, nebst noch einem Esel meines vor gewesenen Wirts, Milo's.

Ich dachte: „Wenn die stummen Thiere „irgend etwas sympathetisches in ihrer Natur „haben, so wird Dein Roß gewiß Dich erken„nen, und gastfreundlich bei sich aufnehmen „und bewirthen.„ Aber Jupiter, Gott der Gastfreundschaft, und Du heilige Treue! stekt nicht der elende Gaul mit dem Esel den Kopf zusammen, und verschwört sich mit demselben zum Untergang seines Herrn?

Wie sie mich nur der Krippe näher kommen sehen, denken sie, es ist auf ihr Futter gemünzt, und gebährden sich ganz unbändig.

Sie

Sie legen beide die Ohren zurük, und somit, hast Du nicht gesehen, aus Leibes Kräften hintenaus nach mir gefengelt, und weit mich von der Gerste weggetrieben, die ich den Abend noch mit eignen Händen meinem treuen Thiere vorgeschüttet hatte!

Nach diesem garstigen Willkommen dränge ich mich ganz abseits in einen engen einsamen Winkel.

Indem ich da voller Mißmuth die Unhöflichkeit meiner beiden Herren Kollegen überdenke, und mir heilig vornehme, es den boshaften Bestien andern Tags, wann ich durch Hülfe der Rosen wieder Lucius geworden, schon wieder einzutränken: So werde ich beim Umsehen, ohngefehr in der Mitte des Stalles, in dem Hauptpfeiler, auf dem alles Gebälke ruhete, der Vorsteherin der Ställe, der Göttin Epona Bild gewahr, das eben mit frischen Rosen bekränzt worden.

Kaum habe ich dieses mein Entzauberungsmittel entdekt, so wende ich auch voller Hofnung alles an, es zu erhalten.

Ich klettere so hoch ich kann, mit den beiden Voderfüßen an dem Pfeiler empor, und mit langgestrektem Halse, und vorgerekter Schnauze strebe ich unter beständigem Geträm-

pel und manchem kräftigen Saz auf das begierigste nach den Kränzen.

Unglüklicher Weise aber mußte mein Reitknecht dieses fruchtlose Bemühen bemerken! Grimmig springt er von seiner Streue auf, und ruft:

„J was richtet denn der verdammte Klop„hengst da all für Unfug an! Frißt erstlich dem „Viehe das Futter weg und will nun auch nicht „einmal die Bilder der Götter verschonen? „Wart'! Du gottlose Bestie, dein Frevel soll „Dir übelbekommen. Ich will ja Dich gleich „kreuz- und lenden-lahm schlagen!

Damit so sieht er sich allenthalben nach einem Prügel um, und findet leider nur allzu bald ein ganzes Bündel Knüttel. Daraus sucht er sich den dikſten knotigsten aus, und nun läßt er auch solch ein Wetter von Schlägen auf mich Unglüklichen niederfallen, daß ich zuverläßig noch darunter hätte erliegen müssen; wenn nicht plözlich mit entsezlichem Getöse und Gepolter wider die Hausthüre wäre geschlagen und gerannt worden, und die ganze Nachbarschaft in Angst und Schreken Diebe! Diebe! gerufen hätte. Dies hemmte den geschäftigen Arm meines Schinders, und jagte ihm so viel Furcht ein, daß er ohne sich

weiter

weiter zu besinnen über Hals und über Kopf davon lief.

Es währte nicht lange, so war die Thüre mit Gewalt aufgesprengt. Eine ganze Diebesbande drang herein. Diese plünderten alles aus; jene umringten die Hausgenossen mit bewafneter Hand, und noch andre besezten die Zugänge und hielten Wacht, daß die von allen Seiten zur Hülfe eilenden Leute ihnen nichts anhaben mögten.

Allesamt mit blanken Degen und brennenden Fakeln versehen, erleuchteten sie die Nacht. Es schimmerte das Feuer und das Stal, wie die aufgehende Sonne.

Mitten im Hofe stand ein Magazin wolverrammelt und verschlossen, und von unten bis oben mit Milo's Reichthümern vollgestopft.

In einem Augenblik war das mit Aexten an mehreren Orten geöfnet, und ausgeleert. Der ganze Raub wurde in aller Eil in Bündel geschnürt und vertheilt. Allein da waren mehr Huken, als Träger!

Aeußerst in Verlegenheit über die Fülle des Reichthums, womit sie nicht wußten, wohin? machten sie endlich unsern Stall ausfindig.

Mein Pferd und wir beide Esel wurden sogleich herausgezogen und bepakt was nur das Zeug halten wollte.

Als nun das ganze Haus ausgeräumt, trieben sie uns mit Stöken heraus, ließen einen von sich zum Kundschafter in der Stadt zurük, um sie wegen der erfolglichen Nachforschung zu benachrichtigen; und darauf jagten sie uns, unter verdoppelten Schlägen durch unwegsame Gebirge immer vor sich her.

Schon war ich von übermäßiger Bürde, die ich trug, von dem steilen Aufsteigen der Berge, und von dem starken übereilten Marsche, dermaßen abgemattet, daß ich hätte umfallen mögen: Da faßte ich, zwar spät aber um desto ernstlicher, den Entschluß, mich der Gerechtigkeit in die Arme zu werfen, und den heiligen Namen *) des Kaisers anzurufen, um mich aus diesem Trübsale zu erretten.

Es war schon ganz heller Tag, als wir eben durch einen ansehnlichen Fleken kamen, worin Jahrmarkt war. Wie wir nun mitten in dem größten Gewimmel der Leute waren; so

*) Die Ausrufung des Namen des Kaisers bei Gewaltthätigkeit oder Unterdrükung, war ein eben so sicheres Rettungsmittel, als wenn man sich in ein Asylam flüchtete.

so versuchte ich es, mit lauter Stimme, in der Landessprache den Namen des glorreichen Kaisers auszurufen.

O! — brachte ich ganz klar und deutlich zur Welt. Nur mit des Kaisers Namen selbst wollt' es nicht gehen. Er blieb mir zwischen den Zähnen steken, und an seiner Statt kam das lauteste langgedehnste unangenehmste Yanen hervor.

Die Räuber ärgerten sich über meinen übelangebrachten mißtönenden Gesang, und luden mir dafür von allen Seiten eine solche Tracht Prügel auf, daß meine Haut auch nicht einmal zum Siebe noch tauglich blieb.

Endlich aber, ehe ich es mich versah, bescheerte mir der allgütige Jupiter mein Rettungsmittel.

Denn, nachdem wir schon vor manchem kleinen und großen Landhause vorbeigezogen, so sah' ich mit einmal in einem geringen Gärtchen unter andern herrlichen Blumen, schöne jungfräuliche Rosen in frischem Morgenthau gebadet, vor mir stehen.

Voller Begierde nach denselben, und voller Freude über die nunmehrige Erlösung aus dem leidigen Eselstande, trabte ich hastig und munter darauf zu.

Zum guten Glük mußte mir noch, indem ich schon die Lippen spizte, um sie abzufressen, einfallen, welcher offenbaren Lebensgefahr ich mich aussezte, wenn ich so vor den sichtlichen Augen der Räuber mit einmal von einem Esel zum Menschen würde; denn eben sowol aus Furcht vor Zauberei, als weil ich sie verrathen könnte, müßten sie mich ja nothwendiger Weise auf der Stelle ermorden.

Straks ließ ich die Rosen wieder fahren, blieb lieber noch Esel, und verbiß in dem Gebisse meinen Schmerz über das gegenwärtige Mißgeschik.

Der Goldne Esel.

Viertes Buch.

Gegen Mittag, als die Sonne zu stechen anfieng, kehrten wir in ein Dorf bei alten Bauersleuten ein. Die Räuber mußten freund und vertraut mit ihnen sein; so Esel ich auch war, konnt' ich das wol an der Begrüßung, an den langen Gesprächen die sie mit ihnen hielten, und an ihren wechselseitigen Umarmungen merken. Sie schenkten ihnen auch allerhand Sachen, die sie mir vom Rüken herunter nahmen; und es kam mir vor, als ob sie ihnen dabei zuflüsterten, daß sie solche so eben gestolen hätten.

Wir wurden unsrer Bürde entlediget und auf die nächste Weide gelassen. Ich konnte aber weder mit dem Esel, noch mit meinem Pferde Gemeinschaft machen; denn ich war des Heufressens noch völlig ungewohnt.

Gleich hinter der Hütte hatte ich ein klein Gärtchen bemerkt. Da schlich ich mich schweimelnd vor Hunger hinein, und an allerhand,

wiewol nur rohem Gemüse, fraß ich mir den Ranzen dik. Auch richtete ich Gebete an die Götter, und spähete allenthalben umher, ob nicht etwa in den umliegenden Gärten ein blühender Rosenstok zu sehen? Denn da ich so seelen-allein war, zweifelte ich nicht, daß ich abseits hinter Gesträuchen, von niemand gesehen dieses mein Rettungs-Mittel einnehmen, und sicher die zur Erde gebeugte Thiergestalt ablegen, und hinwiedrum Mensch werden, könnte.

Indem ich so auf dem Meere dieser Gedanken umhertrieb, erblikte ich in einiger Entfernung, ein schattiges Thal voller Gebüsche, und mitten in demselben lachte mir aus mancherlei Gesträuchen und lustigen Stauden, der glühende Purpur blühender Rosen entgegen.

Mein Herz, das von meiner äußern Gestalt weit verschieden war, glaubte izt den Lusthain der Venus und der Grazien zu sehen, in dessen wehenden Schatten, auf dessen wonniggrünen Wiesen die liebliche Königin der Blumen ihren herrlichen Glanz samt ihrem Wolgeruch verbreitet.

Straks rufe ich den Gott des erfreulichen Erfolgs an, und eile in so großen Sprüngen und so schnellem Laufe dahin, daß ich mich in demselben Augenblike selbst nicht für einen Esel,

son-

sondern für den raschesten aller Wettläufer hielt. Doch so leichtfüßig und schwip ich mich auch immer erwies; so konnte ich dennoch meinem bösen Geschike nicht zuvorlaufen. Denn, als ich ganz nahe hinzukam, so traf ich nicht jene zarte duftende Rose, die mit Thau des Himmels getränkt und mit Nektar, glükseligen Dornensträuchen entblühet; ja, nicht einmal ein Thal fand' ich irgendw! sondern nur ein buschigtes Ufer eines Flusses, wo viele Bäume blühen; die, wie der Lorbeer länglichte Blätter haben; eine geruchlose, aus einem blaßrothen kleinen länglichten Kelche bestehende Blüthe tragen, und vom ungelehrten Landmanne ganz passend Lorbeer-Rosen genannt werden, dem Viehe aber tödlich zu fressen sind.

Also vom Schiksale hintergangen verfluchte ich mein Leben, und war Willens, mich mit diesen giftigen Rosen zu vergeben. Allein, indem ich langsam hinzugehe, um welche abzupflüken; so kommt ein junger Kerl (der wahrscheinlich der Gärtner war, in dessen Gartengewächse ich so tapfer gewirthschaftet hatte, und der es nun inne geworden) mit einem grossen Prügel wüthend mir nachgerannt; kriegt mich an, und gerbt auch dermaßen auf mein Fell loß, daß ich Gefahr lief, mein Leben un-

ter seiner Hand zu lassen, wenn ich mir nicht noch klüglich zu rathen gewußt hätte. Ich hob mich hinten, und versezte ihm mit beiden Füßen aus aller Kraft einen so nachdrüklichen Tref, daß er auf einmal genug hatte, und am Fuße eines nahen Berges liegen blieb, derweile ich mich durch die Flucht zu retten suchte.

Inzwischen seine Frau hatte ihn von der Höhe herab halbtodt hinsinken sehen, und stürzte alsbald heulend und schreiend zu ihm hinunter. Ihr Zetergeschrei und Wehklagen erregte ein solches Mitleid, daß ich beinah darüber in die Brüche gekommen wär. Denn die ganze Dorfschaft rief die Hunde zusammen, und hezte sie hinter mich her.

Ich dachte ich wäre des Todes, als ich den Schwarm großer abscheulicher Bullenbeisser auf mich zu fliegen sah. Doch besann ich mich kurz, und anstatt weiter fortzulaufen, macht' ich Kehr-um, und heidi, im gestrektesten Galop dessen ich fähig war, der Hütte zu, in welche wir eingekehrt waren.

Allein die Bauren fiengen mich auf; klatschten die Hunde mit Mühe und Noth von mir ab, banden mich mit einer Halfter an einen Ring fest, und nun drosch ganz unbarmherzig

zig auf mich loß, wer nur dreschen konnte. Ich bin versichert, sie hätten mit dem Zeitvertreib nicht ehr aufgehört, bis ich meinen Geist aufgegeben; hätte sich nicht mit einmal mein von dem Prügel-Regen zusammengepreßter, und von dem rohen Gemüse aufgeschwellter Leib, Luft gemacht, und die Schinder alle, theils durch den Stral, den er einigen von ihnen ins Angesicht schoß, theils durch den unausstehlichen Gestank, der sich sogleich umher verbreitete, in Einem Augenblik von meinen zerschlagenen Lenden hinweggetrieben.

Gleich darauf, da die größte Hize nun vorüber war, pakten die Räuber uns unsre Bündel wieder auf — ja mir noch weit schwerere als vorher — und zogen weiter.

Wir hatten bereits ein gut Stük Wegs zurükgelegt, als wir an einen kleinen sanftrieselnden Bach kamen. Müde vom weiten Marsche, und schweren Tragen; mürbe von allen empfangenen Schlägen, und hinkend und stolpernd der abgelaufenen Hufe wegen; dacht' ich der guten Gelegenheit mir zu Nuze zu machen, in die Knie zu sinken, und mich vorwärts in das Wasser hinabzustürzen; wolentschlossen um keine Hiebe in der Welt wieder aufzustehen und weiter zu gehen; ja, ehr tausendmal

sendmal lieber mich todt prügeln oder stechen zu lassen. Denn abgemüdet und entkräftet, wie ich war, erwartete ich eine ehrenvolle Entlassung meiner Dienste; aufs höchste, dacht' ich, würden die Räuber — es sei nun aus Ungeduld, oder aus Furcht sich aufzuhalten — die Last meines Rükens unter den beiden übrigen Thieren vertheilen, und mich statt aller härtern Rache den Geiern und Wölfen zum Raube zurüklassen.

Allein auch diesem vortreflichen Anschlag bog mein böses Geschik wieder vor.

Der andere Esel, nicht anders als hätte er meine Gedanken gerochen und vor dem Munde mir weggeschnapt, fiel auf einmal ehe es sich jemand versah, vor erlogener Müdigkeit um. Mit Sak und Pak lag er da, wie todt. Es half auch kein Knüppel, kein Stachel. Man mocht' ihn noch soviel schütteln und rütteln, bei den Ohren, beim Schwanze, bei den Füßen aufheben; nichts! Er rührte und regte sich nicht, je geschweige, daß er Mine gemacht hätte, wieder aufzustehen.

Die Räuber sahen nun wol, daß da alle Hofnung vergebens, und daß sie sich nur unnöthiger Weise beim verrekten Viehe verweilten, das alle Viere so steif von sich strekte,

als

als ob sie versteinert wären. Sie besprachen sich also unter einander; und vertheilten drauf sein Gepäk unter mir und dem Pferde. Dann hieben sie ihm die Hessen ab, schlepten ihn bei Seite, und stürzten ihn von einem hohen jähen Felsen noch halblebendig in das nächste Thal hinunter.

Da gieng mir ein Licht auf! Ich spiegelte mich gewaltig am Schiksal meines armen Bruder Langohrs, und that von Stunde an auf alle weitere List und Ränke Verzicht. Ich nahm mir fest vor, hinfort meinen Herren hübsch treu und redlich, in Geduld und Gelassenheit zu dienen; zumal, da ich aus ihren Gesprächen vernahm, daß nun unser Nachtlager, und überhaupt das Ziel unsres ganzen Marsches, das Ende all unsrer Beschwerden, ganz in der Nähe wäre.

In der That, wir legten nicht mehr, als noch einen mäßigen Hügel zurük, so waren wir zum Ort unsrer Bestimmung, zum Siz und zur Burg der Räuber gelanget.

Alle Sachen wurden sogleich abgepakt und in Verwahrung gebracht.

Ich, so bald ich nur meinen Rüken frei und ledig fühlte, kollert' und wälzt' ich mich nach Herzens Lust im Sande. In Ermang-

lung

lung eines Bades, blieb mir kein anderes Mittel übrig, mich von meiner Strapaze zu erquiken.

Hier ist der Ort, eine Beschreibung von der Gegend und Höle zu machen, wo sich die Räuber aufhielten. Ich kann dabei gelegentlich meinen Geist versuchen, und zu gleicher Zeit auch den Lesern eine Probe geben, ob ich damals eben so wirklich dem Innern, als dem Aeußern nach, Esel war.

Es war ein rauher, waldichter, und vorzüglich hoher Berg. Ueber desselben schrägen Abhange wanden sich aneinanderhangende Ketten schroffer unzugänglicher Felsen, zwischen welchen tiefe unergründliche Thäler, mit Dorngebüschen verwachsen, nach allen Seiten sich hinzogen, und eine natürliche Verschanzung ausmachten.

Vom Gipfel herab rann sprudelnd ein reicher Quell, stürzte mit Silberschaum über hervorragende Klippen hin, und in mehrere Bäche vertheilt, durchwässerte er die Thale, und sammelte unten sich zu einem großen stehenden See, der alles umschloß.

Da, wo die Felsenriefe aufhörten, öfnete sich die hochgewölbte Burg der Räuber; eine Höhle von so weitem Umfange, daß sie einem geräu-

geräumigen, mit starken Horden wolverwahrten Schafstalle glich. Den Eingang verkleidete eine dichte Heke, wie eine vorgezogene Wand. Wer diesen Ort nur sah, konnte ihn mit gutem Gewissen, für nichts anders als für ein Raubnest ansprechen.

Weit und breit umher, war nichts als eine kleine verlohren mit Rohr bedekte Hütte zu sehen; worin, wie ich nachher erfuhr, allemal diejenige von den Räubern, welche das Loos getroffen hatte, des Nachts Schildwache zu halten pflegten.

Nachdem uns die Räuber vor dem Eingange ihrer Höhle angebunden, zwängten sie sich alle, einer nach dem andern hinein. Drinnen war dieß ihre freundliche Anrede an ein altes von Jahren tiefgebeugtes Mütterchen, dem allein das Heil und die Pflege so vieler junger Kerl anvertraut schien.

„Nun, Du alter Molch, du garstiges „Todtengerippe, Du Scheusal der Lebendigen! „hast Du uns einmal wieder nichts zurechte „gemacht, und müßig zu Hause gesessen und „die Hände in den Schoß geschlagen? Wirst „Du alte Saufbulle Du! uns wol bald recht „was kräftiges zu essen geben, woran wir uns „wieder

„wieder von unsern langen gefährlichen Stra„pazen erholen mögen?„

Zitternd und mit kreischender Stimme, gab ihnen das arme alte erschrokene Weib zur Antwort:

„Ey, liebe, brave Jünglinge, ich werde „ja für Euch, für meine traute Beschüzer, „gesorgt haben! Kommt, kommt! Eurer „wartet die lekerste, reichlichste Malzeit, und „des Brodts und Weins die Fülle. Blank „und reinausgeschwenkt stehen die Krüge da. „Auch ist siedend Wasser parat zum Bade, wie „ich weiß, daß Ihr's gern habt, wann Ihr „nach Hause kehrt.„

So bald sie das hörten, zogen sie sich nakend aus, und schwizten an einem sehr großen Feuer; wuschen sich dann mit warmem Wasser, rieben sich mit Oel, und giengen zu Tische, wo der größte Ueberfluß herrschte.

Kaum daß sie Plaz genommen, so kam noch eine größere Rotte junger Kerl, die ich ebenfalls für Räuber ansah. Denn auch sie brachten eine ganze Tracht Gold- und Silber-Münzen, Gefäße, und seidner und goldgestikter Kleider mit.

Sie badeten sich auf dieselbe Art, wie die Vorigen, und lagerten sich zu ihnen, nachdem

sie vorher geloset, wer bei Tische aufwarten solle.

Nun gieng es an ein Fressen und Saufen! Die aufgehäuftesten Schüsseln waren ausgeleert, die größten Brodte verschwunden — im Nu; und es war, als ob die Becher keine Boden hätten.

Alle zugleich schreien sie unordentlich durcheinander. Bald brechen sie in wieherndes Gelächter aus; bald stimmen sie brüllenden Gesang an. Raserei ist hier Freude; und Hohnneckerei, Wiz; ganz wie vormals beim Banket der Thebanischen Lapithen, und halbthierischen Kenthauren!

„Wir andern — hub der Vierschrötigste „unter ihnen an — wir sind noch brave Kerl! „Wir haben doch Milo's Haus zu Hypata erobert; haben überschwenkliche Reichthümer „mit Heldenmuth erfochten: und weit gefehlt, „dabei auch nur Einen Einzigen von unsrer „Anzal einzubüßen, sind wir noch mit acht „Füßen mehr in unser Standquartier wieder „zurükgekehrt. Aber Euch da, die Ihr nach „den Böotischen Städten ausgegangen seid, „Euch nenne ich alte Memmen! Seht nur, zu „welch einem geringen Häuflein Ihr zusammengeschmolzen seid! Und dann, Euren tapfern

„Anführer, unsren Lamachus so im Stiche zu „lassen! Nein, all der Plunder, den Ihr da „mitgebracht, ist wahrlich nicht das Leben „dieses einzigen Mannes werth! Doch getrost! „Er ist als Held gestorben, seine eigne über„große Herzhaftigkeit hat ihn zu Grunde ge„richtet, und ewig wird sein Andenken samt „dem Andenken der besten Heerführer und größ„ten Feldherren, mit Ruhme gepriesen wer„den! Anstatt Ihr elendes Diebesgesindel nun „und immerdar wie Schurken zitternd und za„gend in Bädern und alter Weiber Buden um„herschleichen werdet; um durch kleine nichts„würdige Spizbübereien Euer verächtliches Le„ben zu fristen.„ —

Ihm erwiederte einer von diesen Leztern:

„Thust Du doch, als ob Du allein nicht „wüßtest, daß große Häuser am aller leichte„sten zu bestehlen sind! Denn wohnt gleich ein „zalreiches Gesinde darinnen; so ist doch jed„weder weit mehr um sein Leben, als um des „Herrn Gut besorgt. Schlecht und gerechte „Leute aber, die so ganz in der Stille leben, „und von ihrem Bischen Gelde kein Wesen ma„chen; die vertheidigen ihre Habe aufs hart„näkigste, und selbst mit Gefahr ihres Leibes „und Lebens.

„Was

„Was ich hier sage, kann ich durch das„jenige erweisen, was uns begegnet ist.

„Kaum daß wir nach Theben mit den sie„ben Thoren gekommen, und uns, nach un„sers löblichen Handwerks Sitte und Brauch, „unter der Hand nach den wolhabendsten Ein„wohnern umzusehen angefangen hatten; als „wir von einem gewissen Chryseros, einem stein„reichen Wechsler, Kundschaft einzogen. Aus „Furcht vor öffentlichen Bedienungen, wobei „etwas zu zu sezen ist, thut dieser als ob er „noch so arm sei; wohnt in einem ganz kleinen „aber wolverwahrten Häuschen mutter-seelen„allein; geht schmuzig und zerlumpt wie ein „Bettler einher, und kommt weder Tag noch „Nacht von seinen Goldsäken hinweg.

„Auf den münzten wir es nun so gleich. „Da wird's nicht einmal was zu streiten ge„ben, mit einem so einzeln Menschen! — dach„ten wir. Im Spielengehn nehmen wir dem „all seine Habseligkeiten ab!

„Aber warte ein wenig! Er beluchste uns „garstig.

„Mit einbrechender Nacht waren wir vor „seiner Thüre. Wir hielten insgesamt nicht „für rathsam, sie auszuheben, aufzusprengen, „oder durchzubrechen, damit wir kein Geräusch

„machten, wovon die Nachbarn aufwachen
„könnten; denn das dürft' uns übel bekommen.
„Was hat da mein Lamachus, unser kreuz-
„braver Anführer zu thun?

„In einem edeln Vertrauen auf seine be-
„währte Tapferkeit, greift er leise durch das
„Schlüsselloch*) mit der Hand, und sucht in-
„wendig das Schloß abzureißen.

„Aber Chryseros — das allerärgste, das
„abscheulichste von allen Geschöpfen die auf
„zwei Beinen herumlaufen; immer wach; im-
„mer die Ohren gespizt — hatte uns lange
„schon gemerkt, und war auf den Zehen stok-
„mäuschen still herbeigeschlichen. Sobald nun
„Lamachus Hand zum Schlüsselloche herein
„kommt: stößt er plözlich mit aller seiner
„Macht einen großen Nagel durch dieselbe, und
„heftet sie, so fest er nur kann, an das Thor.

„In diesem Zustande läßt er ihn, wie am
„Galgen zappeln, und fomit im Hui auf den
„Boden seiner Hütte hinauf! und von da, aus
„vollem Halse, als ob er am Spieße stäke, in
„die Gasse hinuntergeschriehen: Feuer! Diebe!
„Diebe! Feuer! — Einem jeden seiner Nach-
„barn bei Namen gerufen! und nicht anders
„gethan,

*) Die Thüren der Alten waren weit anders ver-
schlossen und verwahrt, als die unsrigen.

„gethan, als brennte sein Haus schon heller „lichter Lohe, und als würden den Augenblik „auch die Ihrigen von der Flamme ergriffen „werden, wenn sie nicht flugs zur Hülfe „kämen!

„Erschroken über die nahe Gefahr eilen alle „ängstlich herbei.

„Wir sahen uns unterdessen in der jäm„merlichsten Verlegenheit, entweder selber alle„samt drauf zu gehen, oder unsern Hauptmann „im Stiche zu lassen. Zur rechten Zeit aber „noch schlugen wir, mit seiner Bewilligung, „einen glüklichen Mittelweg ein! Wir hieben „unserm Anführer im Ellbogen den Arm ab, „ließen den zurük, wikelten was um den Stum„mel, damit von dem herausfließenden Blut „unsere Spur nicht verrathen würde: und nun „Reißaus genommen, mit unserm Lamachus!

„Inzwischen, da uns tapfer nachgesezt „wurde, und wir beständig über Hals und „über Kopf fliehen mußten; Lamachus aber „eben so wenig schnell uns folgen, als sicher „zurükbleiben konnte: So bat dieser großmü„thige, erztapfere Mann bald diesen, bald je„nen von uns, aufs Flehendlichste, Rührend„ste, bei der Rechten des Mars, bei dem Eide „unsres Bundes! ihn, unsren biedern Kam-

„meraden doch den Qualen und der Gefangen„schaft zu entreißen. „Wozu, sagte er, wo„zu sollte ein rechtschaffener Räuber seine Hand „überleben, ohne die er doch weder rauben „noch morden kann. Jzt bin ich sattsam glük„lich, wenn ich durch Freundes Hand mit eig„nem Willen sterbe!„

„Inzwischen er konnte niemand von uns „überreden, ihn zu tödten.

„Da zog er mit der Linken sein Schwerdt; „küßte es zärtlichst, und stieß es sich selbst „aus allem Vermögen mitten durch die Brust.

„Mit stummem Erstaunen verehrten wir „den hohen Mut unsres edlen Hauptmanns, „nahmen seinen Leib mit uns, hüllten ihn sorg„fältig in weiße Leilachen ein, und übergaben „ihn dem Meere. Und so ist ein ganzes Ele„ment das Grab unsers Lamachus, der ein „ruhmwürdiges Leben mit einem ruhmwürdi„gen Tode gekrönt hat!

„Was aber den Alcimus betrift, so hat er, „wie aufgewekt er auch war, doch dem bösen „Geschike nicht entgehen können.

„Er brach in die Hütte eines alten schla„fenden Mütterchen ein, und stieg zu ihr in „die oberste Bucht hinauf. Anstatt aber da

„mit

„mit dem Erwürgen der alten Vettel anzufan„gen, ließ er sich einfallen, uns lieber alle „ihre Sachen zum Fenster herunter zu werfen. „Er war nicht faul; bald war alles ausge„räumt, und nun sollt' es auch über das Bette „hergehn, worin die Alte lag. Er schmiß sie „also heraus auf den Boden, und wollte ihr „auch nicht einmal die Deke lassen; aber auf „ihren Knien bat ihn der alte Nikel: „O habe „Erbarmen, mein Sohn! und wolle doch nicht „auch diese so elenden Lumpen eines armen un„glüklichen alten Weibes ihren steinreichen Nach„baren schenken, in deren Hof dieses Fenster „geht!„

„Alcimus überlistet, nimmt das für baare „Geld. Damit nun, sowol das, was er „vorher hinabgeschmissen, als auch das, was „er noch hinabwerfen wollte, nicht aus Ir„thum in fremde, sondern in unsre Hände fal„len möchte; so hängt er sich mit halbem Leibe „zum Fenster hinaus, um die Sache zu un„tersuchen, und zugleicher Zeit auch in dem „Hause der reichen Nachbaren, wovon die „Alte sprach, die Gelegenheit abzusehen. Dar„über vergißt er sich aber so sehr, daß er sich „immer weiter und weiter zum Fenster hinaus „rekt; bis er endlich ganz im Gleichgewichte

„schwebt. Da erwartete ihn die schlaue Alte! „Mit schwacher Hand hülft sie ihm, ohne daß „er es sich versiehet, unten bei den Füßen nach, „und stürzt ihn so, Kopf unten Kopf oben, „in die Gasse hinab.

„Ausser dem, daß er sehr hoch fiel, schlug „er noch unten auf einen großen Ekstein auf, „daß er sich auch gleich Rükgrad und alle Rip- „pen im Leibe zerschmetterte, und das Blut „ihm aus Maul und Nase heraus strömte.

„Er quälte sich nicht lange. Kaum konnte „er uns erzehlen, was sich zugetragen; als er „verschied.

„Wir begruben ihn, gleich dem Lamachus, „der an ihm einen Nachfolger erhielt, der ge- „wiß seiner nicht unwerth war.

„Nachdem uns diese zweite schmerzliche „Wunde geschlagen, thaten wir auf alle wei- „tere Unternehmungen in Theben Verzicht, und „stiegen zur nächsten Stadt, Plateä, hinab.

„Das Gerücht machte uns da sogleich ei- „nen gewissen Demochares bekannt, der eben „ein Fechterspiel geben wollte. Er war ein Mann „von der edelsten Geburt, von großem Ver- „mögen, und von ausnehmender Freigebigkeit; „und die Zurüstung zur öffentlichen Lustbarkeit

„geschah

„geschah mit einer Pracht, die vollkommen sei-
„ner würdig war.

„Ich müßte ein ganzer Kerl an Geist und
„Beredsamkeit sein, wenn ich Euch alle die
„mancherlei Anstalten, die er getroffen hatte,
„schiklich beschreiben könnte! Genug, da sah
„man eine Menge der behendsten Thierkämpfer;
„Da waren arme Sünder, die wilden Thieren
„zum Fraße gemästet wurden. Und auf dem
„Orte, wo die Kampfspiele sollten gehalten
„werden, war sehr zierlich ein hölzernes über-
„seztes Gerüste, gleich einem Gebäude, das
„sich um einen Versamlungsplaz herumziehet,
„aufgerichtet, und mit den schönsten Gemäl-
„den ausgeschmükt. Und welch eine Anzal
„wilder Thiere! und von welcher Größe! denn
„er hatte diese lebendigen Gräber zum Tode
„verurtheilter Menschen, von den entlegend-
„sten Orten her mit äußerster Sorgfalt zusam-
„mengeholt.

„Vorzüglich aber vor allen übrigen Zube-
„reitungen zu diesem herrlichen Feste, ließ er
„sich eine Menge großer Bären überaus viel
„kosten. Ausser denen, die er auf seinen eig-
„nen Jagden gefangen; außer denen, die er
„mit dem theursten Pfennig erkauft hatte; un-

„terhielt er noch viele, die ihm verschiedene sei„ner Freunde zum Geschenk gemacht hatten.

„Inzwischen, ohnerachtet Demochares die„sen Thieren es weder an hinlänglichem Futter, „noch an der sorgfältigsten Wartung fehlen ließ: „So konnte er sie dennoch nicht vor dem Tode „in Sicherheit stellen. Bei der langwierigen „Gefangenschaft, der übermäßigen Sonnen„hize, und dem beständigen faulen Daliegen, „zehrten sie sich ab, wurden krank, und ehe „man es sich versah, war das Sterben unter „ihnen. In sehr kurzer Zeit war fast nichts „davon mehr übrig.

„Das Volk, anstatt sich an der Heze die„ser stattlichen Thiere zu erlustigen, sah sie nun „jämmerlich verrekend hin und wieder auf den „Straßen liegen; und arme Elende, welche „Mangel und nagender Hunger selbst nach wi„drigem Aase lüstern macht, — kamen und „holten sie sich zur Speise.

„Dieser Umstand gab mir und dem Babu„lus folgenden listigen Anschlag ein:

„Wir tragen uns den größten feistesten „von diesen Bären nach unsrer Herberge, und „stellen uns, als wollten wir uns damit recht „was zu Gute thun. Wir ziehn ihm das Fell „ab, lassen aber die Tazen unversehrt, so wie

„den

„den Kopf bis ans Genike. Drauf schaben „wir die Haut sorgfältig aus, streuen brav „Asche hinein, und lassen sie an der Sonne „troknen. Derweile diese durch die Hize ihrer „Stralen sie gahr macht, erlaben wir uns „mit unsern Kammeraden an dem fetten Flei„sche, und verabreden zum bevorstehenden Un„ternehmen diesen Plan:

„Einer aus unsern Mitteln, der alle übri„ge noch weit mehr an Herz als an Leibes „Stärke überträfe — solle sich freiwillig in „die Haut steken, und den Bären spielen; sich „als solcher in Demochares Wohnung brin„gen lassen, und dann bei nächtlicher Weile, „wann alles schliefe, den andern die Haus„thüre eröfnen.

„Wieviele unsrer unerschroknen Gesellschaft „waren nicht gleich zu dieser glänzenden That „bereit! Doch einstimmig wurde vor allen an„dern, Thrasileon erwählt, und mit Freuden „unterzog er sich dem gefährlichen Wagniß. Er „fährt heitern Angesichts in das geschmeidige „wolgegerbte Fell hinein. Wir nähen es mit „einer feinen Naht zu, die wir bestmöglichst „unter den langen dichten Zotten verbergen. „Seinen Kopf steken wir in des Thieres Hals; „und zum Athenholen und Sehen machen wir

„ihm

„ihm um die Gegend der Nasenlöcher und der „Augen, kleine Oefnungen. Und nachdem „wir also unsern tapfern Kammeraden zu ei„nem fürchterlichen Bären umgeschaffen, kau„fen wir für ein geringes einen Käfig, in dem „er straks von selbst mit dem standhaftesten „Muthe hineinkroch.

„Nach diesen Vorbereitungen schreiten wir „folgendermaßen zur weitern Ausführung uns„res listigen Anschlags.

„Wir hatten auskundschaftet, daß ein „gewisser Nikanor, aus Thracien, ein sehr ge„nauer Freund des Demochares sei. In sei„nem Namen schmieden wir einen Brief, daß „er dem Demochares hiermit die Erstlinge sei„ner Jagd überschike, um von seiner Seite „auch etwas zur Pracht der Spiele seines „Freundes beizutragen.

„Nun war der Abend herangekommen. Un„term Schleier der Finsterniß tragen wir un„sern Thrasileon in dem Käfig, samt dem fal„schen Sendschreiben zum Demochares.

„Er erstaunte über die Größe der Bestie, „und freuete sich ausserordentlich, daß ihn sein „Freund just so zur gelegenen Zeit beschenkte. „Er zog den Beutel heraus, und gab uns „zehn Dukaten Trinkgeld, daß wir ihm ein Ge„schenk

„schenk überbracht, das ihm so viele Freude „machte.

„Unterdessen zog die Neugier viele Leute „herbei. Sie standen alle voller Bewunderung „um unsern Bären herum. Thrasileon war „aber immer wol auf seiner Hut. Sobald „sich jemand zu nahe an ihn wagte, so fuhr „er grimmig auf ihn loß, und wieß den Vor„wizigen ab.

„Man prieß einhellig den Demochares „glüklich, daß er fast dem Schiksale zum Troz, „den großen Abgang der Thiere, gleich wieder „durch einen so guten Zuwachs ersezen könnte.

„Er gab Befehl, den Bären so fort nach „einem seiner Landgüter zu bringen, und des„selben allda aufs Beste zu warten. Allein „das gab ich nicht zu! — „Gnädiger Herr! „fieng ich an — ich weiß nicht, ob Sie gut „thun, daß Sie ihn izt, da er von der Son„nenhize und der Reise abgemattet ist, zu ei„nem Haufen anderer Bären thun wollen, die „sich obenein, wie ich höre, nicht so recht wol „befinden sollen. Wäre es unmaßgeblich nicht „besser, wenn Euer Gnaden ihn hier im Hause „an einen schattigten, luftigen Ort hinbringen „ließen, wo auch allenfalls ein Teich in der „Nähe wäre, damit er sich abkülen könnte?

„Denn

„Denn Euer Gnaden wissen wol, daß dergleichen Thiere sich gern in dichten Hainen, feuchten Hölen, oder auf anmuthigen Hügeln, „und an kühlen Quellen aufzuhalten pflegen.„

„Meine Bedenklichkeit jagte den Demochares ins Bokshorn, und damit dieser Bär „nicht auch verreken möchte, pflichtete er ohne „weitere Umstände so gleich meinem Vorschlage bei, und gestattete uns, den Käfig in seinem Hause hinzustellen, wo wir es nur für „gut befänden.

— „Wir wollen, mit Eurer Gnaden Wolgenehmen, hier auch wol des Nachts beim „Käfig wachen — fügt' ich hinzu — damit „das arme Thier, nach der ausgestandnen „Hize und Beschwerde der Reise, auch mit aller Pünktlichkeit und wie's gewohnt ist, gefüttert und getränkt werde.„ —

„Was das anlanget, — gab er zur „Antwort — so bedarf ich dazu Eurer Hülfe „nicht. Fast mein ganzes Gesinde weiß durch „die lange Gewohnheit recht gut mit Bären „umzugehen.„ —

„Darauf empfohlen wir uns, und giengen fort; giengen zur Stadt hinaus, und „suchten uns ein Grabmal, daß etwas abseits

„von

„von der Landstraße, an einem entfernten verborgenen Orte gelegen.

„Da öfneten wir vorläufig, zur Aufbewahrung der künftigen Beute, verschiedene „Särge, die vor Fäulniß und Alter nur halb „noch bedekt waren, und nichts als den Staub „verwester Todten enthielten; und warteten's „ab, wie wir's immer zu machen pflegen, daß „es finster wurde, und die Leute im ersten „Schlafe tief begraben lagen.

„Nun bricht unsre ganze Schaar wolbewafnet auf, und nicht anders, als hätte sie „sich zur Plünderung verbürgt, stellt sie sich „vor Demochares Thüre ein.

„Thrasileon seinerseits, paßt gleichfalls „der Nacht raubgünstigen Augenblik ab; kriecht „aus dem Käfig heraus; ermordet erst die neben ihm eingeschlafenen Wächter alle mit einander: dann auch den Pförtner: und nun „macht er die Hausthüre auf, läßt uns flugs „hinein, und zeigt uns die Kammer, worin „er Abends einen großen Vorrath Silbergeschirr hatte verwahren sehen.

„Ohne lange zu fakeln, legen wir insgesamt Hand an, und mit Gewalt hineingebrochen!

„Dieß

„Dieß gethan, befehle ich einem jeden von „uns so viel Gold und Silber aufzusaken, „als er nur fortbringen könnte; es in aller „Geschwindigkeit in der Behausung unsrer bie„deren Todten zu verbergen; dann spornstreichs „wieder zurük zu kehren, und wiedrum also zu „thun: Ich wolle mich unterdessen, zum ge„meinschaftlichen Besten, vor die Thüre pflan„zen, und bis zu ihrer Wiederkunft genau al„les beobachten, was von außen vorgienge; „derweile Thrasileon, immer noch als Bär, im „Hause umgienge, und das Gesinde zu fürch„ten machte, wenn etwa jemand davon er„wachen sollte; denn wer würde nicht, wenn „er auch noch so tapfer und unerschroken wäre, „bei dem Anblike eines so ungeheuren Thieres, „zumal bei Nachte, sogleich davon laufen, und „mit großem Herzklopfen sich hinter Schloß „und Riegel in seiner Kammer verschanzen?

„Troz diesen herrlichen Anordnungen, mußte „doch alles unglüklich ablaufen!

„Derweile ich ganz ängstlich die Zurükkunft „unsrer Kammeraden erwarte, stiehlt sich ei„ner von den Bedienten im Hause, den das „Gelerm aufgewekt hatte, leise auf den Zehen „aus seinem Winkel heraus; sieht den Bären „los und frei im Hause herumspazieren, und

„schleicht

„schleicht dann wieder stillschweigends zurük, „und erzehlt's den andern.

„Den Augenblik ist die ganze Flur mit „dem Hausgesinde angefüllt. Und Fakeln, La„ternen, Lampen, Wachs- und Talg-Kerzen, „und was es sonst noch für Arten von Nach„lichtern giebt, erhellen die Finsterniß.

„Jedweder ist bewafnet, der, mit einem „Knüppel, der mit einem Spieß, der mit ei„nem blanken Degen; und so besezen sie die „Thüren. Die großen zottichten Doken wer„den auch herbeigerufen, und an den ergrimm„ten Bären angehezt.

„Da war keine Zeit zu verliehren! Ehe „noch das Getümmel überhand nahm, war „ich zum Hause hinaus, und verstekte mich „hinter der Thüre, von wo aus ich den Thra„sileon sich bis zum Erstaunen gegen die Hun„de wåhren sah. Ob er gleich izt am äußer„sten Rande des Lebens stand, so war er doch „nimmer seiner selbst, noch unser, noch seiner „vormaligen Tapferkeit uneingedenk; sondern „kämpfte noch frisch, da er dem Tode gleich„sam schon im Rachen stekte; ja, er spielte selbst „seine Rolle, die er freiwillig übernommen hat„te, bis auf seinen leztenAthemzug fort! Bald „floh er; bald stellt' er sich wieder zur Wehre,

„und vertheilte, auf den Hinterfüßen sizend,
„mit den Vodertazen rechts und links Maul-
„schellen.

„Endlich entwischte er so gar, durch eine
„jähe Wendung aus dem Hause hinaus, ohne
„sich jedoch durch die Flucht retten zu können,
„wenn er gleich im Freien war. Denn alle
„Hunde von der Gasse, die nicht in geringer
„Anzal waren, stießen mit lautem Gebell und
„voller Wut, zu denen die dicht hinter ihm her
„zum Hause heraus kamen; und da sah ich das
„traurigste, jämmerlichste Schauspiel — un-
„sern armen Thrasileon unter unzäligen Hun-
„den, und von ihren wüthenden Bissen zer-
„fleischt und zerfezt!

„Ich konnte den Anblik nicht ertragen; er
„zerriß mir die Seele. Ich mischte mich unter
„den Haufen des zusammenlaufenden Volks,
„und suchte meinem armen Kammeraden zu hel-
„fen, (so gut ich wenigstens ohne mich selbst
„zu verrathen konnte,) indem ich dem vornehm-
„sten Anhezer zuschrie:

„Nun wahrlich! das ist auch unverant-
„wortlich, daß wir ein so großes kostbares
„Thier, von den Hunden zerreißen lassen!„

„Doch der Pfif war umsonst! Es kam ein
„großer starker Kerl aus dem Hause heraus-
„gestürzt,

„gestürzt, der rannte den Bären mit einem „Spieße gleich mitten durch die Brust. Sei„nem Beispiele folgten mehrere. Nun hatte „ein jeder Mut; alle Furcht verschwand; wer „nur ein Mordgewehr erhaschen konnte, der kam „und stach mit drauf loß!

„Thrasileon bezeigte sich inzwischen im„merfort als die Krone unsres Ordens. Ehr „war sein, der Unsterblichkeit würdiger Geist „erschöpft, denn seine Geduld. Nicht durch „Geschrei, nicht einmal durch Gewimmer brach „er seinen gethanen Eid der Treue. Von Hun„den zerrissen, von Schwerdtern und Spies„sen zerhakt und zerstochen, besiegte er als „Held mit unüberwindlicher Standhaftigkeit „seine Schmerzen. Er grunzte und brummte „gleich einem Bären, bis auf den allerlezten „Augenblik, da er sein junges Leben dem Schik„sal für ewigunerlöschlichen Ruhm zurükgab.

„Furcht und Schreken, so er den Leuten „eingejagt, war so groß, daß es hell wurde, „und auch noch ein großer Theil des Tages „verging, ehe sich jemand getrauete, das todt „am Boden hingestrekte Thier, auch nur mit „einem Finger anzurühren! Endlich faßte noch „ein Fleischer Mut, wagte sich hinan, schlizte „ihm den Bauch auf, und schlaubte somit —

„zur allgemeinen Verwundrung — den un„vergleichlichen Räuber aus.

„Also büßten wir den Thrasileon auch ein! „Indessen, mit ihm ist uns nicht zugleich auch „sein Ruhm verlohren.

„Wir andern pakten schleunigst alles zu„sammen, was die Todten uns treu und red„lich verwahrt hatten, und damit fort über „die Platäische Grenze!

„Unterwegs überdachten wir bei uns selbst, „wie natürlicher Weise keine Redlichkeit mehr „unter den Lebendigen zu finden sein; da sie „sich so, aus Abscheu vor dem Betrug, in „die Gräber zu den Verstorbenen geflüchtet.

„Und so bringen wir Euch denn, nach „drei Mann Verlust, ganz abgemattet vom Tra„gen, und Marschiren, diesen unsern Raub „zu, den Ihr da sehet!„ —

Nach Endigung dieses Gesprächs gossen die Räuber alle, aus goldnen Bächern lautern Wein zum Gedächtniß ihrer verlohrnen Kammeraden aus; sangen noch verschiedene Liederchen zum Lobe ihres Schuzpatrons, des Mars, und legten sich dann ein wenig schlafen.

Derweile hatte uns die Alte Gerste ohne Maaß und zur Genüge vorgeschüttet. Mein Pferd, das den ganzen Ueberfluß allein auf

sich nahm, stand sich sehr wol dabei. Allein ich, der die Gerste nur allenfalls in Graupensuppen leiden mag; ich stöberte bald den Winkel aus, wo die Ueberbleibsel der Malzeit waren hingethan worden, und machte da meinen vor langem Hunger fast erstarrten und aufeinander gewachsenen Kinnbaken gar weidlich zu thun.

Als es weiter hinkam in die Nacht, wurden die Räuber wieder wach, und brachen auf. Sie rüsteten sich verschiedentlich. Die Einen wafneten sich mit Gewehr. Die Andern verkleideten sich als Gespenster. So zogen sie aus.

Dies alles aber ließ ich mich eben so wenig, als den Schlaf, in meinem Eß-Eifer stöhren. Als Lucius, war ich stets mit Ein, Zwei Brodt zufrieden, und stand von Tische auf. Izt bei der bodenlosen Tiefe meines Bauches, fühlt' ich den dritten Korbvoll noch nicht, und der helle Tag überraschte mich noch bei voller Arbeit. Da schämte ich mich aber doch, troz aller meiner Eselhaftigkeit; hörte auf, und gieng und trank einmal aus dem frischen Bache.

In kurzem waren die Räuber wieder da, aber voller Angst und Besorgniß. Diesmal hatten sie weder Pak noch Bündel noch sonst das Allergeringste. Alles was sie mit blanken

Schwerdtern, in großem Schwarm und Getümmel mitbrachten, war ein Mädchen; aber auch ein Mädchen!!

Ihre Gestalt und ihr Wesen verriethen offenbarlich, daß sie von den Vornehmsten in der Provinz sei; und ihre Reize machten selbst einen solchen Esel, als ich war, lüstern. Sie jammerte unabläßig und zerriß ihre Kleider, zerraufte ihr Haar.

Als die Räuber sie in der Höle absezten, sprachen sie ihr Trost zu.

„Sein Sie ruhig, sagten sie, — Sie „dürfen bei uns weder für Ihr Leben noch für „Ihre Ehre besorgt sein. Haben Sie nur „kurze Zeit Geduld, daß wir ein Stük Geld „mit Ihnen verdienen können: weiter geht unsre „Absicht nicht. Wir können uns nicht helfen, „aus Noth und Armuth müssen wir einmal „schon dies Handwerk treiben! Aber Ihre Eltern, die so überschwenkliche Reichthümer besizen, werden Sie nicht lange bei uns lassen. „Bei der Ranzion ihrer einzigen Tochter werden sie gewiß nicht knausern, und wenn sie „auch sonst noch so geizig wären!

Mit diesem und ähnlichem Gewäsche dachten sie des Mädchens Schmerz zu mildern; aber

aber vergebens! Mit auf die Knie gelegtem Haupte saß sie und weinte immerfort.

Die Räuber riefen darauf die Alte, und befahlen ihr, sich zu dem Mädchen zu sezen, und ihr so gut als sie nur wüßte und könnte zu zureden; sie selbst aber giengen wieder ihren Geschäften nach.

Inzwischen keine Reden der Alten vermochten das Mädchen, daß sie mit Weinen aufhörte. Vielmehr heulte und schluchste sie nur immer ärger; so daß sie mir endlich selbst Thränen auspreßte.

„Wie soll ich nicht weinen — schrie sie „— wie kann ich nur leben; da ich Unglükliche einem so ansehnlichen Hause, so zalreichen, „so theuren Gesinde entrissen bin; ach! verwaiset bin der besten Eltern, und ein Raub geworden sträflicher Hände; meine Freiheit verlohren habe, und wie eine Sklavin mich hier „eingekerkert sehe in diesen Felsen, jeglicher „Gemächlichkeit, jeglicher Freude beraubt, „worin ich gezogen und gebohren bin; und „in augenbliklicher Gefahr meines Lebens und „meiner Ehre, unter dieser Menge abscheulicher Straßenräuber und Banditen?„

Also wehklagte sie, bis endlich vor Betrübniß der Seele, vor Heulen und Schreien

und Abmattung des Körpers, ihr die Augen zufiehlen und sie entschlief.

Kaum hatte sie eine Weile geruhet, als sie mit einmal wie wahnsinnig aus dem Schlafe aufschrekte, und weit heftiger als vorher, sich zu beklagen anfieng, und sich den Busen mit wüthenden Händen zu schlagen, und ihr allerliebstes Gesicht zu verlezen.

Die Alte drang lebhaft in sie, ihr die Ursache ihrer neuen verstärkten Betrübniß zu entdeken; Aber sie seufzte nur immer tiefer auf und schrie:

„Ach, nun, nun ists vollends mit mir „aus! Nun ist auch der lezte Schimmer von „Hofnung für mich dahin, und nichts als „Strik, Dolch oder Abgrund bleibt mir zur „Rettung übrig!„

Endlich ward die Alte böse und befahl ihr ganz ernstlich, zu sagen: welch neues Unglük sie denn beweine, und was ihren Jammer wieder so lebhaft aus dem Schlummer erweke?

„Ey, wollt Ihr denn mit aller Gewalt „durch Euer übermäßiges Gehärme meine Herren um Euer ansehnliches Lösegeld bringen? — „sprach sie — Wo Ihr nicht gleich Euch zu„frieden gebt; so werden wir uns viel um „Eure Thränen scheeren (die rühren Straßen-

„räuber

„räuber so niemals!) und werden Euch bei le„bendigem Leibe verbrennen!„ —

Diese Drohung jagte dem Mädchen grosses Schreken ein. Sie küßte dem alten Thiere mit Inbrunst die Hände und sprach in der äussersten Bewegung:

„Mütterchen! liebes Mütterchen! Schont „mein! Tragt aus Menschlichkeit Erbarmen „mit meinem harten Schiksale; denn das graue „Alter, das Euch ehrwürdig macht, wird ja „nicht in Eurer Brust alles Mitleiden erstikt ha„ben! Seht nur hier das Gemälde meines un„aussprechlichen Elends!

„Ein Jüngling, schön von Gestalt; der „Vornehmste seiner Stadt, den jedermann wie „sein eigen Kind liebt; mein leiblicher Vetter; „nur etwa drei Jahr älter als ich; mit mir „erzogen; mit mir von Kindesgebein an, in „solcher Vertraulichkeit und unschuldigen gegen„seitigen Liebe aufgewachsen, daß wir fast be„ständig nur Ein Haus, Eine Kammer, Ein „Bette selbander gehabt; mir seit geraumer „Zeit ehlich verlobt: — Dieser wird nun end„lich, nach errichteter Ehestiftung, von un„sern beiderseitigen Eltern einstimmig zur Hoch„zeitsfeier aufgefodert, und geht mit zalrei„chem Gefolge naher Anverwandten in alle

„Kapellen und Tempel der Stadt umher, den „Göttern Freuden- und Dank-Opfer zu brin„gen. Das ganze Haus ist mit Blumen und „Lorbeeren ausgeschmükt. Die Hochzeitfakeln „glänzen. Der Hymenäus erschallt. Meine „unglükliche Mutter mich in ihrem Schoos hal„tend, legt mir freudig den Brautpuz an; um„armt mich mit herzlicher Zärtlichkeit, und „verstärkt meine nahe Hofnung künftiger Kin„der, durch die wärmsten, eifrigsten Wünsche.

„Siehe! indem so fällt plözlich eine Räu„ber-Bande ein. Alles gewinnt das Ansehen „des Krieges. Waffen klirren, gezükte Schwerd„ter blizen. Indessen niemand raubt, nie„mand mordet. In geschlossenem Zuge drin„gen die Räuber unaufhaltsam bis in unser „Gemach vor, und da — ohne daß ein Ein„ziger unsrer Leute sich widersezt! ohne daß Ei„ner auch nur Einen Augenblik Widerstand „thut! — entreißen sie mich Arme, ohn„mächtig vor übermäßigem Schreken, aus den „Armen, rauben sie mich aus dem Schoße „meiner theuren zitternden und zagenden Mut„ter; und zerstört und zernichtet ist meine „Hochzeit, wie vormals die Hochzeit der Toch„ter des Athrax mit dem Pirithous!

„Izt

„Izt nun, erneuert, häuft mein Unglük „noch, ein entsezlicher Traum! Ich träumte: „Ich sähe mich mit Gewalt aus dem Hause, „aus der Brautkammer, ja selbst aus dem „Brautbette hinweg, durch abgelegene Einöden „schleppen. Ich rief den Namen meines un„glüklichen Bräutigams. Bald, so erblikt' „ich ihn selbst. So wie er mich nur vermißt, „hatte er triefend von Salben, und mit Krän„zen geschmükt wie er war — mir, die ich ihn „so wider meinen Willen floh, auf der Spur „nachgesezt. Mit lautem Geschrei klagte er „die Entführung seiner Braut; flehete alle „Leute um Hülfe an. Da rafte endlich Einer „von den Räubern, aus Verdruß über sein „ungestümes Verfolgen, einen großen Stein „auf, der ihm vor den Füßen lag, und warf „damit den armen Jungen, meines Herzens „Geliebten, meinen Bräutigam todt zur Erde „nieder. Ueber diesen entsezlichen Anblik er„schrak ich so sehr, daß ich außer mir aus dem „Schlafe auffuhr.

Die Alte seufzte zu den Thränen des Mädchens und hub darauf an:

„Seid getrost, gutes Kind, und laßt „Euch nicht durch eitle Träumereien in Schre„ken sezen. Denn Traumgesichter bei Tage

„wer-

„werden ja algemein für falsch gehalten; und „die nächtlichen Träume bedeuten noch dazu oft „das Gegentheil von dem, was sie verkündi„gen. Wer da träumt, zum Beispiele, er „weine, bekomme Schläge, werde erwürgt; „dem steht zuweilen just ein großer Gewinn, „oder sonst ein Glük bevor. Hingegen Lachen, „Schmausen, Genuß der Liebe und dergleichen, „deuten mehrentheils nur Betrübniß, Krank„heit, und Verlust von allerlei Art an. Ich „will Euch lieber durch kurzweilige Mährchen „und Erzelungen zu zerstreuen suchen!„

Sie begann so gleich:

*) In einem gewissen Lande lebten einst ein König und eine Königin, welche drei Töchter hatten.

*) Die Fabel Amors und Psychens, die hier eingeschaltet ist, ist schon aus Werken der Kunst aus den besten Zeiten Griechenlandes bekannt. Apulejus aber ist der einzige Schriftsteller des Alterthums, der sie uns erzelt. Ein Aristophantes Athenäus soll, nach des Fulgentius, Bischofs von Carthago, Berichte, auch sehr weitläuftig darüber geschrieben haben; allein es ist nichts davon auf uns gekommen, und wir wissen auch nicht einmal, wann derselbe gelebt hat; ob vor, oder nach dem Apulejus? Was die Allegorie betrift, die man in dieser Erzelung finden will, so ists damit, nach meinem Bedünken, gerade wie mit all den albe-ren

hatten. Reiz und Anmuth schmükten die beiden ältesten in sehr hohem Grade. Doch verschwanden beide, wie im Schatten, neben dem stralenden Glanze ihrer jüngern Schwester.

Die Natur schien an dieser all ihren Reichthum erschöpft zu haben. Ihre Schönheit war weit über das Menschliche. Kein Lob konnte sie erreichen. Ja, jede Sprache war zu arm, sie nur zu beschreiben.

Auch zogen Eingebohrne sowol, als Fremdlinge, durch den Ruf von dieser Wunderschönheit neugierig gemacht, in Menge dahin. Alle wurden so vor Bewundrung darüber außer sich, daß sie die Prinzeßin, nicht anders, als ob sie die Göttin Venus selbst wäre, *) in aller Förmlichkeit anbeteten.

Hier-

ren Allegorien des Hohen Liedes, der Ilias, der Odyssee, des Orlando furioso, der Gierusalemme liberata &c. &c. Les explications allégoriques, sagt Bayle, sont des jeux d'esprit que l'on peut multiplier à l'infini, et par les quels on trouve dans chaque chose tout ce que l'on veut.

*) Es steht eigentlich im Lateinischen: „Sie führ„ten die rechte Hand zum Munde, indem der „Zeigefinger auf dem ausgestrekten Daum ruhe„te, und beteten — an.„ So war nemlich, wie bekannt, der Hebräer, Griechen, und Römer Gebrauch

Hierdurch entstand in allen umliegenden Städten und Ländern die Sage: — Die Göttin, welche aus des Meeres blauer Tiefe gebohren, und von dem Thaue schäumender Wellen ernährt worden, verstatte anizt ihrer Gottheit Anblik, und wandle sichtbarlich in den Versammlungen des Volks einher: Oder, es habe gar durch einen neuen Einfluß der himmlischen Gestirne, izt die Erde, wie ehemals das Meer, eine neue jungfräuliche Venus hervorgebracht.

Dieses Gerücht verbreitete sich mit jedem Tage weiter und weiter. In kurzem war es in den entferntesten Inseln und Landen erschollen.

Nun kamen von nahe und von ferne, über Berge und über Thäler, und über die Schlünde des Meeres, unzähliche Schaaren, diese glorreiche Seltenheit ihres Jahrhunderts zu schauen. Niemand schifte mehr nach Paphos zur Göttin Venus; niemand nach Knidos; noch selbst nach Cythera. Die Heiligthümer der Göttin werden vernachläßiget; die Tempel verfallen; ihre *) Küssen werden mit Füssen getreten; unbekränzt

Gebrauch beim Anbeten. Allein diese Umständlichkeit würde sich in der Uebersezung nicht gut lesen lassen.

*) Dergleichen Küssen, oder Polster, (pluvinaria) waren in jedem Tempel. Man lagerte darauf

bekränzt stehen ihre Bildsäulen; und die verwaiseten Altäre sind mit kalter Asche bedekt. Jedermann betet zur Prinzeßin. In ihr wird jene große Gottheit verehrt. Des Morgens bei ihrem Erscheinen, dampfen der Sterblichen Opfer, um der abwesenden Göttin Gunst zu erhalten. Man feiert ihr Fest. Wandelt sie auf den Straßen, so begleitet sie in Gepränge das Volk, wirft sie mit Sträusern und Kränzen, und streuet ihr Blumen.

So unmäßig ward die Ehre der Himmlischen einem sterblichen Mädchen zugewandt. Venus Aphrodite entbrannte darüber in Zorn. Im bittersten Unwillen schüttelte sie das Haupt, und sprach bei sich selbst: „Wie! ich, der Na„tur erste Mutter; der Elemente Urheberin; „des ganzen Alls ewige Erhalterin; ich soll mit „einer Sterblichen die Ehre der Anbetung thei„len? Mein himmlischreiner Name, soll an ir„discher

auf das Bild der Gottheit, wann ihr, bei freudiger oder betrübter Begegniß auf Befehl der Obrigkeit eine Mahlzeit (lectisternium) geweihet wurde. Sonst wurden sie sehr heilig gehalten. Ausser den göttlichen Bildsäulen durfte sonst nichts diese Polster einnehmen. Sie wurden dadurch entweihet; wie hier die Küssen der Venus. Proteruntur, sie werden zerdrükt, zertreten; es lagerte sich darauf, wer wollte.

„discher Niedrigkeit entweihet werden? Wie? „Ein Kind des Todes soll gemeinschaftliche „Opfer mit mir haben? soll mich der Ungewiß„heit fernerer Verehrung blosstellen? soll mein „Bild auf Erden sein? Mein Bild? So hätte „ja Paris, dessen Treue und Gerechtigkeitsliebe „der große Jupiter selbst billigte, mir verge„bens den Preis der Schönheit vor so großen „Göttinnen zuerkannt? Nein! Wer sie auch sei, „sie soll sich warlich lange der angemaßten Ehre „nicht freuen! Soll nur zu bald selbst, diese „ihre freventliche Schönheit verfluchen!„

Und sogleich rief sie ihren Sohn, den geflügelten kühnen Knaben, der mutwillig und frech aller Zucht spottet; des Nachts in den Wohnungen der Sterblichen umherschweift, die Eheleute verführt, die größten Ruchlosigkeiten ungestraft ausübt, und überall nichts als Unheil stiftet.

Diesen von Natur schon zur Bosheit geneigt, reizt sie nun durch Worte noch mehr an. Sie führt ihn in die Stadt, wo Psyche (denn so heißt die Prinzeßin) sich aufhält; zeigt sie ihm; erzählt ihm die ganze Geschichte, von Psychens Wetteifer mit ihr um den Vorzug der Schönheit; ruft endlich seufzend und mit dem Ausdruke des allerheftigsten Unwillens:

„Bei

„Bei dem Bande der mütterlichen Liebe, „das mich mit Dir vereint, mein Sohn; bei „Deiner Pfeile süssen Wunden; bei der seligen „Glut, welche deine Fakel entzündet — be„schwöre ich, flehe ich Dich an: Verleihe Dei„ner Mutter Rache, volle, überschwänkliche „Rache! züchtige diese freche Schönheit andern „zur Scheu! Besonders aber erfülle mir dies „Einzige, dies vor allem andern Wichtigste: „Verwunde das Mädchen mit der allerheftigsten „Liebe zu dem niedrigsten der Menschen, dem „das Schiksal Ehre, Gut und Gesundheit ge„raubt hat; ja, der so verworfen ist, daß er „auf dem ganzen weiten Erdboden nicht seines „gleichen an Elend finden mag!„

Nachdem sie so geredet, umarmt sie den Sohn lang' und innigst mit süssen Küssen, begiebt sich nach dem nahen Gestade des Meers, und schwebt mit rosigten Füßen über den obersten Schaum gekräuselter Wellen dahin.

Sie hatte kaum die Höhe des tiefen Meeres erreicht; siehe, so sind auf ihren bloßen Wunsch, als auf einen längst vorhergegebenen Befehl, alle Meergottheiten dienstwillig um sie her versammlet. Da sind des Nereus Töchter und singen im Chor; da ist Portu-

nus *) mit langem blauen Barte; und Salacia, den Schoos von Fischen schwer; und der kleine Delphinenritter Palämon **). Der Tritonen Scharen durchschneiden hin und wieder des Meeres glänzende Fläche; Einer bläßt lieb-

*) Man findet allgemein: Portunus, oder Portumnus, sei den Römern der griechische Palämon. Ovid sagt es ausdrüklich im 6. B. 547 V. des Festkalenders; der Leukothea prophezeiht dort die Priesterin der Karmenta von ihm:

„Uns wird er Portunus, Palämon dem Vaterland heißen.„

Jedoch da Apulejus, gleich darauf, des Palämons noch besonders erwehnet; so ist hier wol unterm Portunus, Neptun selbst zu verstehen. Die Zusammenstellung desselben mit der Salacia, (welche des Neptuns Gemahlin ist, mit der er den Triton erzeugt) macht diese Erklärung um so gewisser.

**) Palämons Geschichte darf ich für bekannt annehmen. Wer hätte nicht Ramlers Ino gelesen? Daß er übrigens hier der kleine Delphinenritter genannt wird, bezieht sich auf die Tradition: Ein Delphin habe den Knaben, sammt der Mutter, auf seinen Rüken genommen, und an den Isthmus getragen, nachdem sie beide von den Scironischen Felsen ins Meer herunter gestürzt. S. Lucians Gesprääch: Neptun und die Delphinen.

lieblich auf der tönenden Muschel; ein Andrer schüzt mit seidenem Schirme vor der Hize der feindseligen Sonne; dieser trägt der Göttin einen Spiegel vor; noch andre unterstüzen schwimmend den zweispännigen Wagen. In diesem Aufzuge begiebt sich Venus zum Ocean.

Unterdessen gereicht Psychen ihre sich selbstfülende Schönheit keineswegen zum Glük. Ein jeder staunt sie an. Ein jeder bricht über sie in Lobeserhebungen aus. Allein nicht ein Einziger, nicht König, nicht Fürst, noch jemand vom Volke begehrt ihrer, und wirbt um sie. Man bewundert sie, und das ist alles. Man bewundert sie, gleich einer Bildsäule von Meisterhand. Ihre beiden ältern Schwestern hingegen, deren mäßige Schönheit kein Ruf fernen Völkern gepriesen hatte, waren früh an königliche Freier verlobt, und genossen izt schon das Loos glüklicher Ehen.

Allein in ihres Vaters Hause zurükgeblieben; ohne Hofnung jemals die seligen Freuden der Liebe zu genießen: weint die unglükliche Psyche ihre leere Tage hin. Sie dünkt sich in einer öden Wüste verlassen; wird krank an Körper, krank an Seele. Ihre Schönheit, welche die Bewunderung ganzer Nationen ausmacht, ist ihr selbst ein Greuel.

Ihr Vater betrübt sich darüber nicht weniger, als sie selbst. Er glaubt endlich, irgend eine zürnende Gottheit müsse ihren Haß auf seine Tochter geworfen haben. Daher befragt er das uralte Orakel des Milesischen *) Gottes. Er denkt, vielleicht durch Flehen und Opfer von dieser mächtigen Gottheit für seine verschmähete Tochter einen Gemahl zu erhalten. Allein **) Apoll antwortete ihm:

Stelle

*) Der Milesische Gott ist Apoll. Er hatte bei Milet, der Hauptstadt von Jonien, einen Tempel und ein Orakel, „welches (nach dem Plinius „B. 5. K. 31.) erst das Orakel der Branchiden (vom Priester Branchus und seinen, ihm im Amte gefolgten Nachkommen), nachher aber „das Orakel des Didymäischen Apolls, genannt worden.„ Wer von diesem Orakel und Tempel, (welchen Vitruvius mit unter die vier Werke zählet, die ihre Baumeister verewigt haben) mehr zu wissen verlangt, der lese darüber nach: Ionian Antiquities, publiſhed with Permiſſion of the Society of Dilettanti, by R. Chandler, M. A. N. Revett, Architect; W. Pars, Painter. London, 1769. Imp. folio.

**) Im Texte steht: „Allein Apoll, wiewol er eigentlich ein Grieche, und, wegen des Erbauers „von Milet, ein Jonier ist, antwortete auf Lateinisch also.„ Aus der Uebersezung mußte das weggelassen werden.

Stelle die Tochter, zur Hochzeit, wie zur Leiche geschmüket,
Auf des erhabensten Bergs felsigten Gipfel dahin.
Ihr ist von sterblichem Stamm kein Ehegenosse bestimmet;
Sondern ein Ungeheur, falsch, grausam wie Ottergezücht;
Hoch erhebt sichs auf Schwingen, noch über den Aether; allmächtig
Waltet's mit Feuer und Stal über die zitternde Welt;
Jupiter scheuet es selbst, den alle Götter doch fürchten;
Ja, der rächende Styx scheut es, und bebet davor.

Wie schmerzlich traf dieser heilige Ausspruch die Seele des Königs! Sein ehmaliges Glük scheint ihm izt ein Traum. Langsam und traurig geht er nach Hause zurük, und eröfnet seiner Gemahlin diesen schreklichen Befehl des Gottes. Da ist Jammer! Thränen und Wehklagen nehmen kein Ende viele Tage lang.

Schon nahet die schrekliche Erfüllung des Orakels heran. Wie zum Begräbniß werden die Anstalten zur Hochzeit der unglüklichen Prinzessin gemacht. Düster brennen die angezündeten Brautfakeln. Die hochzeitliche Flöte

seufzt nur klagende Lydische *) Töne. Dumpf schallt der sonst so fröliche Hymenäus; schliesset traurig, wie ein Sterbelied. Und mit Thränen der Verzweiflung nezt die Braut den geweiheten Schleier.

Das Mißgeschik des königlichen Hauses rührt die ganze Stadt zum Mitleiden. Die Trauer ist allgemein. Geschäfte, Gericht, alles unterbleibt.

Aber die Nothwendigkeit dem göttlichen Befehle zu gehorchen, rief die unglükliche Psyche zu dem bestimmten Ort. Sobald in tiefster Betrübniß, alle nöthige Zurüstungen zur traurigen Hochzeitfeier gemacht sind; so beginnet der Zug in Begleitung des ganzen Volks.

Psyche

*) Sulzer in seiner Theorie der Schönen Künste sagt von der Lydischen Tonart: „Eine der Haupttonarten in der griechischen Musik, die Plato aus seiner Republik verwiesen hat, weil sie ungeachtet ihres lebhaften Charakters, doch etwas weichliches hatte. Daß unser heutiges F Dur, wenn dieser Ton völlig nach der Art der Kirchentonarten behandelt wird, wirklich die Lydische Tonart der Alten sei, wie die Tradition anzuzeigen scheinet, läßt sich vermuthen, weil er wirklich diesen Charakter hat.„

Psyche schwimmet in Thränen. Ihre Brust bebt von Schluchsen und Seufzen. Sie geht zum Leichenbegängniß, nicht zur Hochzeit. Ihren Eltern bricht das Herz. Sie zögern, soviel sie nur können, so abscheulichen Greuel zu verüben.

Der unaussprechliche Schmerz des Vaters und der Mutter macht endlich die Tochter ihres eignen Schmerzens vergessen. Sie spricht ihnen mit diesen Worten Muth ein:

„Quälet doch nicht durch so stetes Jam„mern eure alte Tage, Vater! Mutter! Ver„kürzt nicht so euer theures Leben, das ich gern „durch das Meine noch verlängerte! Was hel„fen diese ohnmächtigen Thränen? die euer ehr„würdiges Angesicht entstellen. — Haltet ein! „Haltet ein! o thut meinen Augen nicht weh „durch Verlezung der Eurigen! schonet doch „Eures grauen Haars! schonet Eurer mir hei„ligen Brust! Andern Lohn konntet Ihr Euch „ja für meine große Schönheit nicht verspre„chen. Spät genug, fühlt Ihr izt erst des „leidigen Neides tödtliche Wunde. Als uns „das Volk und fremde Nationen göttliche Ehre „erwiesen, und einhellig mich die neue Venus „nannten: Da hättet ihr klagen, da weinen, „da mich schon als todt betrauren sollen; denn

„ich fühl' es, ich seh' es, dieser Namen ist al„lein mein Unglük. Izt führt mich getrost „fort. Stellt mich auf den angedeuteten Fel„sen hin. Ich eile der glüklichen Vermälung „entgegen, zu der ich bestimmt bin. Ich eile „meinen edeln Gemahl kennen zu lernen. Denn, „wozu soll ich noch lange zögern? Wie soll ich „dem entfliehn wollen, der zum Untergange der „ganzen Welt geboren ist?„

So sprach sie zu ihren Eltern und mischt sich nun mit geseztem Tritt unter die Menge des begleitenden Volks.

Der Zug geht zum angewiesenen Berge fort. Man langt bei ihm an, führt die arme Psyche auf den obersten Gipfel desselben, und läßt sie da allein. Bei ihr bleiben die Brautfakeln, mit denen war vorgeleuchtet worden; aber verlöscht von Thränen; denn jeder schied nur mit strömenden Thränen von dannen.

Auf dem Rükzuge hört man keinen Laut. Ein jeglicher geht stillschweigend, in Gedanken vertieft, das Haupt zur Erde geneigt.

Vater und Mutter sind ganz in Jammer niedergebeugt. Sie verschließen sich im Innersten ihres Pallasts; und trauriges Dunkel umhüllt ihre Tage.

Mitler-

Mitlerweile stand Psyche oben auf dem Gipfel des Felsen, ganz allein, in der bångsten Erwartung. Sie zittert, sie bebt, und weinet bitterlich. Auf einmal aber fühlet sie sich sanft überm Boden schweben.

Ein Zephyr hob unvermerkt sie empor. Er schwellte mit lindem Hauche den Busen ihres Gewandes — rauschend flatterte der Saum umher — und so trug er sie ruhig in den Abgrund des drunterliegenden Thales, und legte sie sanft in den blumigten Schos eines weichen Rasens nieder.

Der Goldne Esel.

Fünftes Buch.

Allhier ist Psyche augenbliklich aller quälenden Unruhe entlediget. Sanftgebettet auf zarten Lager von bethautem Grase, entschlummert sie allgemach. Nach langem erquikenden Schlaf erwacht sie endlich wieder heiterer, als jemals, und steht auf.

Welch ein Anblik bietet sich da ihren Augen dar!

Sie befindet sich in einem anmuthigen Lustwalde, wo unzälige Geschlechter der herrlichsten Bäume ihren Schatten ausbreiten. Eine Quelle, glänzender als Kristall, windet in mannigfaltigen Krümmungen sich mitten hindurch; und da, wo sie sanftrauschend von Felsen herabstürzt, und über sich leichten Silbernebel bildet; steigt auf grünem Ufer ein Pallast empor, nicht von Menschenhand und Kunst erbauet. Gleich beim ersten Eintritt in denselben, erkennet man ihn für eines Gottes Lustwohnung. Die Deke ist künstlich gewölbt, mit

Helfen-

Helfenbein und Zitronenholz eingelegt, und von goldenen Säulen unterstüzt. Getriebene Arbeit von Silber überdekt alle Wände; wilde und andere Thiere, springen wie lebendig, den Hereintretenden entgegen; Eine Vollkommenheit der Kunst, die niemand erreicht, ohne ein Zauberer, wo nicht ein Halbgott, oder ganz ein Gott zu seyn! Der Fußboden prangt mit den köstlichsten Steinen, kleingeschnitten und von verschiedenen Farben, so meisterlich zusammengestellt, daß sie die vortreflichsten Gemälde bilden. — O zwei und mehrmal glüklich diejenigen, die da Gold und Edelgesteine mit Füßen treten! —

Gleicher unaussprechlicher Reichthum herrscht in allen andern Theilen dieses weitläuftigen Gebäudes. Die Mauren sind mit gediegenem Golde über und über bekleidet. Von allem Glanze werden die Augen verblendet. Ja, wollte auch die Sonne diesem Pallaste ihr Licht entziehen: es würden in demselben die Zimmer, die Gänge, die Thüren, *) durch ihren Schimmer einen eignen Tag hervorbringen.

Auch

*) Ich lese hier lieber mit dem Beroald: valvae, Thürflügel, Thüren, als mit der Altenburgischen Ausgabe des Apulejus: balneae, Bäder.

Auch die Geräthschaft stimmt allenthalben mit der übrigen Pracht überein. Kurz, alles und jedes erwekt hier den Gedanken: der große Jupiter habe sich diese himmlische Wohnung zum Umgange mit den Menschen zubereitet.

Die Schönheit dieses Aufenthaltes zog Psychen an. Sie ging näher hinzu. Bald schon dreister geworden, wagt sie sich in eine Thüre hinein. Neugierde und Bewunderung leiteten sie dann immer weiter und weiter, bis sie endlich, vom Größten bis zum Kleinsten, alles besehen hatte.

Nun besucht sie auch die Vorrathsgebäude, die, bei der edelsten Bauart, mit den allergrößten Schäzen angefüllt sind. Was hier sich nicht findet, ist nirgendwo in der Welt.

Psyche war über so unermeßlichen Reichthum erstaunt. Doch, ihre höchste Verwunderung war, daß sie zur Verwahrung dieses Schazes aller Schäze, weder eines Riegels, noch eines Schlosses, noch sonst eines Hüters gewahr ward.

Wie sie dieses Alles mit staunender Wonne noch immer betrachtete, wurde sie auf einmal erwekt. Eine Stimme spricht zu ihr, ohne daß sich ein Körper dazu sehen läßt:

„Wie kannst Du, o Gebieterin! so lange „bewundrungsvoll diese Kostbarkeiten anstar„ren? Sie sind ja alle Dein. Gehe lieber in „das Schlafzimmer um Dich auszuruhen, und „begieb Dich, wenn es Dir ansteht, in das „Bad. Ich, deren Stimme Du vernimmst, „und noch viele unsichtbare Mädchen mehr, „sind Deinem Dienste gewidmet. Unsere Em„sigkeit wird es Dir an nichts fehlen lassen. „Jegliche Bequemlichkeit und die köstlichste Ta„fel, erwarten nur Deinen Wunsch.„

Psyche merkt izt, daß sich irgend eine Gottheit ihrer annimmt; sie folgt dem Rath der Stimme, und erquikt sich durch einen leichten Schlummer, und dann durch ein Bad; nimmt darauf an einer Tafel Plaz, die, für sie zubereitet da zu stehen schien. Sogleich ist diese mit einer Menge der lieblichsten Weine und der auserlesensten Gerichte bedekt; niemand trägt sie auf, sie scheinen wie von der Luft getragen, von selbst herbei zu schweben. Auch ist niemand von denen, die aufwarten, zu sehen. Psyche hört nur zuweilen einzelne Laute.

Nachdem sie abgespeist hat, tritt jemand auf und singt, und ein anderer begleitet den Gesang mit der Zither; der Sänger ist so we-

nig,

nig, als der Zitherspieler, noch die Zither selbst, sichtbar.

Darauf läßt sich ein volltöniges Konzert von den lieblichsten Stimmen hören, und ergözt die Ohren Psychens, ohne daß wiederum ihre Augen die Kehlen zu entdeken vermögen, welche diese süsse Harmonie hervorbringen.

Nach allen diesen Ergözlichkeiten geht Psyche, auf Anmahnen der einbrechenden Nacht, endlich schlafen.

Schon tief in der Nacht wekt sie ein leises Geräusch. Da schaudert es ihr durch alle Glieder. In der großen Einsamkeit ist ihr für ihre Unschuld bange. Zwar weiß sie nicht, was sie befürchtet; aber sie fürchtet es mehr, als den Tod.

Siehe! Es ist ihr unbekannter Gemahl. Er besteigt das Brautbette; macht Psychen zu seiner Gattin, und eilt noch vor Anbruch des Tages wieder von ihr.

Kaum, hat er sie verlassen, so sind auch schon die dienstfertigen Stimmen in dem Schlafgemache, um der Neuvermälten alle nöthige Hülfleistungen zu reichen.

So währte es eine Weile fort. Es ging Psychen mit der neuen Lebensart, wie es immer zu gehen pflegt: Anfangs war ihr alles

so

so fremd, so unbehaglich; bald ward sie es durch die Dauer gewohnt; und endlich fand sie Gefallen daran. Die Gespräche mit ihren Unsichtbaren ersezten ihr alle Gesellschaft.

Unterdessen verzehrten ihre arme alte Eltern sich in Gram und ståter Betrübniß. Auch war das Gerücht von dem Orakel und seiner Vollziehung inzwischen zu den åltern Schwestern gekommen. In grőßtem Leidwesen verlassen beide schleunigst ihre Månner, und eilen in die Wette, Vater und Mutter zu trősten und bei ihnen nåhre Kundschaft wegen der Schwester einzuziehen.

In eben der Nacht spricht Psychens Gemahl, den sie nie sah, nur fühlte und hőrte, also zu ihr:

„Geliebte Psyche, Du mein süsses Weib! „Ein feindliches Schiksal drohet Dir eine große „Gefahr. Aber achte nur genau auf diese „meine Warnung, so ist ihr vorgebeugt. Deine „Schwestern trauen dem Gerücht von deinem „Tode nicht. Sie werden bald hier sein, und „Deiner Spur oben auf dem Felsen nachsuchen. „Kőmmt nun ihr Geschrei und Gewimmer Dir „zu Ohren: So antworte ja nicht: sieh auch „nicht einmal nach ihnen hin. Du bereitest

„sonst

„sonst mir den größten Schmerz, und Dir „selbst das höchste Unglük.„

Psyche versprichts ihrem Gemahl. Sie betheurt, nur seinem Rathe zu folgen.

Allein kaum ist er mit der Nacht zugleich von ihr geschieden; als sie in Seufzer, Jammer und Thränen ausbricht:

„Izt, ruft sie, izt erst bin ich mit Recht „unglüklich zu nennen! In einem goldnen Ker„ker eingesperret; aller menschlichen Gesellschaft „abgestorben, darf ich meine Schwestern nicht „einmal trösten; meine Schwestern, die um „meinetwegen sich härmen! Ach, ich darf sie „nicht einmal sehen!„

Und so geht es den ganzen Tag. Sie ißt nicht; trinkt nicht, genießt keiner Erquikung, begiebt sich nicht ins Bad. So fort ohne Maaß weinend legt sie sich endlich schlafen. Bald, findet sich ihr Gemahl bei ihr ein; diesmal früher, als gewöhnlich. Aber auch seine Umarmung hemmt ihre Zähren nicht.

Leutselig wollte er ihr da ihre Empfindlichkeit verweisen: „Wie, meine Psyche, sagt er, ist das „die Art, womit Du den Bitten der sorgsamen „Liebe Deines Gatten willfähreſt? Da bleibt „mir wenig von Deiner Folgsamkeit zu hof„fen übrig! So, Tag und Nacht und in mei-

„nen

„nen Armen selbst in Thränen zu zerfließen! „Nein, lieber handle nach Deinem eignen Ge„fallen! Thue, was Dein Herz Dir eingiebt! „Aber sehn wirst Du, wie schädlich das ist! „Dann wirst Du's bereuen, daß Du mir nicht „gefolgt bist; aber dann ists zu spät!„

„Flehentlich bitte ich Dich, Geliebter! — „erwiedert ihm aber Psyche — gewähre mir „den Wunsch meiner Seelen! Laß mich meine „Schwestern sprechen; sie trösten! Oder ich „muß sterben. Ich mache diesem meinen ver„haßten Leben ein Ende!„

Wie hätte er dieser fürchterlichen Drohung zu widerstehen vermocht? Augenbliklich ergiebt er sich den Bitten seines jungen Weibes. Ja, in seiner zärtlichen Schwachheit, stellt er es ihr frei, ihre Schwestern mit so vielem Golde, und so vielen Juwelen zu beschenken, als sie nur immer wolle.

Doch warnt er sie noch unaufhörlich, bald in Liebe, bald mit Ernst: ja sich nicht von dem unglüklichen Rathe derselben verleiten zu lassen, seine Gestalt auszuforschen. Dieser sträfliche Vorwiz würde sie ohne Rettung von dem Gipfel ihres Glüks in das äußerste Elend hinabstürzen; und auf ewig seinen Umarmungen entreißen.

Mit aufwallender Freude dankt nun Psyche ihrem Gemahle. „Ehe, sagt sie, ehe mag „ich hundertmal sterben; als Deinen geliebten „Armen entrissen werden! Denn Dich, wer Du „auch seist, Dich liebe ich mit ganzer Seele; „wie mein Leben liebe ich Dich; Dich ver„tausch't ich mit Amorn selbst nicht! Doch dies „einzige gewähre meinen Bitten noch: Gebiete „Deinem Zephyr, auf eben die Art, wie mich, „auch meine Schwestern hier her zu bringen.„

Jzt schlingt sie ihre lilienweisse Arme um seinen Hals, und küßt und liebkoßt ihn soviel, und überhäuft ihn mit so vielen zärtlichen Namen der Liebe; heißt ihn, ihre Wonne, ihr Leben, ihre Seele: bis sie endlich obsiegt. Von der Gewalt der Liebe bezwungen, erlag ihr Gemahl wider Willen und Vorsaz, und versprach ihr, daß alles geschehen solle; und verschwand, noch ehe es demmerte, wieder aus ihren Armen.

Allbereits waren Psychens Schwestern bei ihren Eltern angelangt. Sie erkundigten sich nach allem, begaben sich dann eiligst auf den Felsen, und an den Ort, wo ihre Schwester allein war verlassen worden. Da sie dort nirgends eine Spur von ihr antrafen; so weinten sie überlaut, und schlugen sich bei dem Klagen

die Brust. Von ihrem Jammergeschrei hallten traurig die Felsen wieder.

Endlich riefen sie ihre unglükliche Schwester bei Nahmen. Der durchdringende Laut ihrer ängstlichen Stimmen klang bis tief hinunter in das Thal.

Psyche vernahm es. Mit Ungestüm stürzt sie, wie wahnsinnig, aus dem Schlosse heraus, und schreiet:

„Schwestern! Was betrübt Ihr Euch so „ohne Ursache? Ich, die Ihr beweint, bin „hier. Stellt Eure Klagen ein. Troknet „Eure Thränen, und kommt herab in meine „Umarmung!„

Darauf ruft sie den Zephyr und sagt ihm, was ihr Gemahl befohlen. Ohne Verzug gehorcht dieser, und bringt alsbald auf seinem milden Odem ihre Schwestern wohlbehalten und gemächlich hernieder.

Voller Ungeduld fliegen sie sich gegenseitig in die Arme, und drüken sich einander lange sprachlos inbrünstig ans Herz. Freudenthränen fließen auf ihren Wangen. Endlich spricht Psyche:

„Kommt nun auch mit mir in meine „Wohnung, Ihr Lieben! Vergeßt izt das ver-

„gangene Leid und freuet Euch einmal wieder „mit Eurer Psyche!„

Darauf geht sie mit ihren Schwestern in den Pallast. *)

Diese wissen nicht, was sie daran am meisten bewundern sollen, Lage, Gebäude oder Reichthum? Sie erstaunen besonders, als sie das Gewimmel der dienstbaren Stimmen um sich her vernehmen.

Nach einem erfrischenden Bade lagern sie sich mit Psychen an eine Tafel, wo nichts zu vermissen war, was nur immer dem Geschmak eines Gottes auf das angenehmste schmeicheln mag. Da lassen sie sich beisammen wohl sein, und sind guter Dinge.

Endlich verliert sich nach und nach der erste Eindruk des Erstaunens, über alle die verblendende Pracht und alle die himmlische Herrlichkeit, bei Psychens Schwestern. Und gleich tritt in ihre Seelen hämischer Neid an dessen Stelle.

Nun fangen sie an mit der größten Verschlagenheit und Neugierde, nach dem Herrn aller

*) Mit folgender Stelle bin ich frei verfahren. Sie ist verfälscht. Die Lesearten weichen von einander ab, und thun alle kein Genüge.

aller dieser Wunder zu fragen. Wer? und was denn ihr Gemahl sei?

Jedoch so schlau und verfänglich sie auch immer ihre Fragen anlegen; Psyche bleibt auf alle Weise dem Befehl ihres Gemahls treu. Sie läßt sich das Geheimniß ihres Herzens nicht abloken; sondern erdichtet aus dem Stegreif:

„Ihr Gemahl sei ein wohlgestalteter Jüng„ling, dessen blühende Wangen nur erst zarter „Pflaum bekleidete. Er sei fast beständig in „Wäldern und auf Bergen mit der Jagd be„schäftiget.„

Doch fürchtet sie selbst, sich etwa in fernerem Gespräche noch zu verrathen. Darum beschenkt sie, nach dieser Antwort, sie alle beide reichlichst mit Goldgeschmeide und Juwelen; ruft dann den Zephyr, und übergiebt sie ihm wieder, sie auf den Fels zurük zu tragen.

Dies geschieht alsofort.

Auf der Rükkehr zu ihren Eltern zeigen die saubern Schwestern in ihren Reden nur zu sehr, wie des Neides schwarzes Gift in ihrem Innern wüte.

„O Glük; — ruft die Eine aus — wie „blind, wie grausam, und wie ungerecht bist „Du doch! Uns, die von ein- und ebendem-

„selben Vater und Mutter abstammen, so him-„melverschiedene Loose zuzuwerfen! Und wir, „noch dazu die ältesten; wir — der Gewalt „ausländischer Ehemänner nicht anders, als „Sklavinnen überliefert; fortgestossen in die „Fremde; fern vom väterlichen Hause; fern „vom Orte unsrer Geburt; und getrennt, ab-„geschnitten von allen Verwandten — müssen „unser Leben wie Verbannte hinkümmern! Und „sie, von uns allen die Jüngste, die lezte „Frucht einer erschöpften Natur — muß einen „Gott zum Manne bekommen, um im unsägli-„chen Ueberflusse zu prassen, um sich ganz in „Reichthum vergraben zu sehn, den sie doch „so wenig zu schäzen als zu nuzen weiß! Denn „hast Du wohl gesehen, Schwester, wie in „ihrem Hause das köstlichste Geschmeide um-„herliegt? wie prächtige Kleider sie trägt? wie „alles von Edelgesteinen blizet? wie man das „Gold bei ihr allenthalben mit Füßen tritt? „Ist vollends ihr Gemahl so schön, wie sie's „sagt; warlich, so ist sie die glüklichste Frau „auf dem Erdboden. Und, wer weiß? macht „ihr göttlicher Gemahl, (wenn erst Gewohn-„heit seine Zuneigung zu ihr immer mehr befe-„stiget hat,) sie nicht noch gar zur Göttin? „Gieb Acht, das geschieht. Sie führte sich

„auch

„auch schon so auf; betrug sich ganz vollkom„men so. Als eine Göttin sieht sie sich schon „im Geiste. Wie sollte sie auch noch wissen, „daß sie eine Sterbliche ist, wie wir; da un„sichtbare Zofen sie bedienen, und die Winde „selbst ihr gehorchen? Dafür muß mir armen „Unglükseligen an einem Manne genügen, der „Alters wegen, weit eher mein Vater sein „könnte; kahler ist, als meine Hand; ohn„mächtiger, denn ein Kind; und dabei so gei„zig, *) daß er das ganze Haus verschlossen „und verriegelt hält.„

„Bin ich besser daran? — nimmt die „Andre das Wort — Der Meinige ist gar ein „Krüppel, ganz krumm zusammen von der „Gicht gezogen, und so an allen Gliedern ge„lähmt, daß mir leider! wenig Freude bei „ihm zu Theil wird. Beständig muß ich seine „versteinerten Finger reiben, und die ekelhaf„testen, scheußlichsten Umschläge machen: und „meine zarten Hände dabei gänzlich verwahrlo„sen. Statt seiner geliebkoseten Frau; bin „ich seine geplagte Krankenwärterin. Aber,

*) Im Texte ist eigentlich nicht gesagt, warum der Alte das Haus so sehr verwahret, ob aus Geiz, oder aus Eifersucht? Beides dünkt mir gleich gut.

„Schwester, Du magst nun dies alles so de„müthig, so — (um Dir's frey herauszusa„gen, wie ichs eigentlich meyne) so sklavisch „erdulden, wie es Dir nur immer beliebt! Ich, „für mein Theil, werde das nie. Ich kann „gegen diese so schreiende Ungerechtigkeit, so „übelangebrachte Gunst des Glükes, nicht ei„nen Augenblik gleichgültig bleiben. Erinnerst „Du Dich wie hoffärtig und aufgeblasen sie „sich gegen uns betrug? Ihre Pralerei nahm „gar kein Ende, ihr Stolz ward je länger je „mehr unausstehlich. Merktest Du, wie sie „nur erst nach großem Kampfe uns von ihren „gränzenlosen Reichthümern diese Kleinigkeiten „hinwarf? und gleich auch unsrer Gegenwart „überdrüßig war, und uns von ihren Winden „wieder fortbringen ließ? Aber, ich will nicht „Weib heißen, will izt zum leztenmale Odem „geschöpft haben: Oder sie muß mir dafür „büßen! Sie muß hinab, muß mir zum Bo„den hinab von ihrer stolzen Höhe! Ich hoffe „doch, wie's wohl billig wäre, daß unsere „Schmach dich eben so rührt, als mich. So „laß uns denn gemeinschaftlich auf einen kräf„tigen Anschlag bedacht sein! Laß uns, fürs „Erste, gleich diese ihre Geschenke weder unsern „Eltern noch sonst jemand zeigen. Stellen wir

„uns lieber, als ob wir gar nichts von ihr „gehört hätten! Genug, daß wir selbst mehr „erfahren haben, als wir wünschen! Was sol„len wir noch hingehn, und ihr Glük bei un„sern Eltern und bei allen Völkern ausposau„nen. Nein! Ein unbekanntes Glük, ist kein „Glük. Sie soll es schon inne werden, daß „wir nicht ihre Mägde, sondern ihre ältere „Schwestern sind. — So wollen wir uns „denn vor der Hand, nur wieder zu unsern „Männern, in unsere freilich ärmliche, doch „bescheidene Wohnungen begeben. Aber da, „bei Muße, nach den reiflichsten Ueberlegungen, „laß uns die untrüglichsten Maaßregeln ergrei„fen, und, damit ausgerüstet, endlich ihren „Stolz zu demüthigen, wieder hieher kehren.„

Dieser böse Anschlag findet bei den zween Elenden mehr Beifall, denn irgend ein guter, den ihnen die Dankbarkeit hätte eingeben mögen.

Sie verbergen also alle die kostbaren Geschenke, die sie von ihrer Schwester empfangen haben; zerraufen das Haar, zerkrazen sich ihr schändliches Angesicht, und durch ihr neues Gewinsele und Wehklagen, reißen sie ihren armen Eltern alle Wunden des Herzens von Neuem auf.

Bald, so verlassen sie diese auch wieder und eilen heim, sich ganz wie wahnsinnig in ihrer verstellten Betrübniß geberdend; und brüten allda ruchlose, ja endlich meuchelmörderische Anschläge gegen ihre arme unschuldige Schwester.

Mitlerweile warnt der unbekannte Gemahl Psychen in nächtlichen Gesprächen wiederum.

„Das Schiksal, sagt er, ist gegen Dich „in feindlichem Anzuge, o Psyche! Siehe Dich „ja aufs sorgsamste vor; sonst kömmt es mit „seiner Wuth über dich. Wie tükische Wölfe, „kommen Deine Schwestern wieder, Dich zu „beschleichen. Meine Gestalt auszuspähen, „wollen sie Dich bereden. Du weißt aber, „was ich gesagt habe: Hast Du mich einmal „gesehen; so siehst du mich nimmermehr wie„der! Kommt also die verruchte Brut mit ih„rem giftigen Anschlage zu Dir, (und kom„men wird sie gewiß, das weiß ich!) so ist „das beste für Dich, sie gar nicht zu sprechen. „Aber, kannst Du dies aus zu großer Zärt„lichkeit nicht über Dich erlangen; so mußt „Du, ich bitte Dich, wenigstens, nicht das „geringste, was mich betrift, weder von ih„nen anhören, noch selber reden. Denn Du „wirst mir, o Psyche! ein Kind gebären, das

„schon

„schon unter Deinem Herzen lebt; und das, je „nachdem Du mein Geheimniß bewahrest, oder „entweihest, unsterblich oder sterblich sein „wird.„

Bei dieser Nachricht schoß Psychen vor Freuden das Blut ins Angesicht. Das Herz wallte ihr auf. Sie genoß in dem Augenblik all den Trost, all die Wollust, all die Glorie, die nur der Gedanke, Mutter eines Götterkindes zu werden, geben kann.

Von nun an zählt sie ängstlich jeden kommenden Tag, jeden verstrichenen Monat; und ganz neu in ihrem Zustande, denkt sie mit Bewundrung dem unmerklichen Anwachse, vom Unfühlbaren bis zur drükenden Bürde, nach,

Allein schon hatten ihre Schwestern, diese höllischen, natterngiftathmenden Furien sich eingeschift, und steuerten in gottloser Eile nach ihr hin.

Izt ermahnt, voller bangen Besorgniß, Psychens nächtlicher Gemahl sie abermals.

„Der lezte, der entscheidende Tag, Psyche, „ist nun da, sagt er. Deine abscheuliche „Schwestern sind schon angekommen, und halten den Dolch gezükt, welcher Dir das Herz „durchbohren soll. Ach! welch Unglük dro„het uns! Aber erbarme Dich meiner, süsse

„Psyche,

„Psyche, erbarme Dich Deiner selbst; und „rette mich, Dich, und dies unschuldige Kind „vom bevorstehenden Verderben! Bewahre mein „Geheimniß heilig und unverbrüchlich; und „wann die ruchlosen Weiber (denn sie, die Dir „den tödtlichen Haß geschworen, und alle „Bande des Bluts mit Füßen treten, darf ich „nicht mehr Deine Schwestern nennen) wann „sie, gleich Sirenen, sich über den Felsen er„heben, und mit Unglüksstimmen jeglichen Wie„derhall weken; so höre sie nicht, so sieh sie „nicht!„

Jhm antwortet Psyche weinend und schluchsend:

„Du hast, soviel ich weiß, bisher meine „Verschwiegenheit immer bewährt gefunden; „und fürchtest, ich möchte izt geschwäzig sein? „Setze mehr Vertrauen in mich, und befiehl „getrost dem Zephyr, daß er mir wieder ge„horche. Da mir der Anblik Deiner heiligen „Person versagt ist, so laß mich wenigstens „meine Schwestern sehen! Laß mich sie sehen, „ich bitte Dich bei diesen duftenden, Deinen „Naken umfliegenden Loken, bei Deinen run„den, zarten, den meinen so ähnlichen Wan„gen, bei Deinem von unaussprechlichem Feuer „glühenden Herzen. Sie sollen mich nicht „ver-

„verführen. Was sollte ich zu meinem Ver„derben nach Deinem Anblik streben? Wird „doch bald dies Kind mich Dein Angesicht in „dem Seinigen erbliken lassen. Darum ver„statte mir unbesorgt der Schwestern frohe „Umarmung, und ergötze mit Freuden die „Seele Deiner Dir gänzlich geweiheten, Dich „innigst liebenden Psyche, der in Deinen Ar„men auch die dikste Finsterniß Licht ist.„

Von diesen Worten, die mit den zärtlichsten Umarmungen begleitet waren, bezaubert, troknete Psychens Gemahl ihre Thränen mit seinen Loken auf, gab ihrer Bitte nach, und schied noch ehe es tagte wieder von ihr.

Sobald das verschworne Schwesternpaar gelandet, verläßt es in der größten Geschwindigkeit den Strand, denkt nicht daran Vater und Mutter zu besuchen; sondern eilt gerades Weges auf den bekannten Felsen hin, und stürzt sich, mit tollkühner Wuth, ohne den Wind zu erwarten, der sie hinabtrüge, sogleich von da in die Tiefe hinunter.

Jedoch Zephyr, des empfangenen Befehls wohl eingedenk, fängt sie, wiewol höchst ungern, auf, und läßt sie in wallenden Lüften auf den Boden hernieder.

Nun beflügeln sie ihre Schritte zum Pallaste hinein, umarmen ihre Beute, nennen sie, unter tausend gleich falschen Betheurungen, ihre geliebte Schwester, und verbergen unter gleißnerischen Worten und Mienen die höllischen Absichten ihres Herzens.

„Ey! sagen sie, wie in der Zeit sich unsre „kleine Psyche verändert hat! Sieh, will sie „nicht gar schon Mutter werden! Du glaubst „nicht, liebe Psyche, welche Freude das für „uns ist. Das ist ein Glük für unsre ganze Fa„milie. O eine Seligkeit muß das sein, so „ein Götterkind mit erziehen zu helfen; das, „wie natürlich, der Schönheit seiner Eltern „entsprechen, und so ein leibhafter kleiner Lie„besgott werden muß!„

Durch solche Schmeichelei und verstellte Zärtlichkeit stehlen sie Psychen unvermerkt das Herz.

Sie heißt sie gleich von der Reise auf weichen Polstern ausruhen; führt sie ins Bad, und bewirthet sie in dem herrlichsten Saale aufs stattlichste an ihrer Göttertafel.

Sie winkt, und die lieblichste Zither läßt sich hören. Sie winkt wieder; da erhebt sich das sanfte Geflüster wechselnder Flöten. Sie winkt

winkt noch einmal; und unzählige Stimmen beginnen das volltönigste Chor.

Die seelenschmelzende Gewalt der süssen Harmonie war um desto zauberischer, unwiderstehlicher, da man niemand sah, der sie hervorbrachte. Doch blieben die beiden Gäste davon gänzlich ungerührt. All die himmlische Musik vermochte ihre Bosheit nicht zu besänftigen. Sie schreiten zur Ausübung ihrer Ränke.

Abgeredtermaßen wenden sie das Gespräch, wie von ohngefähr, auf Psychens Gemahl; und, als ob sie das erstemal von ihm sprächen, thun sie mitten in der Vertraulichkeit wiederum die Frage: Wer er denn eigentlich wäre? und welches seine Abkunft sei?

Die gute Psyche hatte unglüklicherweise in der Einfalt ihres Herzens das vergessen, was sie das erstemal geantwortet hatte. Sie nimmt also zu einer neuen Erdichtung ihre Zuflucht. —

„Ihr Gemahl, sagt sie, sei aus der nächsten Provinz; führe einen großen Handel; sei sehr reich, und ein Mann in den besten Jahren; der jedoch schon graues Haar mitunter habe.„

Sie bricht darauf sogleich das Gespräch ab; überhäuft die Schwestern wiederum mit

den

den reichsten Geschenken, und sendet sie auf ihrem Luftfahrzeug wieder fort.

Indem diese von Zephyrs stillem Hauche erhoben, nach Hause zurükkehren, sprechen sie also mit einander:

„Was meinst Du, Schwester, sagt die „Eine, zu der albernen Lüge, die uns die Närrin da aufbürden will? Erst war's ein Jüngling, auf dessen blühender Wange sich eben „der erste Bart kräuselte, und nun ists auf einmal ein Mann in den besten Jahren, dessen „Haar sich schon versilbert! Wer mag der sein, „der in so kurzer Zeit alt und grau werden „kann?„

„Mir, Schwester, antwortet die Andre, „kömmt's nicht anders vor, als ob das garstige Weib uns mit ihren Lügen zum besten „haben wolle; oder gar selbst nicht wisse, wie „ihr Mann aussieht. Sei es von beiden, was „es immer wolle, so kann ich sie nicht länger „in dem Ueberflusse wissen. Ich ruhe nicht, „sie muß alles verliehren. Sollte sie wirklich „nicht wissen, wie ihr Mann aussieht; so ist „sie zuverläßig an einen Gott verheurathet, „und geht Dir auch mit einem Gotte schwanger. Aber wird sie (welches ich doch nicht „hoffe) wirklich Mutter eines Götterkindes, so

„erhänge

„erhänge ich mich den Augenblik. Indeß, laß „uns zu unsern Eltern gehn, und morgen ein„mal, dieses Verdachts wegen, bei ihr auf „den Strauch schlagen.„

Das wird beliebt.

Scheinshalber werden die Eltern besucht. In brennender Ungeduld wird die Nacht durchwacht. Als der Morgen grauet, sind sie schon wieder auf dem Felsen.

Mit Hülfe des Windes steigen sie, wie gewöhnlich, zu Psychen hinunter.

Sie pressen und reiben sich die Augen soviel, bis sie Thränen vergießen müssen. Dann reden sie, voller Arglist, das arme harmlose Weib mit diesen Worten an:

„Wohl Dir Psyche! daß Du hier so in „seliger Unwissenheit alles Unglüks, und in „ruhiger Sorglosigkeit wegen jeder Dir dro„henden Gefahr dahinlebst: indeß wir mit zärt„licher Besorgniß Tag und Nacht für Dein „Wohl wachen, und genug über Dein unseli„ges Schiksal jammern. Auch dürfen wirs, „als wahre Mitleidende, dir nicht länger ver„helen. Wir haben für gewiß erfahren: Ein „großer ungeheurer Drache, in verschlungenen „Ringen einherkriechend; triefend von Blut „und tödlichem Gifte; und gräßlich mit wei-

„tem aufgerissenem unergründlichem Rachen:
„soll heimlich die Nächte bei Dir zubringen.
„Das hat Dir nun just auch das Pythische
„Orakel prophezeiet; denn Du wirst Dich er-
„innern, daß es lautete: Du solltest einem
„schreklichen Ungeheuer vermählt werden.
„Und Bauern, Jäger, und Nachbarn dieser
„Gegend, haben ihn Abends vom Fraße zu-
„rükkehren, und sich hier im nahen Strome ba-
„den sehen. Alle sagen: am längsten würde
„er Dich hier im Wohlleben gemästet haben;
„sobald nur erst Deine Schwangerschaft völlig
„zur Reife gediehen, würde er Dich, als ei-
„nen desto fettern Bissen, verschlingen. Es
„steht nunmehr bei Dir: Ob Du unserm —
„Deiner für Dein Leben besorgten Schwestern
„— Rathe folgen, dem Tode entfliehen, und
„bei uns fern von aller Gefahr leben; Oder
„lieber in den Bauch dieser entsezlichen Bestie
„Dich begraben lassen willst? Sollte Dir in
„dieser Einöde Deine Stimmengesellschaft, und
„die schnöde, heimliche, gefahrvolle Lust in
„Deines giftigen Drachens Armen, vor allem
„am besten behagen: Wohlan! so haben wir
„wenigstens als zärtliche Schwestern, uns
„nichts vorzuwerfen; wir haben vollkommen
„das Unsre gethan.„

Diese

Diese grausige Rede bemächtiget sich der Einbildungskraft der guten treuherzigen Psyche. Sie verlohr plötzlich alle Fassung. Ihres Gemahls Warnung, ihr eigen Versprechen, schwanden aus ihrem Gedächtniß. Blind stürzte sie sich in des Elendes Abgrund hinein. Am ganzen Leibe zitternd, todtenblas, stammelt sie mit fast ausgehendem Athem diese Antwort heraus:

„O! Ihr gebt mir einen neuen Beweis „von Eurer Liebe, ihr theure Schwestern! „Und ach! die Euch jenes gesagt haben, ha„ben wohl keine Lügen erdichtet. Noch nie„mals hab' ich meines Mannes Angesicht ge„sehen. Ich weiß nicht, wer er ist. Nur „bei dunkler Nacht hör ich ihn und unterhalte „mich mit ihm. Warum gäbe er sich sonst „mir nicht zu erkennen? warum wäre er so „lichtscheu? wenn Ihr nicht wahr redtet. Ich „stimme Euch bei. Ja er ist ein Ungeheur! „Seine ewige Warnungen: ich sollte ja nicht „Verlangen tragen, ihn zu sehn; sein ernstes „Drohen mit dem äussersten Elend, wo ich „meiner Neugierde nachgäbe: bestätigen es nur „zu sehr. Wohlan denn, wißt ihr Mittel mich „der bevorstehenden Gefahr zu entreißen: o,

„so eröfnet sie, ich bitte, eröfnet sie ohne Zu„rükhaltung Eurer Schwester!„

So verdarb Ein Augenblik Uebereilung auf einmal Alles, was lange behutsame Vorsicht gut gemacht hatte!

Die gottlosen Weiber hatten nun gewonnen Spiel. Sie stürmen aus ihrem Hinterhalte hervor; dringen durch die geöfneten Pforten des Herzens ihrer Schwester, auf die bestürzten Gedanken der armen Einfalt mit gezükten Dolchen ein: und machen sich davon Meisterinnen.

„Wir sind Blutsfreunde, spricht Eine; „Dich zu retten, sezen wir gern jede Gefahr „aus den Augen. Nach allem hin und her „Denken aber, ist das allereinzigste, wozu wir „Dir rathen können, dieses: Verbirg Dir ins„geheim auf der Bettseite, wo Du zu liegen „pflegst, ein äußerst scharfes Messer, das auch „bei der leisesten Berührung schon einschneidet; „und unter irgend einer Deke halte eine kleine „helle Lampe in Bereitschaft. Laß Dir dann „nichts merken. Kömmt nun der Drache, sei„ner Gewohnheit nach, in das Schlafgemach „hineingekrochen, und liegt nun, neben Dir „gestrekt, tief im ersten Schlaf vergraben: so „stiel Dich aus dem Bette, und mit schweben-

„dem

„dem Gang auf nakten Zehen, schleiche zu Dei„ner Lampe, zieh sie unter ihrer Deke hervor, „und brauche ihr Licht zu Deiner herrlichen „That. Dann halte das zweyschneidige Eisen „in deiner Rechten hoch, und kühn trenne des „schädlichen Ungeheurs Kopf und Naken durch „Einen mächtigen Streich. Auch soll unser „Beistand Dir nicht entstehen. So bald Du durch „Deines Mannes Tod Dein Leben gesichert „hast, sind wir bei Dir. Geschwind wollen „wir dann zusammen hier alles ausräumen; „und Du wählest Dir nach Gefallen, statt „dieses Drachens, einen Gatten, der Mensch „ist, wie Du.„

Mit solchen anfeurenden Worten entflammen sie die Seele der unruhigen Schwester; und verlassen Sie dann unverzüglich. Sie fürchten, bei so großem angerichtetem Unglük, in der Nähe zu bleiben, damit es sie nicht auch mit treffe. Als sie auf den Flügeln des Windes den Felsen wieder erreicht, begeben sie sich flugs an Bord, und segeln davon.

Psyche sich selbst, oder vielmehr allen Furien der Hölle überlassen, schwankt auf einem Meere von Sorgen hin und her.

Alle ihre Entschlossenheit ist dahin, da izt der Augenblik zur Ausführung des vorher so festgefaßten Vorsatzes näher kommt.

Sie ist ein Raub sich widerstreitender Affekten. Ungeduld und Scheu, Muth und Furcht, Zweifel und Wuth wechseln unaufhörlich in ihr ab.

Was sie am mehresten ängstiget, ist: Ein und derselbe Gegenstand ist ihr, als Ungeheur, verhaßt; und zu gleicher Zeit unaussprechlich theur, als Gemahl.

Nach langem Kampfe macht sie endlich doch, als der Abend schon die Nacht herbeiführt, noch über Hals und Kopf die Zurüstung zur abscheulichen That.

Izt war es Nacht.

Der Gemahl kam. Nach den ersten Umarmungen der Liebe sinkt er in tiefen Schlaf.

Nun überwältigt Psychen ihr böses Schiksal. Sie, sonst an Leib und Seele gleich zärtlich, ist izt stark genug, kühn genug, Lampe und Messer herbei zu holen. Sie ist kein Mädchen mehr.

Allein, was entdekt sie, als nun des Lichtes Schimmer das Geheimniß beleuchtet? — Von allen Ungeheuren, das holdeste, das liebenswürdigste!

Es

Es ist — Kupido. Der süsse Gott der Liebe ist es! Da liegt er in all seiner Schönheit. Auch die Lampe freuet sich seines Anschauens, und flammt heller auf; und dem Messer thut es weh, daß es so scharf ist.

Psyche stuzt. Es faßt sie Reue und Entsezen. Außer sich, leichenblaß, und bebend sinkt sie in die Knie. Verbergen möchte sie das Messer; aber in ihrer Brust. Sie hätt's auch gethan, wäre nicht der Stahl, aus Scheu vor einem so großen Verbrechen, ihrer freveln Hand entsunken, und weit von ihr hinweggeflogen.

Allgemach erholt sie sich wieder von der Schwachheit; denn ihr Auge erquikte sich an der göttlichen Schönheit des Schlummernden, und jeder Blik auf ihn, war für sie neues Leben. Auch welch ein Anblik! In der Haare Gold das niedlichste Köpfchen eingehüllt. Ambrosiaduftende Loken in zierlichem Gewirre über Rosenwangen und einen Naken weiß wie Milch, hinab auf Brust und Rüken irrend. Umher Glanz verbreitet, daß selbst der Lampe Licht davor erbleichte. Blendendpurpurne Fittige an den Schultern des kleinen Fliegers; die Schwingen zwar ruhig, aber die zarten Busen der Federn in zitternder Wallung und muth-

williger Unruhe. Ueberhaupt ein Leib so glatt, so glanzvoll, so ganz schön, so ganz seiner Mutter, der göttlichen Venus, würdig!

Am Fuße des Bettes lagen Bogen, Köcher und Pfeile, des mächtigen Gottes seliges Geschoß. Unstillbares Verlangen ergreift izt Psychen; neugierig beschaut sie die Waffen ihres Gemahls, befaßt sie, bewundert sie. Sie zieht einen Pfeil aus dem Köcher, und versucht mit zartem Finger dessen Spize. Noch hatte sich das Zittern der Glieder nicht gelegt; stärker als sie will, berührt sie das Eisen, und verlezt sich, daß gleich Tröpfchen rosigten Bluts ihre Hand bethauen. Von nun an liebt sie Amorn. Ihre eigne Schuld; doch ohne ihr Wissen!

Mit jeglichem Augenblik wird diese Liebe brünstiger. Schmachtend hängt sie eine Weile über ihn hin, und verliert sich im Genusse des Anschauens. Endlich sinkt sie sanft auf ihn nieder, heftet ihre Lippen an ihn, und berauscht sich in Wollust. „Ach! daß er noch „nicht erwache! daß er noch nicht erwache!„ lallet ihr Herz in unnennbarem Taumel.

Allein, indem sie so trunken von Entzükken, sich und alles ausser ihr, vergißt: so weiß ich nicht, war es Meineid oder Mißgunst, was

was der unglüklichen Lampe anwandelte; oder fühlte auch sie sich hingerissen, solch einen Leib zu berühren und gleichsam zu küssen: genug, sie sprühet einen Tropfen glühenden Oels auf die rechte Schulter des Gottes. —

Weh und Fluch Dir, verwegene Lampe! Du erfrechest Dich, selbst den Urheber alles Feuers zu brennen? Ist das der Dank, womit Du der Liebe lohnest? sie, die Dich schuf, ihren Genuß die Nacht hindurch zu verlängern! —

Vor Schmerz springt der Gott aus dem Schlafe auf. Er sieht, wie Psyche schändlich wider ihr Versprechen gehandelt hat: und gleich, ohne ein Wort zu sagen, entflieht er aus ihren Armen. Zwar erhascht ihn das unglükselige Weib noch mit beiden Händen beim Fuß, und bestrebt sich, ihn zurük zu halten. Aber jämmerlich reißt er sie also mit sich empor, bis ihr die Kräfte entgehen, und sie dann zur Erde zurük stürzt.

Der Gott liebte sie. So an der Erde, vermochte er nicht, sie zu verlassen.

Er flog auf die nächste Cypresse; und aus dem luftigen Wipfel derselben sprach er in heftiger Bewegung also zu ihr hernieder:

„Sieh, was Du nun angerichtet hast, „zu leichtgläubige Psyche! Ich habe den Be„fehl meiner Mutter hintangesezt; und statt „Dich, nach ihrem Willen, durch Liebe und „Ehe dem allernichtswürdigsten der Menschen „zu verbinden, bin ich selbst Dein Liebhaber „geworden. Ja, ich war noch leichtsinniger, „ich herrlicher Bogenschüze! habe mich selbst „mit meinen eignen Pfeilen verwundet, und „Dich zu meiner Gattin gemacht: Und das al„les, damit Du mich für ein Ungeheur hiel„test? mit einem Messer mir den Kopf abschnit„test, aus dem diese Augen Dich so liebevoll „anblikten? Ich hatte Dich deswegen so oft „auf Deiner Hut sein geheißen! Hatte Dich „immer so wohlmeinend gewarnt! Allein Dei„ne treflichen Rathgeberinnen sollen mir auch „auf der Stelle ihren schändlichen Unterricht „büssen. Dich aber strafe allein meine Flucht!„

Mit den lezten Worten erhob er sich auf seinen Fittigen in die Luft.

Psyche, am Boden liegend, sah so weit ihre Augen reichten, unter entsezlichem Jammer und Händeringen, dem Fluge ihres Gemahls nach. Als ihn aber endlich das Ruder der Flügel in unermeßlicher Höhe ihrem Gesichte entführte; riß sie sich auf, und stürzte sich,

in Verzweiflung, von dem jähen Ufer in den nahen Fluß.

Es scheuete der milde Fluß den Gott, dessen Flamme auch selbst dem Gewässer furchtbar ist, und schonte der Unglüklichen. Sorgfältig trug er sie auf unschädlichen Wellen an das blumenreiche Gestade.

Dort saß eben der Gott Pan. Er hielt seine geliebte Syrinx in dem Rohre umfaßt, worin sie war verwandelt worden; und lehrte sie allerlei liebliche Töne angeben. Seine Ziegen schweiften um ihn her, und hüpften und weideten, und kletterten am Rande des Ufers.

Der geißfüßige Gott, von Psychens Unfalle unterrichtet, ruft mitleidig sie zu sich, und spricht ihrem herben Schmerz sanften Trost ein.

„Artiges Kind, redete er sie an, ich bin „zwar nur ein schlechter Hirt; doch hat mich „eine lange Reihe wohlthätiger Jahre mit vie„ler Erfahrung ausgerüstet. Wenn ich dann „Deinen ungewissen, wankenden Tritt, Dein „bleiches Ansehen, und Dein tiefes Stöhnen, „richtig auslege, (weissagen heißt bei klugen „Leuten nichts mehr): so ist unglükliche Liebe „Dein ganzes Leiden. Folge mir also: Suche „nicht wieder, Dein Leben auf irgend eine ge„waltsame Art zu enden; sondern gieb Dich

„zufrie-

„zufrieden, und weine nicht so untröstlich. „Richte nur Dein Gebet fleißig an den Cupido, „den größten der Götter. Er ist jung, zärt„lich, liebreich; er wird sich Deiner gewiß „erbarmen.„

Psyche antwortet dem Hirtengotte nicht; sondern betet stillschweigend diese günstige Gottheit an, und gehet weiter.

Sie hatte sich noch nicht lange in der Irre traurend herumgeschlept; als sie auf einem unbekannten, einen Abhang herunterleitenden Fußpfade, zu einer Stadt kömmt, worinn der Gemahl einer ihrer Schwestern seinen königlichen Siz hatte.

Als Psyche das erfährt, läßt sie sich bei ihrer Schwester melden. Sie wird so gleich angenommen, und zu ihr geführt.

Umarmungen von beiden Seiten! Dann eilfertig Gefrage der Schwester: welcher glükliche Zufall denn Psychen zu ihr bringe?

„Du weißt wohl, antwortet ihr diese, daß „ihr mir riethet: dem Ungeheur, das unterm „erlogenen Namen meines Gemahls bei mir „schlief, die Kehle abzuschneiden, bevor es „mich arme Unglükselige verschlänge. Als ich „mich nun dazu anschikte, und mit der Lampe „in der Hand — gleichfals nach Eurem Ra-

„the —

„the — dem Bette mich näherte; wurde ich „von dem allerunerwartetsten, himmlischten „Anblik überrascht. Lag doch der Sohn der „Göttin Venus, Kupido selbst, in sanfter „Ruhe, eingeschlummert da! Freude und Fülle „der Wollust durchströmten mich, als ich ihn „erblikte. Nur zu bald aber verwirreten sich „meine Sinnen überm staunenden Betrachten „seiner göttlichen Schönheit, und, lüstern nach „mangelndem Genusse, vergaß ich mich. Da „mußte, zu meinem Unglük, die verwünschte „Lampe von siedendem Oel überwallen, und „dem Gott die Schulter verlezen. Der Schmerz „schrekte ihn den Augenblik aus dem Schlafe „auf; und da er mich mit Feuer und Stahl „bewafnet vor sich sah, rief er: Abscheulich! „Du? Mich? Auf der Stelle räume das Ehe„bette. Nun habe ich mit Dir weiter nichts „zu schaffen! Nein! Deine Schwester — und „hier nannte er Deinen Namen — soll Deine „Stelle vertreten? sie nehme ich förmlich zur „Gemahlin. Und sogleich ließ er mich vom „Zephyr, weit aus dem Bezirk seines Palla„stes wegtragen.„

Kaum hat Psyche ihre Erzählung vollendet; als jene schon, von dem Sporn wüthender Begierden und boshaften Neides getrieben,

mit einer schnellgeschmiedeten Lüge, vom Tode ihrer Eltern, ihren Gemahl hintergeht; sich zu Schiffe begiebt, und in aller Eil nach dem Felsen hinsegelt.

Oben sein; ausrufen: „Empfange, Kupido, Deine würdige Gattin! und Du, Zephyr, nimm Deine Gebieterin auf!„ und, ganz blind vor ungeduldiger Hofnung, hinabspringen, obgleich ein ganz andrer Wind bläßt: ist Eins.

Allein auch nicht einmal todt, gelangt sie an den erwünschten Ort.

An den hervorragenden Klippen zerschmetterte, und zerstükte sich im Fallen ihr Leib; und nach Verdienst, werden ihre umher zerstreuete Glieder ein Raub der Vögel und der wilden Thiere.

Die Strafe der andern Schwester nahm auch keinen längern Anstand. Denn indem Psyche wiederum irrend umherschweifte, gelangte sie bald ebenfalls zu der Stadt, worin sich diese aufhielt.

Gleiche List; gleiche Wirkung. Mit eben derselben lasterhaften Begierde, als die erste, eilte auch diese nach dem Felsen hin; und fand auch da den nemlichen Tod.

Mitler-

Mitlerweile Psyche Kupidon bei allen Völkern aufsuchte, lag er in dem Zimmer seiner Mutter, und seufzte, und litt an der verlezten Schulter große Schmerzen.

Eine Seemeve bekömmt das zu wissen. Geschwind tauchet sie sich in den Ocean, und fährt bis in die unterste Tiefe hinab, wo Venus sich eben mit Baden und Schwimmen belustigte.

Da erzählt sie ihr: „Ihr Sohn habe sich
„verbrannt; er liege am Wundfieber sehr
„krank; und es sähe mißlich um seine Wieder-
„herstellung aus. Ueberhaupt, sezt sie hinzu,
„stände ihr Sohn sowol, als auch sie selbst,
„auf der ganzen Welt eben nicht im besten
„Rufe. Von ihm sage man, er verbuhle seine
„Zeit im Gebürge bei einer Beischläferin; und
„und sie, lebe in Herrlichkeit und in Freuden
„beim Ocean im Bade. Unterdessen gehe es
„auf Erden bunt über. Lust, Wiz und Gra-
„zie seien davon entflohen. Alles sei wild, rauh,
„ungesittet. Man kenne gar Ehe, Freund-
„schaft, und kindliche Liebe nicht mehr. Die
„abscheulichsten Ausschweifungen, und die
„gräslichsten Laster herrschen überall.„

Also schwazt der schmähsüchtige Vogel, und verleumdet Amorn bei seiner Mutter.

„Wie? ruft Venus, voll jähen Zorns, „mit lauter Stimme aus — also hätte mein „allerliebstes Söhnchen sich schon ein Mädchen „zugelegt! Geschwind sage mir ihren Namen, „o Du, die Du mir allein noch mit Liebe zuge„than bist! Nenne mir die, welche den unschul„digen Knaben verführt hat. Ists eine Nym„phe? oder Hore? oder Muse? oder eine von „meinen Grazien?„

„Das weiß ich nicht, erwiedert die plau„derhafte Meve. Ich glaube aber, es ist nur „eine Sterbliche, in die er verliebt ist. Wenn „ich mich recht auf ihren Namen besinne, so „heißt sie Psyche.„

„Psyche? versezt Venus mit zunehmendem „Grimme — Entsezlich! In Psychen hätt er „sich verliebt? In Psychen, meine Nebenbuh„lerin in der Schönheit? die sich meinen Na„men angemaßt hat? die ich selbst, sie zu „strafen, ihm gewiesen habe? Und verliebt „hat er sich in die? So hält er mich wohl gar „für seine Kupplerin? Empfindlicher konnte er „mich nicht kränken!„

Und hiermit erhebt sie sich aus dem Meere, und begiebt sich sogleich nach ihrer goldnen Wohnung; wo sie ihren Sohn in dem ihr beschriebenen Zustande antrift.

Sie

Sie rief ihm gleich aus der Thüre, im bittersten Grimme ihres Herzens, mit dem größten Ungestüme zu:

„O brav! herrlich! ganz wieder Deiner „würdig! Recht so! unter die Füsse mit den „Befehlen der Mutter, der Gebieterin! Was „da lange ihre Nebenbuhlerin mit schmählicher „Liebe quälen? Lieber aus ihr einen Zeitver„treib gemacht! Die Mutter muß es sich wohl „gefallen lassen! Aber warte, Du muthwilli„ger Bube! es soll Dir übelbekommen! Troze „nur darauf, daß Du der einzige Sohn bist; „Dein Dünkel soll Dir bald benommen wer„den! Ich bin noch gar nicht zu alt, noch ei„nen weit bessern Sohn zu haben, als Du, „sauberes Früchtchen bist! Allein, Dich desto „empfindlicher zu beschimpfen, will ich lieber „einen von meinen Leibeignen an Kindesstatt „annehmen. Er soll diese Flügel, die Fakel, „den Bogen und die Pfeile — die ganze Rü„stung — haben. Sie kömmt von mir her, „und zu solchem Gebrauch, war sie Dir nicht „verliehen. Du Bösewicht! hast schon von „Klein auf nichts getaugt; hast Dich bestän„dig an allen vergriffen, denen Du Ehrerbie„tung schuldig bist. Wie hast Du nicht Dei-

„ner Mutter selbst stets frevelhaft mitgespielt? „Wie oft mich nicht ans Leben verwundet? „Welche Schmach thust Du mir nicht noch „täglich an? Verächtlicher kann wohl niemand „einer armen hülflosen Wittwe begegnen! Und „vor Deinem Stiefvater, dem großen Kriegs„gott, hast Du wol Furcht und Achtung mehr? „— Deine kindliche Pflicht müßte denn darin „bestehen, daß Du ihm immer Mädchen zu„führest, — o und Du weißt, in welche Ver„zweiflung ich dadurch gesezt werde. Aber ich „will Dir das Spiel nun für immer legen; „und lange, lange sollst Du an diese Deine „feine Buhlschaft denken!„

„Aber, wie räche ich nun meine Schmach? „fährt sie darauf bei sich selbst fort. An wen „wende ich mich? Wie züchtige ich den Tauge„nichts nach Verdiensten? Ob ich mir von mei„ner Feindin Mäßigkeit, Hülfe ausbitte? — „Von ihr? die ich eben dieses übermüthigen „Knabens wegen so vielfach beleidiget habe? „und nun sollte ich mich dieses garstigen gro„ben Weibes Spott aussezen? und mich vor „ihr erniedrigen? Hart! hart! — Doch, süsse „Rache, dich erkauft man nicht zu theuer! „Ja; ich will zur Mäßigkeit gehn. Ihr will

„ich

„ich den Buben zur Züchtigung überliefern. Sie „soll ihm den Köcher leeren; die Pfeile stumpfen; „die Bogensenne zerschneiden; und ihn ohne „Barmherzigkeit kasteien! Ehr, ehr will ich „mich nicht befriedigen, als bis ich seine Haare, „die ich so oft mit eignen Händen mit Gold „durchflochten habe — kahl abgeschoren; bis „ich seine Flügel, die ich so manchmal, wenn „er auf meinem Schooße saß, in Nektar ge„badet — kurz abgestuzt sehe.„

Also eifert sie, und verläßt, das Herz voller bittern Galle, ihren Pallast.

Doch bald begegnen ihr Ceres und Juno. Sie lesen ihr den Zorn gleich in den Augen und fragen: „Warum sie so finster aussehe? war„um sie die Holdseligkeit ihrer Blike in Unmuth „einhülle?„

„Wie gelegen, antwortet sie ihnen, kommt „Ihr für mein brennendes Herz? Helft mir „Gewalt und Rache ausüben! Helft mir, ich „bitte Euch, die landstreicherische, flüchtige „Psyche aufsuchen! Denn gewiß wißt Ihr schon „meines unwürdigen Sohns schändliche Auf„führung; das Gerücht davon ist zu kund„bar!„

Die Göttinnen wußten in der That schon um alles. Nun suchen sie, durch Zureden, der Venus überwallenden Zorn in etwas zu besänftigen.

„Was, o Göttin, sagen sie ihr, was „hat denn Dein Sohn so Großes verbrochen, „um sein Vergnügen so gewaltthätig zu stören? „um die, die er liebt, so mit Hasse zu verfol„gen? Rechnest Du ihm für Sünde, daß er ei„nem hübschen Mädchen gut ist? Er ist ja ein„mal von männlichem Geschlechte, und end„lich schon Jüngling! Oder vergißt Du, wie „alt er ist? und denkst, weil er noch immer so „jung und zart aussieht, Er sei auch immer „noch ein Kind? Du bist Mutter, bist eine „kluge Frau; und willst Deines Sohnes klei„nen Ausschweifungen immer so neugierig nach„spähen? seine Galanterien tadeln? seine Lie„beshändel stören? kurz, was Deine eigne „Kunst, Deine einzige Glükseligkeit ist, bei „dem schönen Sohne ahnden? Welcher Gott, „welcher Mensch wird es hinfort ertragen kön„nen, daß Du überall Liebe verbreitest; wenn „Du dieselbe Liebe an Deinem eignen Sohne „so bitter bestrafest? wenn Du ihm den Um„gang mit gefälligen Schönen verwehrest?

„wenn

„wenn Du Deinen Zorn gegen ein Mädchen „auslässest, das sich der, ihr verliehenen Gabe „zu gefallen, glüklich bedient hat?„

Also sprachen Ceres und Juno zum Vortheil Kupido's, selbst in seiner Abwesenheit; denn sie fürchteten sich vor seinen Pfeilen.

Venus aber nimmt ihre Rede als Verspottung ihrer Schmach auf; verläßt die Göttinnen desto unwilliger, und wendet sich mit beschleunigten Schritten nach dem Meere hin.

Der Goldne Esel.

Sechstes Buch.

Unterdessen trieb Psychen Tag und Nacht rastlose Sehnsucht nach ihrem Gemahl aller Orten umher. Sie dachte denselben noch irgendwo anzutreffen, und seinen Zorn, wo nicht durch zärtliche Liebkosungen, doch wenigstens durch demüthigstes Bitten zu besänftigen.

Auf dem Gipfel eines hohen Berges wird sie izt einen Tempel ansichtig. „Ach! wenn da „mein Geliebter sich aufhielte!„ ruft sie, und richtet sogleich ihre Schritte dorthin. Hofnung und Wunsch erneuen ihre ermatteten Kräfte; behend hat sie die höchste Spize erreicht.

Als sie in den Tempel tritt, sieht sie darin hin und wieder Weizenähren haufenweise zerstreuet, oder auch in Kränze gebunden, am Boden liegen; Gerstenähren mit darunter gemischet. Auch findet sie Sicheln, und alles andre Erndtegeräthe, ohne Ordnung untereinander hingeworfen; so wie nach vollendeter

ter Arbeit, die müden Landleute es nachläßig hinfallen lassen.

Psyche macht sich gleich darüber her. Sorgfältig sondert sie jegliches von einander und bemüht sich, alles in schikliche Ordnung zu bringen; denn sie glaubte, keines Gottes Dienst vernachläßigen zu dürfen, sondern aller Mitleiden und Gunst suchen zu müssen.

Mitten in dieser emsigen Beschäftigung trift die allernährende Ceres sie an.

„Ach arme Psyche! ruft diese ihr schon „von ferne zu — entrüstet sucht Venus Dich „in der ganzen Welt auf, drohet Tod Dir und „Verderben, sparet keine Macht, ihren Muth „nur an Dir zu kühlen: Und Du, auf nichts „weniger bedacht, als auf Deine Rettung, stehest geruhig hier, und trägst Sorge für das „Geräthe meines Heiligthums?„

Da warf Psyche sich vor ihr auf die Knie nieder, nezte ihre Füsse mit einem Strom von Thränen, und flehete die Göttin mit den rührendsten Worten um ihren Schuz an. Ihre goldne Loken schlepten am Boden.

*) „Ich bitte Dich, o Göttin, spricht sie, „bei dieser, Fülle der Früchte ausspendenden „Rech-

*) Die ganze Anrufung ist voller Anspielungen auf die Mysterien, welche der Ceres heilig waren. Diese

„Rechten; bei den frölichen Erndtefesten; bei „Deinen heiligen geheimnißvollen Körben, bei „Deinem drachenbespannten Wagen; bei Si„ciliens Fruchtbarkeit! Ich beschwöre Dich, „bei dem Raube Deiner Tochter; bei der Er„de, die sie verbarg; bei Deinem fakelerleuch„teten Hinabsteigen zu ihrer Hochzeit in der „Unterwelt; bei Deiner Wiederkehr; und bei „allem übrigen, was das Attische Eleusis *) „in unverbrüchliches Stillschweigen einhüllet: „Erbarme Dich, Du milde Ceres, hilf der un„glükseligen Psyche, die zu Dir ihre Zuflucht „nimmt! Verstatte mir, nur wenige Tage un„ter diesen zusammengetragenen Aehren ver„borgen zuliegen; bis der mächtigen Venus „Zorn durch Zeit sich besänftiget, oder bis we„nigstens meine, so unablässig angestrengte „und nun völlig erschöpfte Kräfte, durch eini„ge Ruhe wieder hergestellt sind!„

„Deine Thränen, antwortet ihr Ceres, und „Deine Bitten rühren mich, und von ganzem „Her-

Diese Mysterien waren dramatische Vorstellungen der Geschichte der Ceres und Proserpine, und der Freuden Elysiums, und der Qualen des Tartarus. Siehe Meiners Phil. Schriften, 3ter Theil.

*) Eine Stadt in Attika, wo die Sakristei der Ceres war.

„Herzen wünschte ich, Dir helfen zu können;
„Allein die genauesten Bande der Verwandschaft
„und Freundschaft verknüpfen mich mit der
„Venus, und sie ist auch sonst eine so gute
„Frau: Es ist mir unmöglich etwas zu thun,
„wodurch ich sie mir (wie ich voraussehe) zur
„Feindin machen würde. Geh also nur gleich
„aus meinem Tempel, Psyche! Du kannst hier
„weder Schuz noch Herberge finden; und wirst
„es mir wohl selbst nicht verdenken.„

Abgewiesen zu werden, hatte Psyche keinesweges erwartet; doppelte Traurigkeit beklemmt also ihr Herz.

Sie geht den gekommenen Weg wieder zurük. Beim Herabsteigen vom Berge erblikt sie unten im Thale, in einem dämmernden Haine einen Tempel von künstlicher Bauart. Neue Hofnung belebt sie. Welcher Gottheit auch dieser Tempel geweihet sei; sie will die Huld derselben anrufen.

Als sie zu der heiligen Pforte nahet: sieht sie an den Aesten naher Bäume und an den Thürpfosten viele reiche Geschenke aufgehenkt; bei jedem ein Tuch, dessen Goldstikerei die erhaltene Wohlthat, und den Namen der Göttin des Orts erzählet.

Nun wischt sie die Thränen von ihren Augen, kniet hin, umfaßt den noch lauen Altar mit beiden Händen, und betet also:

„Schwester und Gattin des großen Jupi„ter! Du bewohnest nun den uralten Tempel „von Samos, das Deiner Geburt, Deines „ersten kindlichen Lauts, und Deiner Erziehung „sich rühmet! oder Du besuchest Deinen seli„gen Siz im hohen Carthago, das Dich als „Jungfrau im löwenbespannten Wagen him„melan fahrend verehrt! oder Du waltest an „den Ufern des Jnachus, über die hochberühm„ten Mauren *) der Argiver, die Dich als „Vermählte des Donnerers, und der Göttin„nen Königin anrufen! Du, die der ganze „Aufgang als Vorsteherin der Ehe; und der „ganze Niedergang, als Geburtsgöttin anbe„tet: o hülfreiche Juno! Verlaß mich in mei„nem Drangsale nicht! Jch erliege unter der „Last meines Elendes; stehe mir bei, ferne „von mir die drohende Gefahr! Jch vertraue „zu Dir, o Göttin! Deine Hülfe entstehet ja „niemals nothleidenden Schwangeren!„

Kaum hat sie ausgebetet, so steht Juno in aller Majestät ihrer Gottheit vor ihr.

„Wie

*) Argos.

„Wie gern, o Psyche — so sagt sie — „gewährt' ich Dein Gebet! Allein Venus ist „meines Sohnes Weib, und ich habe sie von „jeher *) wie mein eignes Kind geliebt: Ich „müßte mich schämen, wollt' ich mich Deiner, „ihrer Feindin, gegen sie annehmen.„

Psyche, abermals in der Hofnung, Schuz und ihren Gemahl zu finden, getäuscht, verzagt nun ganz und gar. Lauter Unglük ahndend, spricht sie also bei sich selbst:

„Umsonst! umsonst! Für mich ist keine „Rettung mehr! Der Göttinnen bester Wille „selbst ist ja für mich ohnmächtig! Was fliehe „ich noch? bin ich nicht überall mit Garne „umstellt, wie ein gefangenes Reh? Und wel„ches Dach, welche Finsterniß mag mich vor „dem allschauenden Auge der großen Venus „ver-

*) Der Text sagt: „Ich müßte mich schämen, wollt' „ich mich deiner gegen sie annehmen; zumal auch „die Geseze verbiethen, entflohene Leibeigene, „wider Willen ihrer Herrschaft aufzunehmen.„ Man weiß nicht, warum hier Psyche auf einmal zu einer Leibeignen, Magd, oder Sklavin der Venus wird. Es geschieht vielmehr aus einer uns unbekannten Spizfindigkeit des Römischen Rechts. Ich habe hier und in der Folge allemal diese Benennung vermieden. Sie richtet nur Dunkelheit an, und würde überhaupt eine üble Wirkung thun.

„verbergen? Auf denn, Psyche! Ermanne „Dich! Hinweg mit der eiteln Hofnung! Geh, „liefere der Göttin Dich freiwillig in die Hände. „Unterwürfigkeit mag sie vielleicht allein noch „erweichen, mag ihren Zorn mildern. Und „ach! wer weiß: Trifst Du nicht gar Den bei „seiner Mutter an, den du schon so lange al„lenthalben vergebens gesucht hast?„

So war Psyche nun völlig zur mißlichen Demüthigung vor Venus, ja selbst zum gewissen Verderben bereit. Sie sann nur noch auf den Anfang ihrer bittenden Rede, den ersten Ausbruch des Zorns der Göttin doch wenigstens zu schwächen, wenn sie ihn nicht ganz vermeiden könnte.

Mitlerweile war Venus müde auf der Erde nach Psychen herumzuziehen. Sie erhebt sich gen Himmel. Schon läßt sie sich den Wagen rüsten, welchen Vulkan ihr zum Hochzeitsgeschenke gemacht hatte. Sauber und künstlich hatte ihn der Gott selber verfertiget. Er stralte von Glanze. Was die nagende Feile ihm an Golde geraubt, hatte seine Kostbarkeit nur um so mehr erhöhet.

Alsbald flattern vier von den weißen Täubchen herzu, welche in unzähliger Menge um die Wohnung der Göttin nisten. Sie wenden

girrend

girrend ihre farbewechselnde Hälse, streifen das von Edelgesteinen blizende Joch über, nehmen ihre Gebieterin ein, und fliegen frölich mit ihr empor. Mit lautem Gezwitscher umgaukelt den Wagen ein Heer buhlerischer Spazen, andre kleine liebliche Sänger schweben vorauf, in süssen Weisen der Göttin Ankunft verkündigend, sonder Furcht insgesammt vor den begegnenden Adlern, oder den räuberischen Habichten.

Die Wolken schwinden; es öfnet sich der Himmel vor seiner Tochter; mit Freuden empfängt der hohe Aether die Göttin.

Sie begiebt sich sogleich zu Jupiters königlicher Burg. Mit stolzer Bitte fodert sie, als nothwendige Hülfe, den Merkur zum Herold. Sie bedürfe seiner höchst nothwendig. Zeus winkt ihr von den hohen schwarzen Augenbraunen Gewährung ihrer Bitte zu.

Frohlokend steigt sie nun augenbliklich in Begleitung Merkurs vom Himmel herab, und eröfnet ihm unterwegs ihr Anliegen.

„Bruder, sagt sie, Du weists, ohne Dei„nen Beistand that Deine Schwester Venus „überall nichts. Auch izt weißt Du, wie lang' „ich schon umher nach der verstekten Dirne su„che. Umsonst! sie entgehet allen meinen Nach„forschungen. Ich wende mich wieder zu Dir, „lieber

„lieber Merkur; mach' es doch auf der Erde „bekannt, daß ich jedem, der sie mir zuweiset, „hohe Belohnung verspreche. Aber thu mir „diesen Gefallen recht bald; bezeichne sie dabei „höchst genau; auf daß sie allen Menschen kenn„bar werde, und niemand, der sie verbirgt, „hoffen dürfe, sich mit der Entschuldigung zu „schüzen: er habe sie nicht gekannt!„

Drauf giebt sie ihm einen Zettel mit Psychens Namen und ihren übrigen Kennzeichen; verläßt ihn, und begiebt sich nach ihrem Pallaste.

Merkur erfüllt geflissentlich ihren Auftrag. An allen Orten, bei allen Völkern des Erdbodens ruft er aus:

„Kund sei es jedermänniglich: Wie eine „gewisse Königstochter, mit Namen Psyche, „sich an Venus schwer vergangen hat, und „heimlich nun entwichen ist, sich ihrer verdien„ten Strafe zu entziehen! Sollte jemand sein, „der diesen Flüchtling aufgefangen hat, oder „nur nachweisen kann, wo sie sich verborgen „hält; der finde sich bei den Murcischen *) Pi„ramiden

*) Metae Murciae hieß zu Rom in der großen Rennbahn (in circo maximo) das oberste Ziel, gegen Morgen (meta orientalis). Venus Murcea oder Murcia, oder Murtea, oder Myrtea (also entweder vom nahe bei der Rennbahn liegenden Aven=

„ramiden ein, und gebe es bei mir, dem Mer„kur, an, der ich dieses als Herold anizt be„kannt mache. Er soll für seine Mühe von „Venus in Person sieben Küsse zur Vergeltung „bekommen; und einen noch insbesondre, der „mit allen Süßigkeiten gewürzt ist, welche nur „der Liebesgöttin Honigmund zu geben ver„mag.„

Auf diesen Ausruf Merkurs beeiferten sich alsbald alle Sterbliche in die Wette, eine so hohe Belohnung zu verdienen. Um so mehr beschleunigt Psyche die Ausführung ihres vorgefaßten Entschlusses.

Und schon nahet sie zur Thüre der Venus, als ihr die Gewohnheit, eine von der Göttin Hofgesinde, begegnet, und so laut, als sie nur immer kann zu schreien anfängt:

„Ha, Du Nichtswürdigste! So erkennst „Du endlich, mit wem Du es aufnimmst! und „demüthigst dich izt! nachdem Du Dich in der „ganzen weiten Welt hast aufsuchen lassen, und „wir

Aventinischen Berge, der sonst Murcus geheissen, genannt; oder von murcidus faul, träge; oder von Myrtus, Myrtenbaum, wovon sonst ein Wald in der Gegend soll gewesen sein: Plinius,) hatte dabei eine Kapelle. Die Ziele aber waren, wie bekannt, drei runde oben zugespizte Piramiden, die auf Einem starken Fußgestelle ruheten.

„wir uns um deinetwillen Tag und Nacht ha-
„ben plagen müssen. Doch gut, daß Du ge-
„rade mir in die Hände geräthst. In den
„Klauen des Todes wärest Du nicht sicherer
„aufgehoben! und besser, als ich, könnte Dich
„selbst keine Furie bewillkommen!„

Und nun kek, mit beiden Händen zugleich, Psychen in die Haare! und so sie fortgeschleift! ohnerachtet sich diese nicht im mindesten ihr zu folgen sträubet.

So bald als Venus Psychen also zu sich herein schleppen siehet, schlägt sie das laute Gelächter auf, das der wütige Zorn zu erheben pflegt; schüttelt den Kopf, und sagt zu ihr mit den höhnischsten Geberden: *)

„Ei! So würdigest Du mich doch noch
„endlich, als Deine Schwiegermutter zu be-
„grüßen! Oder gilt der Besuch etwa dem Herrn
„Gemahl, dem das glühende Oel, womit
„Du ihn gesalbet hast, so schlecht bekommen
„ist? Gleichviel! Nur näher! Es soll Dir dar-
„um nicht weniger alle verdiente Ehre wider-
„fahren!„

„Angst!

*) Adscalpens aurem dextram, sich hinterm rechten Ohr krazen; würde sich im Deutschen übel ausnehmen.

„Angst! Sehnsucht! wo seid ihr?„ ruft sie izt, sich zu ihrem Gefolge wendend. Sie erscheinen sogleich.

„Ich überlasse Euch diesen Gast, spricht sie „zu ihnen, und empfehle ihn Euch bestens.„

Beide verstehen nur zu gut ihre Gebieterin. Sie führen gleich Psychen mit sich hinweg, und sparen an der armen Unglüklichen weder Geißeln noch andere Qualen. Dann bringen sie sie wieder zur Göttin zurük.

Venus empfängt sie mit neuem Spottgelächter. „Seht nur, ruft sie aus, wie sie „ihre Schwangerschaft so vortheilhaft zu zeigen weiß, um unser Mitleiden damit zu erschleichen. Die Verschmizte hat die schwache „Seite meines Herzens ausgespähet! Sie spiegelt mir das süße Glük vor, nun bald Großmutter zu heißen! Wie? Ich? Großmutter? „in der Blüte meiner Jahre? und durch wen? „durch ein so schnödes Geschöpf? Irre Dich „nicht, Du Elende! Deine Brut kann nie „Kleinkind der Venus heißen. Wer bist Du, „daß Du Dich mit meinem Sohne vermählen könntest? Die Ehe wäre zu ungleich! Auch „ist sie überdieß nicht gültig! Nur auf dem „Lande, ohne Zeugen, ohne des Vaters Einwilligung geschlossen! Sie ist null; sie ist nich-

„tig! Nur einen Bastard wirst Du zur Welt „sezen, wenn ich es anders noch so weit kom„men lasse!„

Mit den Worten fliegt sie Psychen ins Angesicht, zerrauft ihr das Haar, reißt ihre Kleidung in Stůken, und mißhandelt sie aufs erbårmlichste.

Dann nimmt sie Weizen, Gerste, Hirse, Mohn, Erbsen, Linsen und Bohnen, mischt es alles untereinander, und schůttet es auf Einen Haufen zusammen.

„Da, spricht sie nun, Du Scheusal! sieh „zu, ob Dir hier Deine Emsigkeit eben wie im „Buhlen will zu statten kommen! Lies mir dies „vermengte Gesåme aus einander! Mache von „jeglicher Art einen besondern Haufen, und eh' „es noch Abend wird, sei mir damit fix und „fertig!„

Nach so angewiesener Arbeit, begiebt sie sich zu einem Hochzeitschmause.

Psyche bleibt stumm und starr vor ihrem aufgegebenen Geschåfte stehen. Die Unmöglichkeit es zu vollenden, benimmt ihr den Muth, nur Hand daran zu legen.

Allein eben hielt sich eine kleine Ameise da auf. Es jammerte sie so große Bedrůkung der Gattin eines måchtigen Gottes, und erregte

all

all ihren Abscheu gegen die Grausamkeit der Schwiegermutter. Straks läuft das gute Thierchen, und ruft und bittet in aller Geschwindigkeit sein ganzes benachbartes Geschlecht zusammen.

„Herbei! schreiet es, herbei! Ihr arbeitsa„me Kinder der allgebährenden Erde! Kommt, „erbarmt Euch Amors schönen Weibes, und „rettet es durch schleunige Hülfe aus der sonst „unvermeidlichen Gefahr!„

Wie ein Strom, stürzen die Ameisen der Gegend alle, eine über die andre, in Eile herzu. Der Boden wimmelt. Sie fallen über den ungeheuren Gesämhaufen her; sonderen mit Sorgfalt Art von Art; machen von jeglicher einen eignen Haufen; und verschwinden wieder, nachdem alles vollbracht ist.

Als nun, bei einbrechender Nacht, Venus, von Weine triefend, und duftend von Balsam, und mit tausend glühenden Rosen geschmükt, vom Hochzeitgelage nach Hause zurükkehrt; erstaunt sie nicht wenig, da sie Psychens Aufgabe gethan findet. „O, ruft sie, das ist „nicht Dein, nicht Deiner Hände Werk, Du „Nichtswürdige! sondern dessen, dem Du zu „Deinem und seinem Unglüke gefallen hast!„

Hiermit wirft sie ihr nur ein Stük grobes Brod hin, und geht schlafen.

Aber Kupido war in dem nemlichen Pallaste: ganz im innersten des Hauses, in einem besondern Zimmer, allein, unter äusserst strenger Aufsicht, damit er nicht etwa Muthwillen treiben, und seinen Schaden verschlimmern; oder gar entwischen, und seiner Geliebten zufliegen möchte.

So zusammen unter Einem Dache; einander so nahe; und darum nicht weniger getrennt: welche Nacht, welche abscheuliche Nacht für beide Liebende!

Kaum aber fährt Aurora herauf, so ruft Venus schon Psychen.

„Siehst Du den Wald da,„ — sagt sie ihr, mit der Hand nach demselben hinzeigend — „welcher sich *) längst den Ufern jenes „Flusses erstrekt, dessen Quellen dort auf dem „nahen Berge entspringen? Ungehütet weiden „darinnen fette Schafe mit goldenen Vließen. „Straks gehe hin, und siehe zu, wie Du mir „einen Floken von ihrer köstlichen Wolle her„bringest!„ Willig

*) Im Original eine sehr verfälschte Stelle! Ich habe mir diese Lesart gemacht: Videsne illud nemus, quod fluvii praeterluentis ripis longe attenditur; cuius imi gurgites vicino monte desiliunt?

Willig machte sich Psyche dahin auf den Weg. Zwar nicht in der Absicht, den Befehl zu vollbringen; sondern sich vom Ufer in die Tiefe zu stürzen, um endlich einmal vor allen Leiden Ruhe zu haben. Allein bald wisperte ihr vom Flusse her, das grüne melodische Schilf, von einem Gotte durch sanfter Lüfte lindes Geflüster beselet, diese Worte entgegen:

„Besiege Deine Verzweiflung, Psyche! „und entweihe nicht mein heiliges Gewässer „durch Deinen Tod; noch begegne anizt, ich „bitte, *) diesen furchtbaren Schafen! Sie „pflegen, so lange die Sonne im Mittage bren„net, die Glut derselben zu theilen, und toben „in unbändiger Wuth; mit spizem Gehörn, mit „eisernem Schedel, ja mit giftigem Gebisse, „jeglichem Sterblichen den Untergang drohend. „Warte, bis der nahende Abend die Sonnen„hize mildert, und dann sich diese Thiere im „frischen Wehen vom Gestade her abkühlen und „besänftigen. Verbirg Dich inzwischen unter „dem breitblättrigen Platanus dort, der Einen „Strom mit mir trinkt. Sobald sich aber der „Schafe Wuth gelegt hat, gehe hervor, und „schleich Dich näher herzu in den Wald, wo

*) Ich lese hier: nec vero contra formidabiles oves istic, oro, feras aditum.

„Du, an Gesträuchen und Stämmen, hin „und wieder, Floken wolligten Goldes wirst „hangen finden!„

Diesen heilsamen Rath ertheilte das mitleidige Schilf der verzweiflungsvollen Psyche. Sie verschmähet ihn nicht; pünktlich befolgt sie ihn, und sonder Mühe bringt sie der Venus den Schoos voll verlangter Goldwolle zurük.

Aber, so gefahrvoll auch diese zweite Arbeit gewesen war, sie besänftigte dennoch die Göttin so wenig, als die erste; denn sie schrumpfte die Augenbraunen, und sagte mit bitterm Lächeln: „Du hast Ursache, Dich bei Deinem „Gehülfen zu bedanken; in der That! er hat „Dir gute Dienste geleistet. Doch anizt auch „ein Pröbchen von Deinem unerschroknen Muth „und Deiner grossen Klugheit! Du siehst doch „auf dem hohen Berge da, die schroffe Felsen„spize so kühn emporstreben? Oben auf dersel„ben strömen schwarze Fluten aus einer finstern „Quelle, und stürzen sich tief in ein verschlos„senes Thal hinunter, wo sie den stygischen „Pful anfrischen, und das dumpfe Getöse des „Kocyts unterhalten. Da gehe hin, und „schöpfe mir mitten aus der Quelle innerstem „Strudel diesen Krug voll!„

Mit

Mit diesen Worten reicht sie ihr, unter den entsezlichsten Drohungen, ein glattes kristallnes Gefäß.

Psyche nimmt es, und eilt mit beschleunigten Schritten davon, des Bergs oberster Spize zu. Dieß, denkt sie, sei nun gewiß ihr lezter mühseliger Gang. Auch nahete sie nur erst von ferne dem Gipfel, so zeigte sich ihr schon ganz deutlich unvermeidliche Todesgefahr bei Ausführung des ihr ertheilten Befehls. Denn der Fels, der unermeßlich hoch in die Luft raget, und überall schrof und unzugänglich ist, speiet nur erst auf der äußersten Höhe aus weitgeöfnetem Schlunde das fürchterliche Gewässer aus; und sobald dieses aus der Tiefe hervorgebrochen, stürzt es gäh den Abhang schäumend hinunter in eine enge grundlose Felsenkluft, und wälzt sich mit Ungestüm da hindurch, zu dem benachbarten Thale hinab. Rechts und links lauren wilde Drachen in Hölen. Sie drohen, und zischen, ihre lange Hälse schreklich emporrekend. Nimmer schließt der Schlaf ihre unermüdliche Augenlieder; darum sind sie hieher zu ewigen Wächtern gebannet; wiewohl schon die heulenden Wellen allein, sich Schuzes genug wären. „Hinweg von „hier!„ — lautet immerfort ihr wechselseiti-

ges Gebelle — „Nicht zu nahe! Sieh Dich „vor! Was machst Du? Nimm Dich in Acht! „Fleuch! Hier bist Du verlohren!„

Der Anblik all dieser unübersteiglichen Schwierigkeiten versteinert Psychen. Wie entseelt, steht ihr Körper da. Vor Uebermaaß des Schmerzens gebricht ihr auch der lezte Trost — Thränen.

Aber die Noth der Unschuldigleidenden war vor den Augen der allgütigen Vorsehung nicht verborgen. Denn siehe, es erscheint des hohen Jupiters königlicher Vogel, der starke Adler, hoch im Winde sich wiegend auf ausgespreiteten Schwingen. Eingedenk, daß ihm einst Kupido gefällig beistand, als er für den Zeus den Phrygischen Mundschenken raubte; eilt er izt, aus Dankbarkeit, des Gottes Gattin in ihrer Bedrängniß zu helfen. Flugs verläßt er seine hohe Himmelsbahn, bleibt still vor Psychens Angesicht schweben, und redet sie also an:

„O blödsinnige, unerfahrne Psyche! Wie „kannst Du hoffen, dieser heiligen furchtbaren „Quelle auch nur Einen Tropfen zu entwenden, „ja nur, Dich ihr zu nahen? Hast Du nie ge„hört, daß sogar die Götter, und Jupiter „selbst, dieß Stygische Gewässer scheuen? und „daß, wie Ihr bei ihrer Gottheit schwört, also

„sie

„sie bei der Majestät des Styx zu schwören „pflegen? Aber gieb her Deine Urne!„

Straks nimmt er sie ihr aus den Händen, und im Nu war sie gefüllt! Denn dicht übern Schlund hängt' er sich, und künstlich sich schwenkend, und mit immerregem Fittig, zu beiden Seiten, der giftigen Drachen Biß und dreigespizte Zunge meidend, schöpft' er ein, die widerstrebende scheltende Flut; nachdem er sie mit vorgegebenem Befehl der Venus getäuschet.

Mit Freuden empfängt Psyche den angefülleten Wasserkrug wieder zurük, und überbringt ihn eiligst der Venus.

Allein auch hierdurch wurde das rachsüchtige Herz der Göttin nicht gerührt. Vielmehr ergrimmte sie izt um desto ärger gegen die arme Psyche, und trachtete nur eifriger nach ihrem Verderben.

Mit schnödem Spotte hebt sie also zu ihr an: „Ei! Ich glaube gar, Du bist eine Zauber„in! Mag Dir doch Unsereins in der Welt „nichts mehr aufgeben, was nicht blos Klei„nigkeit für Dich wäre! Indeß, mein Kind! „nur noch Einen kleinen Dienst! Da nimm „die Büchse, geh damit in die Unterwelt, bis „zu des Orcus finstern Burg hinunter, und „stelle sie da Proserpinen zu. Sag' ihr dabei:

„Venus läßt Dich bitten, ihr doch so viel von „Deiner Schönheit zu schiken, als sie auf einen Tag wohl bedarf. Die ihrige wäre bei „der Wartung ihres kranken Sohns zu nichte „gegangen. — Komm aber ja bald wieder „zurük; denn ich will sie gleich noch auflegen, „um damit in der Versammlung der Götter „zu erscheinen.„

Nun erkannte Psyche mit Zuverläßigkeit der Göttin lezte grausame Absicht. Auch lag sie klar genug am Tage; der Befehl zum Tartarus hinunter zu wandern und zu den Manen, ist überall nur eindeutig.

Ungesäumt richtet sie izt ihren Weg nach einem sehr hohen Thurme hin, sich von da herab zu stürzen; denn kürzer und schöner, glaubt sie, könne sie zur Unterwelt nicht gelangen. Allein der Thurm bricht plözlich in diese Stimme aus:

„Und warum willst Du, Aermste! Dich „von meiner Höhe herabstürzen, und Dich tödten? Warum so ohne Noth der allerlezten gefährlichen Arbeit unterliegen? Ist Deine Seele „einmal vom Leibe geschieden, so kömmst Du „freilich in den tiefen Tartarus hinunter; allein „von dort auch nie wieder zurük. Merk also lieber auf meine Rede! Nicht weit von hier liegt „Griechenlandes edles Lacedämon. In der Nach-

„bar-

„barschaft desselben, nur etwas abseits und ver„stekt, findest Du Tänar. Dort ist der Eingang „zum Dis; dort die Pforte, welche den rau„hen Weg zur Unterwelt öfnet. Dahindurch be„gieb Dich, und verfolge dann den geraden „Fußsteig; so gelangest Du unmittelbar zu des „Orcus Burg. Leer indessen darfst Du diesen „Weg der Finsterniß nicht antreten; in jeder „Hand mußt Du einen Honigfladen, und im „Munde zwei Stüber mitnehmen. Unterwegs „wirst Du einen hinkenden Esel, mit Holze be„laden, antreffen, sammt einem gleichfalls hin„kenden Eseltreiber. Lezterer wird Dich bitten, „ihm die vom Esel herabgefallenen Holzscheite „wieder auf zu heben; aber gehe Du, ohne ein „Wort zu verliehren, stillschweigends vorüber. „Nun kömmst Du gleich zum Todtenfluß, wor„über Charon gesezt ist. Ehe er die Ankömm„linge in seinem wandelbaren Nachen an das „jenseitige Ufer hinüber sezt, fodert er sich erst „Fährgeld von jedem ein.„ — Wehe! Also auch bei den Todten herrschet Habsucht? So wenig Charon, als Vater Dis, ein so großer Gott er auch ist, thut das Geringste umsonst? Und der Arme muß zum Sterben sich erst mit einem Reisepfennig versehen, sonst darf er nicht fort? — „Gieb dann diesem schmuzigen Greise Einen von

„Dei-

„Deinen beiden Stübern Schifferlohn, oder viel„mehr, laß ihn sich denselben aus Deinem Mun„de selbst nehmen. Kaum werdet ihr euch auf dem „trägen Pfule eingeschift haben; so wird euch der „Schatten eines Alten nachgeschwommen kom„men, und seine nichtige Hände zu Dir aufhe„ben, und aufs erbärmlichste flehen, ihn doch „in das Schif zu ziehen. Doch fern sei von „Dir ein so unzeitiges Mitleiden! Seid ihr aber „den Fluß hinüber: dann wirst Du so gar weit „eben nicht gehen, so werden Dich wieder alte „Weiber, die mit Weben beschäftiget sind, bit„ten, doch auch einwenig Hand mit anzulegen, „und ihnen zu helfen. Allein auch damit laß „Dich unvermengt. Denn dieß, und noch weit „mehreres geschieht alles auf Betrieb der Ve„nus, um Dir nur Einen von den Kuchen aus „den Händen zu spielen. Und das sieh ja nicht „blos für einen geringen Teigverlust an! Wisse: „mit eines einzigen Verluste, ist Dir die Rük„kehr zum Lichte auf ewig versperret. Denn „durch sie allein kannst Du Dich vor dem Cer„berus schüzen. Gleich vorm Eingange zu den „düstern Gemächern Proserpinens liegt dieses „schrekliche dreiköpfige Ungeheuer, und bewachet „des Dis leere Behausung, indem es mit don„nerndem, dreigespaltenem Rachen den Todten,

„denen

„denen es weiter nichts Böses zufügen kann, „Entsezen entgegen bellet. Zolle ihm einen Ho„nigkuchen: so ist seine Wuth bezämt, und „sonder Gefahr kannst Du vorbeischlüpfen. „Gehe sofort zu Proserpinen. Freundlich und „huldreich wird sie Dich empfangen; wird Dich „einladen, neben ihr auf weichen Polstern Plaz „zu nehmen, und an ihrer herrlichen Tafel mit „zu speisen. Aber schlage Du alles aus, und „seze Dich auf den platten Boden, und laß Dir „nichts, als etwas schwarzes Brod reichen, „und das iß. Darauf entledige Dich Deines „Auftrags, nimm was sie Dir dann geben „wird, und kehre damit zurük. Und wenn „Du wieder gehörig, mit dem annoch übrigen „Honigfladen beim Höllenhunde Dich lösest, „nachher dem geizigen Schiffer den zurükbe„haltenen Stüber giebst, den Fluß herüber„fährst, und auf dem gekommenen Wege zu„rükgehest: so wirst Du zulezt zum Glanze der „himmlischen Sternenheere wohlbehalten wie„der herauf kommen; wofern Dich nicht lüstet „— sei aber davor auf das kräftigste von „mir gewarnt! — die Büchse zu eröfnen, um „den darin verwahrten Schaz göttlicher Schön„heit vorwizig zu besichtigen, oder gar zu be„rauben.„

Also

Also der weitschauende Thurm. Psyche säumt nicht. Sie geht nach Tänar; versieht sich, vorgeschriebener Weise, mit den Stübern und Fladen; steigt damit in den Höllenschlund hinab; zieht stillschweigends dem gebrechlichen Eseltreiber vorüber; zollt dem Schiffer das bestimmte Fährgeld; achtet nicht des nachschwimmenden alten Gespenstes Begehren, nicht der tükischen Weberinnen hinterlistige Bitte; schläfert des bösen Höllenhundes Wuth durch einen vorgeworfnen Kuchen ein; und dringet bis zu Proserpinens Gemach.

Allda widersteht sie jeder freundlichen Einladung. Nicht der weichgepolsterte Thron der Königin der Hölle, nicht ihre Göttertafel verführt sie. Demüthig sezt sie sich zu den Füßen ihrer leutseligen Wirthin auf den harten Boden; begnügt sich mit schwarzem Brodte, und richtet alsdann getreulich der Venus Gesandtschaft aus.

In kurzem bekömmt sie die Büchse, insgeheim mit dem Verlangten angefüllet, zurük.

Sie verschließt nun wieder mit dem andern Kuchen des Cerberus fürchterlichen Rachen; fährt für den andern Stüber zurük übern schleichenden Acheron; und schon verläßt sie hochgemuth die Hölle; schon erblikt sie, schon

trinkt

trinkt ihr Auge wieder mit Wonne das schimmernde Tageslicht; und beflügelt sich mit Eile ihr Fuß, im Nu das gefährliche Geschäft zu vollenden — — indem so beschleicht, bethört, verwegner Vorwiz ihren Sinn.

„Siehe, spricht sie, wärest Du nicht eine „Thörin, Psyche! Du hättest hier die Götter„schönheit in Händen, und legtest Dir nicht „einmal ein ganz klein Wenig davon auf? Da„durch könntest Du ja allein Deinem schönen „Liebhaber wieder gefallen!„

Gedacht, versucht. Auf ist die Büchse! Allein wehe! Da ist keine Schönheit! da ist nicht das Geringste darin. Nur ein höllischer Schlaf, ein wahrer Todtenschlaf.

Sobald der Dekel geöfnet ist, fährt er hervor, ergreift Psychen, gießt sich in einem Gewölke schwerer Schlummerdünste um alle ihre Glieder, und strekt sie sofort unbeweglich am Boden hin. Da liegt sie auf dem Wege, eine schlafende Leiche!

Aber Kupido war allbereits wieder hergestellt von seiner Wunde, und vermochte nicht länger die langwierige Abwesenheit seiner Psyche zu ertragen. Er entschlüpft durch ein Fenster aus der Kammer, worin er eingesperret gehalten wurde: und seine Flügel, die destomehr

Schwing-

Schwingkraft durch die lange Ruhe erhalten hatten, tragen ihn schneller, als jemals davon, hin zu seiner Psyche.

Sorgfältig nimmt er sogleich den Schlaf von ihr hinweg, und verschließt ihn wiederum in die Büchse; und erwekt dann Psychen mit der Spize eines unschädlichen Pfeils.

„Sieh, sagt er zu ihr, warst Du nicht „schon wieder durch Deinen Vorwiz verlohren? „Doch geh nur izt, und entledige Dich geflissentlich Deines Auftrags bei meiner Mutter. „Ich will schon weiter für uns sorgen.„

Mit den Worten hebt sich der holde Flieger in die Luft, Psyche aber trägt alsofort der Venus Proserpinens Geschenk hin.

Kupido, nicht minder von Liebe zu Psychen, als von der Furcht genagt: seine Mutter möge ihn doch noch der Mäßigkeit übergeben, da ihr Blik noch immer zürne; nimmt hinwiedrum zu seinen gewöhnlichen Ränken seine Zuflucht. Er schwingt sich auf rüstigem Gefieder zum hohen Pole des Himmels, klagt da dem großen Jupiter seine Noth, und macht denselben alsbald seinen Wünschen geneigt.

Liebreich küßt ihn Zeus, mit der einen Hand den kleinen Mund sanft ihm zusammendrükend, mit der andern ihn zu sich hinziehend; und spricht zu ihm also: „Du

„Du kleiner loser Schelm! hast Dich zwar „jederzeit mehr, als mein Herr betragen, denn „als mein Sohn! hast mir nie die von allen Göt„tern mir einhellig zugestandene Ehre erzeigt! „So könnt' ich es denn nun wohl ahnden, daß Du „mich, den Gesezgeber der Elemente, mich, „den Roller der Sphären, fast beständig zum „Ziele Deiner Pfeile genommen; und zu so vie„len Thorheiten mit irrdischen Schönen, zu so „vielen Verstoßungen gegen alle Geseze *) der „Zucht und Ehrbarkeit, verleitet hast: daß ich „beinah allen Anspruch auf Ehre und Glimpf „verlohren habe. — Hat mich doch Dein Muth„wille bis zu Drachen, zu Feuer, zu Vögeln, „zu allerhand wilden und zahmen Thieren her„abgewürdiget. Allein, ich will mich nur mei„ner Liebe zu Dir erinnern! Du bist ja unter „meinen Augen aufgewachsen. Ich will alles „thun

*) Jupiter sagt scherzhaft im Lateinischen: contra leges et ipsam Juliam &c. Da der Deutsche aber, der nicht eben ein Rechtskündiger ist, sich erst in einer Note muß sagen lassen, daß August dies Julische Gesez gegen den Ehebruch u. s. w. gegeben (s. Sueton K. 34. im Octavius): so habe ich diesen gelehrten Wiz lieber der einfachen Verständlichkeit aufgeopfert.

„thun Dich glüklich zu machen; nur bleibt die „Sorge, Dich vor Nebenbuhler zu schüzen, Dein „eigen! Doch weißt Du, was ich mir bei Dir „kleinem Schalk für diese Huld zur Vergeltung „ausbedinge? Das hübscheste Mädchen auf „Erden!„

Er sprachs, und ertheilte dem Merkur Befehl: augenbliklich die gesammten Götter zur Versammlung zu berufen, und anzukündigen, wer fehle, solle mit zehntausend Nummen büßen. Aus Furcht vor der Strafe ist in kurzem kein Plaz im weiten himmlischen Versammlungssaale mehr leer.

Majestätisch, vom erhabenen Throne herab, spricht nun Jupiter also:

„Ihr sämmtliche Götter und Göttinnen, de„ren Namen in den Denkbüchern der Musen ver„zeichnet sind! *) Ihr kennet alle diesen Jüng„ling,

*) Dei conscripti Musarum Albo! läßt Apulejus den Jupiter die Götter anreden. So wie album pontificum die weiße hölzerne Tafel war, worauf die Pontifices alle Denkwürdigkeiten des Staats verzeichneten: Eben so ist auch Album Musarum eine Tafel, worauf die Musen die Denkwürdigkeiten des Olymps, und also auch die Namen der Götter, verzeichnet haben. Daß hierunter aber die Schriften der Dichter gemeint sind, versteht ein jeder von selbst.

„ling, der hier unter meinen Augen auferzogen „worden. Es ist izt, meines Erachtens, Zeit, „dem feurigen Ungestüm seiner ersten Jugend „einen Zügel anzulegen. Schon übel genug ist „er durch allerlei böse Nachrede von Ehebruch „und andern Ausschweifungen berüchtiget: Laßt „uns ihm die Gelegenheit rauben, auf dem We-„ge weiter fortzugehen; laßt uns seinen jugend-„lichen Flattersinn mit den Fesseln der Ehe bin-„den! Er hat sich schon selbst ein Mädchen ge-„wählt, und mit ihr gebuhlt. Diese laßt uns „zu eigen ihm geben! Er vermähle sich mit ihr „diesen Augenblik! In Psychens Umarmung „genieße er forthin ewige Fülle der Liebe!„

„Du aber — fährt er fort, zur Venus sich „wendend — meine Tochter, darfst Dich keines-„weges darüber betrüben. Nicht im mindesten „soll Dein hohes Geschlecht, und Dein Stand, „unter dieser Verbindung Deines Sohnes mit „einer Sterblichen, leiden. Ich will straks allem „abhelfen, was dabei dem Wohlstande, oder den „Gesezen entgegen sein könnte.„

Izt winkt er; und Merkur verschwindet, ho-let Psychen, und führet sie in den Himmel ein.

Der Gott der Götter reicht ihr selbst den Becher der Unsterblichkeit dar: „Nimm Psyche!

 spricht

„spricht er, und sei unsterblich! Niemals wird „Kupido wieder von Dir weichen; denn Euch „verknüpft von nun an ein ewiges Band!„

Fröhlich wird alsbald das herrlichste Hochzeitmal gerüstet.

Man lagert sich umher. Obenan Psyche, ihrem Neuvermälten im Schoos. In gleicher Lage, Jupiter und seine Juno, daneben. Dann die sämmtlichen Götter nach der Reihe.

Jupitern reicht sein Mundschenk, Ganymed, der schöngelokte Hirt vom Ida, den Nektar. Die übrigen bedient Bacchus. Vulkan legt vor. *)

Die Horen bepurpuren Tafel, Polster und Fußboden, mit frischen Rosen und andern Blumen.

Die Grazien erfüllen die Luft mit Wohlgeruche des Balsams. Und die Musen ergözen die Gäste mit silbernen Stimmen.

Zuweilen singt auch Apoll in der gewölbten Leier melodische Saiten. Venus tanzet mit entzükender Anmuth; jede ihrer Bewegungen in bezaubernder Harmonie mit der angegebenen Weise: Die Musen stimmen alsdann dazu im Chore Lieder an, und wechselsweise begleitet sie, izt

*) Statt Vulcanus coenam coquebat; mag ich lieber lesen: Vulcanus cibos carpebat.

izt die Doppelpfeife eines Satyrs, izt die Flöte eines jungen Pans.

Also ward Psyche feierlich mit Kupido vermählt. *) Sie genas bald einer Tochter, die in der Sprache der Sterblichen Wollust genannt wird. —

Also erzehlte die alte verwirrte Saufschwester dem entführten Mädchen vor. Ich, der ich nicht weit davon stand, beklagte herzlich, daß ich weder Schreibtafel noch Griffel hatte, ein so herrliches Mährchen niederzuschreiben.

In dem Augenblik kehrten die Räuber von irgend einem großen Gefechte wieder ganz beladen nach Hause. Die muntersten unter ihnen, eilten die Verwundeten zu verbinden und zu Bette zu bringen, um dann, wie sie sagten, wieder fort zu ziehn, den in einer Hôle verstekten Ueberrest der Beute nachzuholen.

*) Was ich schlechtweg durch feierlich vermählt gegeben habe, ist im Lateinischen durch rite convenit in manum Cupidinis ausgedrükt. Ein Ausdruk, der sich eben so wenig genau erklären, als übersezen läßt! Soviel weiß man, diese conventio in manum, war eine eigne Art sich zu vermählen. Die besondern Gebräuche aber, die dabei beobachtet wurden, weiß man nur so halb und halb.

Nachdem sie das Essen in aller Geschwindigkeit hintergeworfen, nahmen sie mich und das Pferd zum Tragen der zurükgebliebenen Sachen mit, und so Berg-auf und Berg-ab, die Krümme und die Quere fort, unter manchem derben Lungenhieb den sie uns mit ihren Knütteln versezten; bis wir endlich ganz gegen Abend zu der Hôle gelangten. Ohne uns da die mindeste Zeit zum Ausruhen zu lassen, beluden sie uns mit erstaunendlich viel Sachen, und augenbliklich wieder rükwerts! und zwar mit solcher Eile, daß über dem unaufhörlichen Prügeln und Stoßen ich endlich über einen an der Straße liegenden Stein zu Boden stürzte. Hatte es vorher schon Prügel geregnet, so regnete es ihrer nun über alle Maßen, bis ich, so lahm und geschunden ich auch am rechten Hufe, und linken Buge war, mich dennoch wieder aufraffen mußte.

„Wie lange, — hub darauf einer von „den Räubern an — wie lange werden wir „doch wol die alte Schindmähre so umsonst ernähren?„

„Ja wol! — gab ein Andrer zur Antwort. — Und es scheint wirklich, als ob das „Unglük auf dieser alten Krake zu uns geritten „gekommen. Seitdem wir sie haben, haben „wir

„wir auch keinen einzigen Vortheil davon getra„gen; wol aber Wunden, und so manchen „Verlust an tapfern Kerln.„

„Nun — versezte der Erste wieder — die „Tracht da muß das träge Thier noch heim„tragen, es mag sich nun auch dazu anstellen, „wie es wolle! Aber dann breche ich ihm auch „zuverläßig den Hals und gebe es den Geiern „zur Beute!„

Derweile meine milde Herren also über meinen Tod wortwechselten, waren wir wieder heim; denn Furcht hatte meine Fersen beflügelt. Sie schaften hurtig alles was wir mitgebracht hatten, über Seite; bekümmerten sich weiter weder im Guten noch im Bösen so wenig um das Pferd als um mich: sondern sahen nur nach den Verwundeten, die sie zurükgelassen hatten; und dann rannten sie abermals fort, um, wie sie sagten, noch die lezte Nachlese zu halten.

Inzwischen die geschehene Bedrohung des Todes blieb mir wie ein Stachel im Herzen zurük. „Was stehst Du da? worauf wartest Du „noch, Lucius? sprach ich zu mir selber. Dein „Urtheil ist gesprochen! Dir ist der bitterste „Tod bereitet. Wie Du siehst, braucht's auch „weiter keiner großen Anstalten zur Execution;

„die nahen Felsen da, mit den spizen hervorra-
„den Klippen, die scheinen nur darauf zuwar-
„ten, dir den Garaus zu machen. Wohin
„Du auch fallen magst, wirst Du nicht ganz-
„beinig davon kommen. Hätte Dich Deine
„heillose Magie nur noch gänzlich zum Esel
„gemacht! Aber da hat sie Dir nur des Esels
„Ansehen und Elend gegeben, und statt seines
„diken unempfindlichen Fells, die feine dünne
„Haut eines Blutigels! Ermanne Dich denn,
„und rette Dich, da es noch Zeit ist! Jzt,
„da die Räuber abwesend sind, hast Du
„die schönste Gelegenheit zur Flucht; denn
„vor dem alten Gespenste von Weibe wirst
„Du Dich ja nicht fürchten? Die kannst Du
„Dir mit einem einzigen Schlage, und wär's
„auch nur mit dem lahmen Fuß, vom Halse
„schaffen. Aber, wo hinfliehen? wo unter-
„kommen? — Nun da haben wir den Esel!
„Als ob nicht jedweder Vorübergehende einen
„Kauz wie Du, mit ofnen Armen aufneh-
„men würde, auf dem er, statt des mühsa-
„men Gehens, gemäglich nach Hause rei-
„ten kann!„

Und somit war auch der Riem mit dem ich angebunden, den Augenblik zerrissen; und dahin trollt' ich!

Unterdessen konnt' ich den Spionen-Augen der alten Hexe nicht entgehen. Sie sah mich loß machen, lief herbei, und mit einem Muthe, den ich weder ihrem Geschlechte noch ihrem Alter zugetraut hätte, fiel sie mir in den Zügel, und suchte mit all ihren Kräften, und mit den besten Worten von der Welt, mich zurükzuhalten. Allein alles verfieng bei mir nicht! Der Drohung der Räuber woleingedenk, ließ ich mich von keinem Mitleide rühren. Ich versezte ihr mit den Hinterfüßen einen solchen Schlag, daß sie die Beine in die Höhe kehrte. Gleichwohl ließ sie den Zügel nicht fahren. Ich schleppte sie eine weite Streke hinter mir her. Sie kreischte laut auf, sie rief, sie schrie aus vollem Halse um Hülfe. Niemand kam; denn es war niemand da, der ihr helfen konnte, außer dem einzigen gefangenen Mädchen. Diese kam am Ende auf das grelle Geschrei wirklich herbei. Aber Sie sah nicht so bald das merkwürdige Schauspiel — die alte *) Dirce, zwar nicht von einem Stier, sondern von einem Langohr geschleift — als

*) Dirce ward vom Zethus und Amphion an einen wilden Stier gebunden und geschleift. Das

sie schier mit männlicher Kühnheit die schönste That unterfieng.

Sie riß der Alten den Zügel aus den Händen, besänftigte mich durch schmeichelndes Klopfen, schwang sich dann behend auf meinen Rüken, und sprengte mit mir davon!

Ich, der ich schon vorher von Begierde zu entfliehen entflammt war, und izt sowol durch den Wunsch das Mädchen zu retten, als durch die oft wiederholten Streiche die ich bekam, dazu noch weit mehr angereizet wurde: Ich schlug, wie ein edles Roß mit leichtem Hufe den Boden, und wieherte frölich in den sanften Zuruf des Mädchens. Auch drehete ich zuweilen meinen Naken zurük, und unterm Scheine mich auf dem Rüken zu juken, küßt' ich meiner holden Reiterin niedliche Füßchen.

Endlich holte das Mädchen einen tiefen Seufzer, sah mit kummervollem Blik gen Himmel, und sprach:

„O

bekannte Süjet des Farnesischen Stiers! S. Heynens antiquar. Aufsäze, Zweites Stük, Seite 182 — 224.

„O Ihr Götter! stehet mir bei in dieser „äußersten Gefahr! Und Du, o Unglük! höre „endlich auf, gegen mich zu wüthen! ich ha„be Dir ja sattsam durch unaussprechliche Lei„den gedient. Du aber, Du mein Befreier, „mein Erretter! wenn Du mich wolbehalten „meinen theuren Eltern, meinem geliebten „Bräutigam zurükbringest! O dann — wie „werd' ich Dir danken! wie hoch werd' ich „Dich ehren! wie köstlich werd' ich Dich spei„sen! Deine Mähne sollen meine Hände mit „Sorgfalt kämmen, und mit meinem jung„fräulichen Geschmeide ausschmüken; Deinen „Schopf will ich kräuseln und zierlich schni„deln; Die Haare Deines Schwanzes, die „anizt schmuzig und verworren aus Vernach„läßigung herabhangen — mit Geflissenheit „will ich die säubern, und gefällig sie sondern. „Du sollst über und über vo.. goldnen Bukeln „wie von himmlischen Sternen schimmern. „Mit Jauchzen und Frohloken soll Dich das „Volk empfangen, so oft Du erscheinest, und „in großem Gepränge Dich begleiten. Und „täglich sollst Du aus meinem seidnen Schooße „Dich in Mandelkern und Zukerbrodt sätti„gen. Doch bei all den lekern Speisen, bei „Ruhe und Gemäglichkeit und sonst allen Freu-

„den

„den des Lebens; soll es Dir auch nicht an „Ruhme fehlen! Ich will das Andenken mei„ner gegenwärtigen Flucht und glüklichen Ent„kommung durch ein herrliches Denkmal ver„ewigen. Ich will uns fliehend malen lassen, „und feierlich soll dies Bild in der Halle mei„nes Hauses aufgehängt werden. Bald so „wird man unsre Geschichte auch in Liedern „und Kommödien zu hören und zu sehen be„kommen; und wer weiß, welch ein stattli„cher Roman noch einst zum Titel führt: „Die auf einem Esel der Gefangenschaft „entronnene königliche Prinzeßin! Du, gu„ter Esel, wirst vielleicht auch noch die alten „Wunder bestättigen helfen! Um der Wahr„heit willen Deines neuern Beispiels wird man „hinfort um so fester glauben, daß Phryxus „auf einem Widder durch den Hellespont ge„ritten, Arion von einem Delphine gerettet, „und Europa von einem Stiere nach Kreta ge„tragen sei! Und hat Jupiter wirklich in „Stiersgestalt gebrüllet; so kann ja wol „auch unter diesem Esel ein Mensch oder gar „ein Gott verborgen sein!

Unterdessen das Mädchen also betete, schwazte und mit unter auch wol einmal

tief

tief und schwer seufzte — unterdessen kamen wir an einen Scheideweg.

Sie ergrif sogleich den Zügel und wollte mich rechts lenken, weil da der Weg zu ihren Eltern gieng.

Da ich aber wußte, daß die Räuber diesen Weg genommen hatten, das Zurükgebliebene nachzuholen; so sperrte ich mich aus Leibes Kräften dagegen; und in meinem Sinne hielt ich ihr folgende Standrede: „Was machst „Du? was beginnst Du, unglükseliges Mäd„chen! Was eilst Du dem Tode gerade ent„gegen? Nie, nie werde ich meine Füße dazu „herleihen, Dich und mich ins Verderben zu „tragen!„ —

Sie hörte nicht auf, mich links und immer links zu zerren; sie peitschte, sie stieß mich: Aber keine Gewalt ward über mich Herr; ich stand und machte Männerchen, und wich lieber gar nicht von der Stelle.

Indem wir so mit einander uneins waren, *) kamen die Räuber mit dem lezten Rest ihres

*) Apulejus läßt hier wieder, wie an so manchem andern Orte den Rechtsgelehrten durchbliken. Er spricht de causa finali, de proprietate soli, de via

ihres Raubes dazu. Sie hatten uns schon von Ferne beim Mondschein erkannt, und wollten sich ganz todt über uns lachen.

„Ey gehorsamer Diener! — rief uns Ei„ner von ihnen ganz spöttisch zu. — Wohin „so eilig noch so spät in der Nacht? Und Sie „fürchten sich nicht vor Gespenstern? Vermuth„lich wollen Mamsell incognito einen kleinen „Besuch bei Dero Eltern abstatten? Mit Ih„rer gütigen Erlaubniß werden wir Ihnen „Gesellschaft leisten, und auch einen nähern „Weg zeigen!„

Mit den Worten hatt' er mich schon beim Zügel erwischt, und drehete mich um nach der Höle zu, und ließ dabei mit vieler Behändigkeit seinen Knüttel gar nachdrüklich auf meinem Leder spielen.

So bald ich wieder dem Tod, dem ich so zu entlaufen gedachte, wider Willen entgegen mußte: so war ich auch gleich wieder Huf- Bug- und Blatt-lahm. Ich hinkte, daß der Kopf Ellenhoch auf und nieder schlug. Und ich

via herciscunda. Nach meinem Geschmake ist das eine elende Pedanterie, die ausgemerzt werden mußte.

ich hätte das Spiel noch weiter getrieben, wo mir nicht der Räuber, der mich wieder gehascht hatte, mit einem gewissen Tone zugerufen hätte:

„Fängst Du schon wieder an, zu zippern, „zu humpeln und zu stolpern, Du faule Be„stie? Wart, ich will Dir die Füße kuriren! „Sie schienen doch vorher eben so morsch nicht, „als es auf's Entfliehen ankam! Da giengs „ja wahrhaftig rascher noch mit Dir vom „Fleke, als mit dem geflügelten Pegasus!„

Während des Prügelwetters das dies Kompliment begleitete und erst gar kein Ende nehmen wollte, gelangten wir zur äußersten Schanze der Räuberburg.

Siehe, da hieng die Alte, einen Strik um den Hals, am dem Ast einer hohen Cypresse! Sie schnitten sie flugs ab, und schleuderten sie, so wie sie war, an ihrem Halsbande in den nächsten Abgrund hinunter. Nach dem Leichenbegängniß wurde das Mädchen erst in Ketten und Bande gelegt; und dann gieng's gleich, wie reißende Thiere über die Malzeit her, welche das arme alte Weib ihnen noch zur guten Lezt zubereitet hatte.

Nach

Nach Verlauf einiger Zeit, während welcher die Vielfräße nur mit einem dumpfen Geräusch ihrer Gefräßigkeit opferten, kam endlich unsre Flucht auf das Tapet; und wurde Raths gepflegt, wie man uns dafür am füglichsten zu bestrafen hätte? Bunt gieng's da über! So viel Köpfe, so viel Sinne! Der Eine wollte das Mädchen sollte lebendig verbrannt werden. Der Andere war der Meinung, man müsse sie wilden Thieren vorwerfen. Der Dritte hieng sie an den Galgen. Der Vierte zerfleischte sie auf der Folterbank. Nur darin stimmten sie allesammt überein, daß sie den Tod verwirkt habe.

Zulezt, als der größte Lerm sich gelegt, hub Einer mit vieler Gelassenheit also zu reden an:

„Kammeraden! Es würde nicht mit der „Regel unsres Ordens, nicht mit der Sanft„muth eines jeglichen unter uns, nicht mit „meiner eignen Gerechtigkeitsliebe übereinstim„men; wenn ich zulassen wollte, daß Ihr izt, „bei Bestrafung des gegenwärtigen Verbre„chens, so alles Maas überschrittet und alles „Ziel. Hinweg mit den wilden Thieren, dem „Galgen, dem Feuer, der Folterbank, und „überhaupt mit jedem frühen schleunigen Tod!

„Wollt

„Wollt Ihr meinem Rathe folgen; so schenkt
„dem Mädchen das Leben; aber schenkt es ihr
„so, wie sie es verdient! Ihr erinnert Euch,
„was Ihr schon längst über den Esel da beschlos-
„sen habt. Schon immer unausstehlich faul
„mit den Füßen, aber desto geschäftiger mit
„den Kinnbaken: hat er sich durch verstelltes
„Unvermögen und durch gutwillige Beihülfe
„zur Flucht des Mädchens, anizt noch schul-
„diger gemacht als jemals. Laßt uns diesen,
„morgendes Tags erwürgen; ihn völlig aus-
„nehmen; das Mädchen, das er uns hat da-
„vontragen wollen, nakend in seinen Bauch
„einnähen, so daß sie nur mit dem Gesichte her-
„vorragt, mit dem übrigen Leibe aber ganz in
„ihm eingefuttert ist; darauf laßt uns diesen
„gefüllten Esel nehmen und auf einen hohen,
„freien Felsen tragen, und ihn da an den Stra-
„len der Sonne braten! Auf diese Art leiden
„beide Verbrecher was Ihr ihnen mit so vieler
„Klugheit bestimmt hattet. Der Esel den Tod,
„den er längst schon verdient gehabt. Das
„Mädchen aber die Bisse der wilden Thiere,
„wann die Würmer ihre Glieder zernagen; die
„Glut des Feuers, wann die allzu große Son-
„nenhize ihre Hülle entzündet; alle Martern
„des Galgens, wann Hunde und Vögel ihr

„die innersten Eingeweide aus dem Leibe reißen; „und ausserdem noch weit andere, größere „Qualen und Drangsale mehr. Denn lebendig „muß sie den Bauch eines verrekten Viehes be„wohnen; muß beständig den unausstehlichen „Gestank des Aases einathmen; muß vor Hun„ger elendiglich, almählig hinsterben; ohne „daß ihre freie Hände ihr den Tod zu geben „vermögen!„

Als er so gesprochen, gieng alles einmüthig zu seiner Meinung über. Mir, der ichs mit gerekten Ohren so mit anhörte, blieb weiter nichts übrig, als meine morgende Leiche zu beweinen.

Ende des ersten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Apuleius / Rode, August, / Rode, Bernhard,

Der Goldne Esel

Bd.: Erster Theil

[S.l.] 1783

A.lat.b. 48-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10243709-2
VD18 80037836